№ 176. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 28. Juni 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Abonnements-Einladung

für das 3. Vierteljahr 1898.

Der Quartals-Wechsel gibt uns Veranlassung, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung"

einzuladen.

Trotz der herannahenden hochsommerlichen Zeit werden die kommenden Monate reich an wichtigen Ereignissen sein. Der jetzt schleichende amerikanisch-spanische Krieg wird doch demnächst sowohl bei Kuba als auch auf den Philippinen zu gewaltigen Katastrophen führen und bei der letztgenannten Inselgruppe dürfte auch Deutschland seine starke Hand mit Nachdruck auf die Wagschale legen. Unterliegt aber, wie es ja auf die Dauer nicht ausbleiben kann, Spanien, dann wird es in diesem anscheinend unrettbar dem Untergange geweihten Lande zu schweren inneren Kämpfen kommen, die den Umsturz von Thron und Verfassung im Gefolge haben werden.

Auch sonst sieht es im alten Europa recht belebt aus. In Frankreich scheint die alte Ministerstürzerei wieder beginnen zu wollen, Italien leidet an inneren Krämpfen, die sein ganzes Gefüge zu erschüttern drohen, an der Grenze, welche die Türkei von den lebhaften Völkerschaften an der Donau scheidet, rumort es wieder mächtig. Da ist eine gute den Ereignissen rasch folgende Zeitung nicht zu entbehren.

Durch ihren ausgedehnten Depeschendienst kann aber die **„Dortmunder Zeitung"** in Schnelligkeit und Promptheit der Berichterstattung allen Ansprüchen der Zeit genügen.

Den politischen Ereignissen in unserem Vaterlande tritt die „Dortmunder Zeitung" in freiem, unabhängigem und aufrichtig liberalem Sinne gegenüber. Die verhältnismäßige Ruhe der sommerlichen Zeit werden wir benutzen, um unsern Lesern eine reichere Fülle von Unterhaltungsstoff zu bieten. Nach Schluß des jetzigen spannende Romans **Ernst Wicherts „Vom alten Schlage"** werden wir zunächst die fesselnde Novelle **O. Elsters**

„Die Armenhaus-Prinzessin"

bringen. Ueber die

Kaiser-Manöver,

welche in diesem Jahre zwischen dem westfälischen und hannoverschen Armeekorps mit Hinzuziehung der 7. und der 17. Infanterie-Division in der Gegend von Minden stattfinden, wird uns ein fachmännischer Korrespondent, welcher den Kaiser-Manövern schon seit Jahren beiwohnt und Informationen vom Generalstab bezieht, ausführlich berichten.

Ueber die

Kaiserreise nach Jerusalem und Konstantinopel,

die zweifellos ebenso glänzend wie interessant und abwechselungsreich verläuft, wird uns Herr Professor **Miquet** in Pera-Konstantinopel, ein mit den Verhältnissen des Orients seit einer längeren Reihe von Jahren völlig vertrauter Mann, Briefe senden 2c. 2c.

Was die „Dortmunder Zeitung" sonst im lokalen, provinziellen und industriellen Teile ihren Lesern bietet, ist bekannt.

Unentgeltlich erhalten die Leser das

achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt

und die inhalt- und abwechselungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof".

Bestellungen auf die **„Dortmunder Zeitung"** werden für das **3. Vierteljahr 1898** zum Preise von nur **2,25 Mk.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle **(täglich) zweimal frei ins Haus geliefert)** und **2,50 Mk.** von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"** die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung",
Weberstraße 2 und Mönchenwordt 2.

☞ **Neu hinzutretende Abonnenten** erhalten die Zeitung **bis Ende d. M. gratis** zugestellt, nach auswärts auch **frei,** gegen Einsendung der Postquittung.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

* **Berlin,** 27. Juni. **Das Programm für die Reise des Kaisers nach Palästina,** wie für die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem kann jetzt im ganzen als abgeschlossen angesehen werden. Die letztere wird nun bestimmt am 31. Oktober stattfinden. Das Gefolge des Kaisers wird wohl aus ungefähr 100 Personen bestehen. Der Kaiser hat zwei Baracken bauen lassen, welche mitgenommen werden, in ihnen wird der Hof mit dem Gefolge während des etwa dreitägigen Aufenthaltes in Jerusalem Wohnung nehmen, sie werden auf dem Grundstück aufgeschlagen, welches die evangelische Jerusalems-Stiftung vor mehreren Jahren vom griechischen Presbyterium gekauft hat. — Die Einladungen der Jerusalemsstiftung an die übrigen evangelischen Kirchengemeinschaften wie an den Johanniter-Orden zur Ernennung der Vertreter bei der Feier werden noch in dieser Woche ergehen. Wenn der Einladung von allen Seiten entsprochen wird, so kann auf 70 Vertreter gerechnet werden. Von leitender Stelle ist ein Vertrag mit dem Stangenschen Reisebureau abgeschlossen worden, wonach die zur Kirchenfeier Eingeladenen zusammen auf einem Schiffe entweder von Genua oder wahrscheinlicher von Triest aus nach Palästina fahren; am 18. soll die Seefahrt beginnen und am 27. Oktober soll die Gesellschaft in Jerusalem eintreffen. Von da aus macht sie einen Ausflug nach Jericho und dem toten Meer und trifft erst am 30. Oktober in Jerusalem mit den kaiserlichen Majestäten zusammen. Während nun der Kaiser und die Kaiserin nach der Einweihung aber dahin südwärts sich wenden, besuchen die kirchlichen Vertreter die nördlichen bemerkenswerten Ortschaften und erst in Haifa findet wieder ein Zusammentreffen beider Züge statt. Davon, daß der Sultan dem Kaiser wieder ein Stück Land in Jerusalem zum Geschenke machen wolle, ist hier nichts bekannt.

bc **Im Einverständnis** mit dem Finanzminister hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß in Zukunft die Entscheidung darüber, ob für die Bemessung der **Bezüge der Hinterbliebenen verunglückter Beamten** das Gesetz, betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen, vom 18. Juli 1887 oder das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, vom 20. Mai 1882 bis 1. Juni 1897 in Anwendung kommen soll, danach getroffen wird, ob zurzeit der Fälligkeit der einzelnen Leistungen die Berechnung nach dem einen oder dem anderen Gesetze ein für die Hinterbliebenen günstigeres Ergebnis liefert. Das Gesetz, welches jeweilig die höheren Beträge ergibt, ist gemäß § 7 Absatz 2 des Unfallfürsorgegesetzes in Anwendung zu bringen, wobei daran festzuhalten bleibt, daß der Gesamtbetrag der Witwen- und Waisenrente gegenüberzustellen ist dem Gesamtbetrage des Witwen- und Waisengeldes. Die Nachweisungen, auf grund deren die Zahlungsanweisungen erfolgen, sind imfalle des Vorhandenseins mehrerer Berechtigter so aufzustellen, daß die Bezüge von vornherein auch für die einzelnen Fälle des Ausscheidens der Kinder infolge Vollendung des 18. Lebensjahres berechnet und festgesetzt werden, damit es einer neuen Festsetzung nur bedarf, wenn anderweitige ausnahmsweise vorkommende Veränderungen eintreten. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf die Festsetzung derjenigen Hinterbliebenenbezüge Anwendung, welche vom 1. Juli ds. Js. ab zur Zahlung gelangen.

Ueber die Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien sind, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, bisher keine Bestimmungen getroffen. Ursprünglich war das Auslandskommando auf ein Jahr festgesetzt. Es wurde deshalb erwartet, daß der Prinz im Herbst mit dem heimkehrenden Flaggschiff der ersten Division, dem Panzerkreuzer „Kaiser", die Rückfahrt nach Deutschland antreten werde. Dem gegenüber erfährt das genannte Blatt, daß zwar der „Kaiser" aus dem Geschwaderverbande austreten wird. Prinz Heinrich tritt indes erst später mit einem anderen Kreuzer die Heimreise an und wird auf dieser Fahrt den großen und den atlantischen Ozean durchqueren. Wie verlautet, wird der Prinz nicht mit der „Deutschland", seinem jetzigen Flaggschiff, die Heimreise unternehmen, sondern die „Prinzeß Wilhelm" oder die „Irene" benutzen, die bereits mehrere Jahre im Auslande stationirt sind. Anstelle des „Kaiser" geht der neue Kreuzer" zweiter Klasse „Hertha", der soeben auf der Vulkanwerft vollendet ist, nach Ostasien. Das Schiff nimmt zunächst an den großen Flottenmanövern teil und geht alsdann ins Ausland. Der Neubau gehört zu der Serie von Kreuzern, die der Reichstag vor drei bis vier Jahren bewilligte, und wird als erster unserer Marine zugeteilt werden. Später gelangen in rascher Aufeinanderfolge die Schwesterschiffe „Viktoria Luise", „Freya", „Vineta" und „Hansa" zur Ablieferung.

Wie **aus Petersburg** von gut unterrichteter Seite geschrieben wird, verhält es sich mit dem jetzt vielgenannten **General Komarow** und seiner in Prag gehaltenen Brandrede gegen die Deutschen wie folgt: Thatsächlich hat man es hier mit einem seit Jahrzehnten aus dem aktiven Militärdienst im Range eines Oberst ausgeschiedenen Manne zu thun, welcher seitdem Journalist wurde und Redakteur des kleinen, nur vom Volke gelesenen, in maßgebenen Kreisen völlig unbeachteten „Swet" ist. Als er sich seinerzeit an dem Befreiungskrieg Serbiens beteiligte, wurde er dort zum serbischen General ernannt und gefiel sich auch in diesem Titel nach seiner Rückkehr nach Petersburg, welchen er aber nur bei seiner ausländischen Reisen führt; sonst ist er Zivilist. Bei festlichen Anlässen, wie des Zaren Geburtstag, Neujahrstag u. s. w. erscheint er in seiner früheren Obersten-Uniform. Daheim völlig einflußlos und ohne jede Einwirkung auf die petersburger Regierungskreise, tritt er um so anspruchsvoller im Auslande auf, meist als Vertreter der russischen Presse, so auch bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals und hat schon oft mit seinen Reden peinliches Aufsehen erregt.

Berlin, 26. Juni. Von wohlinformirter Seite wird den „B. N. N." über **ein Wort des Kaisers** Mitteilung gemacht, das für unser nationales Erwerbsleben wohl von aktuellstem Interesse ist. Vor einiger Zeit wurde in Aussicht genommen, die Verbindung zwischen der Eisenbahnstation Wildpark bei Potsdam und dem Neuen Palais durch Betrieb mittelst Motorwagens für die Gäste des Kaiserpaares bequemer und förderlicher zu gestalten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr nun der Kaiser zufällig, daß der Motorwagen im Auslande gebaut werden solle. Mit den Worten: „Das können Sie mir doch nicht zumuten, daß ich einen im Auslande gebauten Wagen hier zur Annahme und zur Benutzung zulassen soll! bekannte sich der Kaiser zu einer Anschauung, die im hohen Grade wohlthuend sich von Auffassungen abhebt, denen man sonst mitunter hinsichtlich der dem nationalen Erwerbsleben gegenüber angezeigten Pflichten begegnet. Jene Stellungnahme des Kaisers erscheint gerade jetzt um so bezeichnender, als wie wir aus bester Quelle erfahren, z. B. die Generaldirektion der baierischen Staatsbahnen einen Auftrag zur Lieferung von 500 bedeckten Güterwagen an eine belgische Firma (Baume u. Marpent) vergeben hat. So viel wir uns übrigens erinnern, ist es nicht das erstemal, daß imlaufe dieses Jahrzehnts Aufträge der baierischen Eisenbahnverwaltung ins Ausland gegangen sind.

Berlin, 26. Juni. Wie die „Volksztg." hört, wird in Stadtverordnetenkreisen für den erledigten **Posten eines zweiten Bürgermeisters** von Berlin die Kandidatur des Oberbürgermeisters Witting in Posen ventilirt. Bekanntlich ist W. ein Bruder des Herrn Maximilian Harden (alias Isidor Witkowski), Herausgeber der „Zukunft".

h **Berlin,** 26. Juni. Die Klage der Stadtverordnetenversammlung gegen den Magistrat in der Angelegenheit des **Märzdenkmals** wird vor dem Oberverwaltungsgericht am 9. Juli verhandelt werden.

Berlin, 26. Juni. Der „Lokalanzeiger" meldet **aus Heilbronn**: Infolge der vorgestrigen Straßenunruhen wurde gestern Kavallerie aus Ludwigsburg nach Heilbronn beordert. In Göppingen zogen erregte Volksmassen zu dem Versammlungslokal der Nationalliberalen, warfen dort die Fenster ein und insultirten die Herauskommenden.

Entgegen einer Mitteilung der „Germania" schreibt die „Schles. Volksztg.": **Prinzeß Dora von Sachsen-Koburg-Gotha** wird in der einzigen katholischen Kirche

Reisen mit Kindern.

Plauderei von **Sylvia.**

[Nachdruck verboten.]

„Kommen die Kinder mit auf die Reise?" Wie oft ist die Frage nicht während der letzten Wochen aufgeworfen worden, aber wieviel man auch darüber hingeredet und herdebattirte, so war man doch zu einem befriedigenden Ergebnis bisher nicht gelangt. Ja, wenn es sich um einen längeren Aufenthalt in einer nahegelegenen ländlichen Sommerfrische gehandelt hätte! Selbstverständlich würde man die kleine Schar dann alljährlich mitnehmen, aber bei einer Reise nach einem weit entfernten Kurort, die man zudem noch mehrfach zu unterbrechen beabsichtigte, um Verwandte zu besuchen und Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen — da konnte doch eigentlich nicht die Rede davon sein. So äußerte sich wenigstens der Hausherr, der voll Schaudern einer nur fünfstündigen Eisenbahnfahrt in Begleitung des dazumal sechsjährigen Zwillingspaares Paul und Willy gedacht. Noch heutigen Tages verfolgten ihn die dabei ausgestandenen Schreckbilder bis in seine Träume. Und doch waren seitens der vorsorglichen Eltern die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um die Herzblättchen unterwegs in guter Laune zu unterhalten. An Anschaffungen für diesen Zweck waren gemacht: fünf Crèmestangen, zwei Apfelsinen, zwei Windbeutel mit Schlagsahne, ein halbes Pfund Kranzfeigen, eine Düte voll Kakes und eine Flasche Himbeersaft. Mit solchen Mitteln, sollte man denken, hätten selbst Paul und Willy für fünf Stunden in Musterknaben umgewandelt werden können. Aber — der Zug hatte kaum die Halle verlassen, als das Brüderpaar bereits von den Windbeuteln zu sprechen anfing. Natürlich hieß es zuerst, „jetzt wird noch nicht gegessen"; doch da die Kleinen gar so lieblich zu bitten verstanden, so entschloß sich Mama wenige Minuten später dennoch, den Eßkorb zu öffnen. Dieses Manöver wiederholte sich während der ersten beiden Stunden in kurzen Zwischenräumen, denn Paul und Willy, denen die Worte „Reisen" und „Essen" als identisch erschienen, hatten sichs zur heiligen Pflicht gemacht, mit den mitgenommenen Leckerbissen so rasch wie möglich aufzuräumen. Leider stellte sich dieses Vornehmen aber als undurchführbar heraus, denn trotz angestrengtester Bemühungen blieben immer noch zwei Crèmestangen übrig. Nun, schließlich ließen sich dieselben auch in anderer Weise verwerten, z. B. als Spielzeug. Gut durchgeknetet gaben sie ein prächtiges Material für bildhauerische Arbeiten. Es war nur schade, daß diese kunstgewerbliche Thätigkeit bei den Kupeegenossen so wenig Anklang fand. Daß die beiden Buben ihre eigenen Gesichter und Röcke mit Schokolade beschmierten, kümmerte sie nicht, als dann aber das Kleid der einen Dame und die hellen Beinkleider des sie begleitenden Herrn deutliche Spuren jener braunen Substanz zeigten, da gabs eine höchst widerwärtige Szene. Die an ihrer Garderobe Geschädigten ließen sich bitter über Paul und Willy, und die Eltern der hoffnungsvollen Knaben straften diese voll gerechten Unwillens ab. Ein ohrenzerreißendes Gebrüll folgte; immerhin aber hoffte man, daß die Missethäter sich fortan ruhig verhalten würden! Mit nichten! Nachdem sie sich vom Weinen erholt hatten, sammelten sie Mut und Kraft zu neuen Thaten. Zuerst versuchten sie das Schoßhündchen eines Mitpassagiers mit dem Taschenmesser zu rasiren, dann nähten sie mit Hülfe von Faden und Nadel aus Mamas Reisenecessaire die Rockschöße ihres Papas heimlich mit denen eines anderen Herrn zusammen, und zuletzt, als man sie infolge dieser reizenden Scherze strenger als bisher bewachte, prügelten sie sich aus lauter Verzweiflung. Die schwergeprüften Eltern atmeten, wie aus Todesnot befreit, auf, als sie endlich an ihrem Reiseziel anlangten. Nie, nie wieder wollten sie mit Paul und Willy eine Reise unternehmen, versicherten sie sich gegenseitig.

Eitle Vorsätze! Jetzt nach Ablauf eines Jahres waren sie so gut wie vergessen, das heißt, der Vater der hoffnungsvollen Knaben sträubte sich einstweilen noch gegen die Reisebegleitung seiner Söhne, aber bei dem eindringlichen Zureden seiner Gattin fing er doch allgemach an, schwach zu werden. Wo sollten ihre Kinder während ihrer Abwesenheit denn bleiben? fragte diese. Daheim unter Aufsicht der Dienstboten? Unmöglich, sie würde sich zutode ängstigen. Auch — meinte sie — wären Paul und Willy inzwischen wieder ein Jahr älter und verständiger geworden, und dann sollten diesmal ihre Schwestern, die zweijährige Käthe und die um zwei Jahre ältere Lena mitgenommen werden. Durch die Anwesenheit der kleineren Mädchen käme dann ein sänftigendes Element unter die wilden Jungen, das eines veredelnden Einflusses auf diese nicht entbehren würde. Außerdem — wozu hatte man das „Fräulein", dem es oblag, die Kleinen in Ordnung zu halten?

Dem letztgenannten Argument vermochte sich auch das Familienoberhaupt nicht zu verschließen. Riskant war und blieb zwar die Sache, aber bevor man einen endgültigen Entschluß faßte, konnte man ja einige kompetente Persönlichkeiten über den fraglichen Punkt konsultiren.

Das geschah denn auch. Natürlich geizten die lieben Freunde nicht mit ihrem Rat und am allerwenigsten die, die niemals Kinder besessen hatten. Die Unverheirateten beiderlei Geschlechts zumal sprachen wie die Orakel.

„Ich begreife gar nicht, weswegen Ihr Euch so sorgt!" ließ sich ein ältliches Fräulein mit spitzer Nase vernehmen, deren bloßer Anblick Paul und Willy zu unerhörten Thaten zu begeistern pflegte, während die kleinen Mädchen bei ihrer Annäherung meist in Schreikrämpfe verfielen. „Wenn Ihr die Kinder mitnehmt, so sagt Ihr ihnen kurz und streng, daß sie unterwegs artig und ruhig sein müssen. Näschereien dürft Ihr ihnen natürlich nicht geben, denn das sähe aus, als ob sie für ihr gutes Betragen belohnt werden sollten. Es läge gewissermaßen eine Inkonsequenz darin und die ist das schlimmste, Kindern gegenüber. Sollten sie dennoch unartig werden, so genügt ein ernster Blick, um sie sofort einzuschüchtern. Kurz, die Sache ist so einfach wie möglich!"

Diese schönen Grundsätze kamen mit solcher Sicherheit von den dünnen Lippen der Sprecherin, daß der Papa der vier Kleinen einen Moment lang wirklich von ihrer Trefflichkeit überzeugt war. Er sandte einen fragenden Blick zu seiner teueren Ehehälfte hinüber, aber die lächelte auf maliziöse Art. „Mache es nur alles so", entgegnete sie ihm zunickend, ich hindere Dich nicht."

Eine andere Dame, diesmal eine, die sich des Besitzes eines ganzen Häufleins Kinder erfreute, antwortete: „Lieber Himmel, wenn Ihr eine Bonne mitnehmt, habt Ihr doch keine Unbequemlichkeit von den Kindern. Ihr laßt diese mit dem Fräulein dritter Klasse fahren, während Ihr die zweite benutzt. Ich mache es stets so. Mögen sie dann lärmen und schreien, soviel sie wollen, ich merke nichts davon."

Hm! Das klang am Ende nicht so übel, aber dennoch gefiel den Eltern das angepriesene Verfahren nicht. Einesteils erschien es ihnen egoistisch, für sich selbst die Vorteile einer höheren Wagenklasse in Anspruch zu nehmen, indes ihr eigen Fleisch und Blut auf harten hölzernen Bänken sitzen sollte, anderenteils fürchteten sie, daß sie sich bei einer Trennung von ihren Lieblingen zu sehr um diese sorgen würden.

Besser sagte ihnen der Rat zweier weiblichen Anverwandten zu, von denen die eine sich dahin äußerte, daß man mit Kindern unter allen Umständen während der Nacht fahren müsse, weil sie dann schliefen, indes die andere behauptete, daß die Ungezogenheit der Kleinen gänzlich vermieden würde, wenn man sie beschäftigte. Sehr passend für diesen Zweck wären Bilder zum Ausschneiden. Mit einem Opfer von 50 Pfennigen für neu-ruppiner Ware könnte man sich

Koburgs, die ihr Großvater, Prinz August, zur Erinnerung an seine Eltern erbauen ließ, in der Kirche St. Augustin mit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein getraut werden.

△ **Düsseldorf**, 26. Juni. **Der Vorstand des Vereins deutscher Eisenhüttenleute** beschloß an die zu Herrenhausmitgliedern ernannten Professoren Dr. Slaby, Dr. Intze und Dr. Launhardt nachfolgendes Telegramm zu senden: Der hier zu einer Sitzung versammelte Vorstand deutscher Eisenhüttenleute sendet Ihnen aus anlaß Ihrer Berufung in das Herrenhaus die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Er ist dabei von tiefstem Danke erfüllt gegen Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II., welcher durch diese Berufung seiner hohen Achtung vor den exakten Wissenschaften und ihrer Bedeutung für die Entwickelung unseres gesamten Volkslebens hat Ausdruck geben wollen. Der Vorstand ist gewiß, daß Sie, der Sie als Vertreter dieser Wissenschaften, zugleich auf die Fühlung mit der Praxis des wirklichen Lebens stets hohen Wert gelegt haben, auch in der Körperschaft des Herrenhauses zum Segen unseres herrlichen deutschen Vaterlandes thätig sein werden. Dazu ein fröhliches Glückauf! Geheimrat Lueg-Oberhausen. Schrödter-Düsseldorf

Ausland.

* **Petersburg**, 26. Juni. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen Befehl des General-Admirals Großfürsten Alexis, demzufolge das Marine-Kriegsgericht festgestellt habe, daß an dem **Untergange des Panzerschiffes „Gangut"** in gewissem Maße die ungenügende Ausführung der technischen Bauarbeiten des Schiffes die Schuld trage. Da jedoch nicht genügender Grund vorliege, die bei dem Bau des Schiffes beschäftigt gewesenen Personen zur Verantwortung zu ziehen, empfiehlt der General-Admiral den Flotten- und Hafenkommandanten, den Schiffsbau-Aufsichtsbeamten und den Technikern, bei dem Bau von Schiffen eine verschärfte Beaufsichtigung der Arbeiten.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 27. Juni. **Ein galanter Ehemann.** Bei der Oeffnung der Wahlzettel wurde in einem der hiesigen Wahlbezirke ein Zettel mit der Aufschrift vorgefunden:

Ich wähle nicht Hilbck, nicht Lütgenau,
Vielmehr meine liebe, kleine Frau.
Ein Katholik.

—* **Dortmund**, 27. Juni. **Johanniswürmchen.** Nichts macht unsern nordischen Sommerabend so zauberisch schön als die Johanniswürmchen. Geht man jetzt am Abend durch Büsche und Anlagen, so glühts und leuchtets überall, zauberhaft kleine Lichtpunkte strahlen uns aus dem Geäst entgegen oder ziehen langsam durch die Luft dicht an unsern Augen vorbei. Es ist kein aufdringliches Licht, kein rotes glühendes Funkeln, sondern ein mildes, sanftes Leuchten. Das sind die Johanniswürmchen, unsere einzigen leuchtenden Insekten. Ihre eigentliche Schwärmzeit ist der Juni und besonders, wie ihr Name schon andeutet, um den Johannestag herum. Betrachten wir einen solchen kleinen fliegendenden Smaragd einmal näher so bemerkt man, daß das Kerlchen etwa zwischen 8 und 11 Millimeter lang ist, ein unscheinbares, schwarzgraues Käferchen. Die Deckflügel sind braun und leicht behaart. Die verhältnismäßig großen Augen, die wie schwarze Perlen aufgeheftet erscheinen, sind durch einen Schirm oder Schild von derselben Art, wie die besten Deckflügel geschützt. Der Körper ist schwarz, läuft aber am Ende in eine graue Düte aus, unter der eine Art Steuerruder sich befindet, das wie ein mehrfach ausgezacktes Blatt oder wie ein horizontal stehender Fischschwanz erscheint. Dasselbe hat auf der oberen Fläche einen weißen Fleck und gelblich-weiße Häuschen, das ist der leuchtende phosphoreszierende Stoff. Nur die Männchen und die Nachtschwärmer, wie gewöhnlich, die Weibchen, die ebenfalls smaragdgrün leuchten, sitzen still daheim im Gras und Busch. Sie möchten wohl auch, aber sie können nicht, aus dem sehr einfachen Grunde, weil sie keine Flügel haben. Sie zirpen nur lustig in den abend hinein, um damit solch einen männlichen Nachtschwärmer anzulocken. Tout comme chez nous: Die männlichen Arten schwärmen abends im Garten und Anlagen herum, indes die weiblichen im schillernden Gesellschaftskleide still sitzen und durch ihren Glanz, ihr Gesinge oder Klaviergepauke die männlichen Schwärmer anlocken. So lange es bei diesem Vergleich bleibt, geht es noch an, wenn aber die Herrin der Schöpfung um nur ja aufzufallen und von sich reden machen, auch die kleinen munteren Johanniskäferchen in ihr Joch spannt, so ist dies im höchsten Grade verwerflich und unweiblich. Wir denken dabei an die vor kurzem durch die Blätter gehende Notiz von der Modedame, deren Kleid am Abend mit zauberhaften Lichtpunkten übersäet war, die sie durch mit Gaze übernähte, aufgeheftete Johanniswürmchen hatte herstellen lassen. Daß es im Schöpfungsplan vorgesehen, die Johanniswürmchen einst dazu zu verwenden, ist wohl kaum anzunehmen. Freuen wir uns der lieblichen Leuchtkäferchen draußen in der Natur. Nur wenige Tage zeigt sich uns ihr freundliches Blinken.

—* **Hülfe bei Vergiftungen durch Pflanzen.** In der Sommerzeit wiederholen sich die Fälle stets von neuem, daß Kinder mit giftigen Pflanzen spielen, Teile davon zerkauen und verschlucken. Da ein schnelles Eingreifen jederzeit geboten ist, so seien für die heimischen Giftpflanzen die am leichtesten zu erreichenden Giftmittel mitgeteilt. Da es am besten ist, daß der Giftstoff möglichst schnell aus dem Körper entfernt wird, so empfiehlt es sich immer, einen Brechakt hervorzurufen. Man bewirkt ihn sehr einfach dadurch, daß man den Kindern den Finger weit in den Mund steckt. Als Gegenmittel gegen die zurückbleibenden Pflanzengiftstoffe gelten für **Bilsenkraut** Essig und Zitronensäure verdünnt; für **Tollkirsche starker** Kaffee oder Seifenwasser, wobei außerdem **kalte** Umschläge auf den Kopf zu legen sind; für Stechapfel Essig und Zitronensäure; für Nachtschatten kohlensaures Natron, für blauen Eisenhut Kaffee, Wein und Essig; für Küchenschelle ebenfalls der letztere; für schwarze Nießwurz außer schwarzem Kaffee fette Oele. Ein Gegenmittel gegen den roten Fingerhut bilden Kaffee, Essig, Wein und Aether. Dazu können kalte Uebergießungen des Kopfes zur Anregung vorgenommen werden. Dieselben Mittel sind bei Vergiftungen durch den gefleckten Schierling anzuwenden. Das große, gelbblühende Schöllkraut erfordert Kampher, während bei Wolfsmilch laue Milch oder auch Essig gute Dienste leistet. Bei Giftlattich sind Kaffee und Pflanzensäure angebracht, und bei der Herbstzeitlose ist neben Essig auch Honig zweckdienlich. Natürlich ist bei irgendwie bedrohlichen Erscheinungen außerdem sofort zum Arzt zu schicken, da es sich bei allen den empfohlenen Mitteln nur um einstweilige Entgegenwirkung gegen die einzelnen Giftstoffe handeln kann.

—* **An welchem Orte ist man steuerpflichtig?** Nach § 20 des Einkommensteuergesetzes erfolgt die Veranlagung in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zurzeit der Aufnahme des Personenstandes seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Diese Regel begründet nicht nur das Recht der Steuerbehörde zur Veranlagung der einzelnen Steuerpflichtigen, sondern auch den Rechtsanspruch des Steuerpflichtigen, um von der für ihn gesetzlich zustehenden Kommission veranlagt zu werden. Es muß dem Steuerpflichtigen also auch gestattet sein, die Zuständigkeit des Rechtsmittelverfahrens anzufechten.

** **Verloren hat gestern ein Straßenbahnschaffner** an der Rheinischenstraße in der Nähe der Ochsschen Werkstatt **Straßenbahnbilletts im Betrage von 70 Mark.** Die Karten sind für den Finder absolut wertlos, denn er kann sie nicht verwerten, weil die Nummern bekannt sind. Dem Verlierer aber erwachsen große Unannehmlichkeiten, er muß den Betrag ersetzen. Der Finder wolle deshalb die Karten schleunigst bei der Straßenbahn abgeben.

n Am 1. August d. J. wird die **Schuldienerstelle** der kath. Josefsschule, Heroldstraße Nr. 41, frei.

** In einer hiesigen Mineralwasser-Fabrik erlitt der Kutscher Rotermund durch den Huftritt eines Pferdes einen **Bruch des linken Unterarmes.**

§§ **Personalnachricht.** Bei dem heutigen Ritterschlagsfest des Johanniter-Ordens in Sonnenberg bei Küstrin ist der Berghauptmann a. D., Herr wirklicher geheimer Oberbergrat Freiherr von der Heyden-Rynsch (Bruder unseres Ehrenbürgers Herrn Freiherrn von der Heyden-Rynsch), als Rechtsritter des Johanniter-Ordens investirt.

** **Opherdicke**, 27. Juni. An der hiesigen katholischen Schule ist dem Schulamtsbewerber August Dorstmann aus Iserlohn eine **Lehrerstelle** einstweilig übertragen worden.

Schwerte, 23. Juni. **Ein Stück aus dem Leben.** Gestern abend mußte eine Frau mit 2 kleinen Kindern seitens der Polizei untergebracht werden, die mit ihrem Mann am Vormittag zu Fuß von Bochum nach hier gekommen war, wo der letztere Arbeit suchen wollte. Mittags ist der Mann zu diesem Zwecke von der Frau gegangen und war bis abends 9 Uhr nicht zu derselben zurückgekehrt. Die Frau hatte sich den Nachmittag über auf der hagener Chaussee aufgehalten, die Arbeiter an dem Amtsgericht steuerten ihre Pfennige zusammen, um der Familie das Geld für ein Unterkommen zu verschaffen, auf der Herberge zur Heimat wurde indes die Annahme verweigert, sodaß die Frau mit ihren Kindern auf der Polizeiwachtstube untergebracht werden mußte.

Aus eem Sauerlande, 23. Juni. **Alter Brauch.** Heute hielten die Briloner nach uraltem Brauch ihren *weithin berühmten Schnade- oder Grenzzug. Morgens* in aller Frühe versammelte sich alt und jung auf dem Markte um die Standarte, das briloner Wahrzeichen. Dann gehts zur Schnad. Beim ersten Grenzstein angekommen, verlas der Stadtsekretär die alten einschlägigen Urkunden. Unter den Gebräuchen, die außerdem noch dort vollzogen wurden, mag erwähnt werden, daß jeder junge Briloner, der den Zug zum erstenmale mitmacht, in „fühlbarer" Weise mit dem Grenzsteine Bekanntschaft machen muß. Nun setzte sich der Zug wieder in Bewegung durch dick und dünn, über Berg und Thal zu den folgenden Grenzsteinen. Alle zwei Jahre kann nur der fünfte Teil der ausgedehnten Grenze begangen werden, da die Stadt Brilon in der glücklichen Lage ist, nach Görlitz den größten Grundbesitz im Staate ihr eigen nennen zu können. Endlich, nach längeren Strapazen, langte der Zug auf dem Hauptlagerplatze an, wo sich unterdessen auch die eingefunden hatten, die den Zug nicht mitmachen konnten. Hier begann nun ein lustiges Leben und Treiben, woran auch manche Grenz-Nachbarn teilnahmen. Abends wurde der Zug mit Glockengeläute und Böllerschießen in der Stadt empfangen und erreichte nach einem dreimaligen Umzuge um den „Kump", einem mit dem Bilde des heil. Petrus gezierten Brunnen auf dem Marktplatze, sein Ende.

Essen, 26. Juni. **Ueber den kurz gemeldeten Brand der Mälzerei** schreibt der „Beobachter": **Die Mälzerei der Aktienbrauerei vollständig niedergebraunt.** Eine halbe million Mark Schaden. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise — vermutet wird als Ursache des Brandes die elektrische Leitung, von welcher Funken abgesprungen sein können — entstand heute morgen kurz vor 6 Uhr in dem großen Gebäude der Aktienbierbrauerei Feuer, und zwar in dem Teil desselben, in welchem sich die Schrotmühle befand. Noch gegen 1/25 Uhr soll der Wächter die letzte Ronde gemacht haben, ohne etwas verdächtiges zu bemerken. Gegen 6¼ Uhr schlug der Rauch aus einigen Fenstern und wurde sofort die städtische Feuerwehr alarmirt, ebenso die Kruppsche Wehr. Beim Eintreffen der städt. Wehr schlug die Flamme bereits aus den Fenstern, sodaß die städtische, wie die bald darauf eintreffende Kruppsche Wehr einen schweren Standpunkt hatten. Vor allem galt es, den linken Flügel der Gebäulichkeiten, in welchem sich die Maschinen wie das Sudhaus befinden, zu schützen. Den Anstrengungen der Wehr gelang es, unterstützt durch die Windrichtung, den für den Betrieb der Brauerei hauptsächlich in betracht kommenden Teil des Gebäudes zu schützen. Mittlerweile wurden auch unsere freiwilligen Wehren, die Männer-Turner-Feuerwehr, Bürger-Feuerwehr, Feuerwehr Schulz-Knaudt alarmirt. Gegen 7 Uhr ragte eine gewaltige Feuersäule zum Himmel, die in der Rellinghauserstraße gegenüber liegende Häuserfront war in größter Gefahr. In kurzer Zeit waren die Wände dieser Häuser so heiß, daß man dieselben kaum berühren konnte. Die städtische Feuerwehr, wie die Kruppsche Wehr unter Leitung ihres Chefs, Herrn Hauptmann Walter, bot das menschenmöglichste auf, nicht nur das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, sondern auch die benachbarten Gebäude zu schützen. In gleich energischer Weise griffen später auch die freiwilligen Wehren unserer Stadt ein. Zum Glück schlug während des Brandes der Wind um, sodaß sich die Feuersäule nach der Hofseite bezw. in der Richtung nach dem alten Kirchhof zu wandte, sodaß nicht nur der Hauptteil der Brauerei, sondern auch die benachbarten Häuser außer direkter Gefahr kamen. In kaum einer halben Stunde stand die ganze 30 Fenster breite nördliche Seite des Gebäudes in Flammen. Zum Himmel hoch lohte die Feuersäule, es war ein schaurig-schöner Anblick. Tausende Menschen strömten herbei, die Signalhörner der Hornisten unterbrachen die Stille, als plötzlich etwa ein Dutzend Explosionen hintereinander erfolgten. Kanonenschlägen gleich explodirten kurz hintereinander etwa ein Dutzend Kohlensäure-Ballons, sodaß die anliegenden Häuser klirrten. Mit furchtbarem Gekrach stürzte das Dach des gewaltigen Gebäudes in die Tiefe, sämtliche Decken, schwere eiserne Transmissionsteile mit sich fortreißend. Die Gewalt der Feuersäule kann man sich vorstellen, wenn man hört, daß 20000 Zentner Malz ein Opfer der Flammen wurden. Der durch das Feuer entstandene Schaden beziffert sich auf über eine halbe million Mark, welche bei den Gesellschaften: „Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft", „Deutscher Phönix", „München-Gladbacher", „Westdeutsche Bank" (Essen) und „Colonia" versichert ist. Das durch das Feuer vollständig zerstörte Gebäude war 1872/73 erbaut und fand das Feuer durch die damals noch zur Verwendung kommenden Balkenlagen reiche Nahrung. Gegen 9 Uhr rückten auch freiwillige Wehren aus Altendorf und Rüttenscheidt an, doch brauchten dieselben nicht mehr einzugreifen. Gegen 1/210 Uhr konnte die Kruppsche Wehr abrücken, aber die zurückbleibenden Wehren hatten noch stundenlang zu thun, die immer wieder hervorbrechenden Flammen zu unterdrücken. Bis in den entgegengesetzten Teilen der Stadt machte sich der scharfe Feuergeruch bemerkbar. Ein Glück bei dem Unglück ist, daß der Betrieb der Brauerei auch nicht im geringsten gestört ist. Des abgebrannte Teil des Gebäudes enthielt lediglich die Mälzerei; das Sudhaus, das Maschinen- bzw. Kesselhaus ist durch das energische Eingreifen der wackeren Wehrleute unbeschädigt geblieben, sodaß der Betrieb ungestört fortgesetzt werden kann und die vielen Arbeiter der Brauerei nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Ein Glück ist es auch, daß trotz der gefährlichen Arbeit der Wehrleute, welche wie die Katzen an dem brennenden Gebäude emporklommen, keiner derselben schwere Verletzungen erlitten hat. Einem Wehrmanne der städtischen Wehr fiel ein schwerer Stein auf den Kopf, doch wurde er durch den starken Helm vor schwerer Verletzung geschützt. Heute mittag konnten die Wehren, einige Mann Feuerwachen zurücklassend, abrücken.

Duisburg, 25. Juni. Der Herr Landgerichts-Präsident geheimer Oberjustizrat **Hosius** hat mit Rücksicht auf seinen körperlichen Zustand seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Oktober kr. beantragt. Derselbe steht seit 1. Januar 1886 an der Spitze des hiesigen Landgerichts und hat bis dahin bei seinem hohen Alter von 76 Jahren mit seltener geistigen Frische seines Amtes gewaltet. Die Beamten des Landgerichts und der Amtsgerichte des Bezirks bedauern das Scheiden ihres verehrten, gerechten und humanen Vorgesetzten. Die Gerichtseingesessenen werden den stets freundlichen und hülfsbereiten Herrn Präsidenten noch oft oft vermissen.

Bonn, 22. Juni. Der Gerechtigkeit entzogen. Heute sollte die zweite diesjährige Tagung des Schwurgerichts beginnen, und zwar mit einer Verhandlung gegen den Tagelöhner P. J. Hilger, der sich wegen Brandstiftung zu verantworten hatte. Gestern entzog sich der Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit, indem er sich in seiner Zelle erhängte.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 27. Juni. (**Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".**)

	25./6.	27./6.		25./6.	27./6.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	185,50	185,10
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	192,50	192,—
Diskonto-Gesellsch	199,60	199,50	Hörder Vorzug L. A.	148,—	148,—
Dortm. Bk.-Verein	131,25	131,10	Hösch, Eisen- u. Stahlw.	197,50	196,60
Annen. Gußstahlw.	172,50	170,50	Kölner Bergwerk	255,25	253,—
Aplerb. Margarethe	129,—	128,50	König Wilh. conv.	220,10	220,25
Baroper Walzwerk	76,50	76,25	dto. St.-Prior.	279,50	279,—
Bochum. Gußstahlf.	229,75	227,40	Königs- u. Laurah	207,60	206,75
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	173,50	173,50	Königsborn	159,90	158,25
Bonifacius	126,10	126,50	Louise Tiefbau, Akt.	66,50	65,75
Consolidation	286,75	285,50	dto. St.-Prior.	107,—	106,75
Courl	150,10	150,10	Massener Bergwerk	142,—	141,75
Dannenbaum	112,50	113,—	Mont.-Ind.	131,—	131,50
Dortm. Union L. C.	101,—	100,—	Nordstern Bergwerk	213,—	212,50
Dortmund-Ensched.	185,60	185,50	Pluto, Aktien	320,10	321,—
Duisburger Vulkan	220,30	218,—	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Eschweiler Bergwerk	215,25	215,—	Rh.-Westf. Kalkw.	125,—	125,—
Gelsenkirchen	189,—	188,60	Schalker Grub.	367,50	369,—
			Trebertrocknung	430,—	430,—

* **Berlin**, 27. Juni. (**Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.**

Kassakurse:

	24./6.	27./6.		24./6.	27./6.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	102,60	102,70	Hörder La. A.	147,90	148,—
3% deutsche Reichs-Anleihe	95,70	95,75	Hösch	197,60	196,60
3½% preuß. Konsols	102,70	102,80	Königsborn	158,50	158,20
3% preuß. Consols	96,40	96,40	König Wilhelm St.-Aktien	220,50	220,25
Deutsche Bank	198,90	198,40	König Wilhelm Prior-Aktien	277,—	279,—
Diskonto-Komm.	199,40	199,50	Laurahütte	207,40	206,75
Essen. Kredit-Aktien	142,75	142,80	Luise Tiefbau St.-A.	67,—	68,25
National-Bank	146,50	145,50	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	107,—	106,75
Oestr. Kredit	225,40	225,25	Magdeburger Bgw.	422,—	[illegible]
Aplerbecker Margarete-Akt.	129,—	128,50	Märkisch. Waschbau.	150,40	150,50
Arenberg	826,—	—,—	Massener	141,10	141,75
Bliesenbach	240,—	241,50	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Gels. Straßenbahn-Aktien	172,—	173,50	Menden-Schwerter-St.-Akt.	92,—	86,—
Boch. Bgw. La. C.	87,50	87,25	Nordd. Lloyd	111,20	111,25
Bochumer Guß	228,90	227,40	Nordstern Bgw.-Akt.	213,75	212,50
Bonifacius	127,25	126,50	Phönix Bgw. La. A.	191,50	192,—
Kölner Bergw.	255,—	253,—	„ abgest.	191,50	192,—
Concordia	263,10	261,—	Pluto, St.-Akt.	322,50	323,—
Consolidation	285,75	286,50	„ Prior.	321,—	—,—
Courl	150,10	150,10	Rhein. Bergbau	151,50	152,75
Dannenbaum	112,25	113,50	Rhein. Stahlwerke	235,75	232,25
Dortm.-Enschede	186,—	185,50	Rh.-Westf. Kalkw.	125,40	125,—
Dortm. Union L. A.	—,—	54,10	Schalker Grub.	365,50	369,—
Dortm. Union L. C.	106,75	100,—	Schulz-Knaudt	198,—	200,50
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber-Akt.	431,50	430,—
„ Germania- „	228,50	227,50	Trust Dynamit	173,75	173,25
„ Löwen- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	218,50	218,—
„ Union- „	—,—	537,75	Wasserwerk f. d. nördl. Kohlenrevier	302,—	300,50
Eschweiler	215,—	215,—	Westf. Stahlwerke	227,—	226,—
Gelsenkirchener Gußst.	181,50	182,25	Wittener Gußst.	204,75	205,—
„ Bergw.	189,—	188,60	Isenbeck	148,—	146,80
Glückauf-Brauerei	197,—	199,—	Boch. Viktoria-Br.	162,50	—,—
Hagener Accumulat.	182,10	182,25	Hagener Guß	133,—	128,—
Harpener	185,50	185,10			
Hibernia	192,50	192,—			

Wechselkurse

kurz Amsterdam —,—. kurz Brüssel —,—.
„ London —,—. „ Paris —,—.
„ Wien 169,80.
Privatdiskont 3½. **Tendenz** fester.

Draht-Nachrichten.
(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 28. Juni** Mäßig warm, wolkig, zeitweise Regen ist zu erwarten.

* **Berlin**, 27. Juni. In der heute unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Koch stattgehabten Sitzung des Zentral-Ausschusses der **Reichsbank** wurde über das laufende Geschäft berichtet, die jüngste Wochenübersicht besprochen und hervorgehoben, daß durch die starken Ansprüche an die Bank aus anlaß der Quartalswende eine ansehnliche Ueberschreitung der steuerfreien Notirungen beim Monatsschluß eintreten dürfte, daß jedoch zu einer Aenderung des Diskonts ein Anlaß nicht vorliege. Schließlich wurde die Beleihungsfähigkeit für die 3½prozentige Stadtanleihe von Münster vom Jahre 1898 und der Anleihe der Stadt Koblenz vom Jahre 1898 zuerkannt.

* **Kiel**, 27. Juni. **Der Kaiser** besichtigte heute vormittag den von der ostafrikanischen Station zurückgekehrten Kreuzer „Seeadler" und stattete später dem Fürsten von Monako einen Gegenbesuch ab. Sodann kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern" zurück. Vormittags fand eine Binnenregatta des norddeutschen Regattavereins statt, woran nur kleinere Jachten beteiligt sind. Der Wind ist ruhig.

* **Prag**, 27. Juni. Gestern gerieten in einem Gasthause des Südviertels **zwei Infanteristen mit einem Landwehrmann in Streit.** Eine zur Schlichtung erschienene Patrouille wollte einen Infanteristen verhaften, dieser benahm sich jedoch so ungeberdig, daß die Patrouille von der Waffe Gebrauch machen mußte. Der Widerspenstige wurde am Oberschenkel verwundet worauf seine Verhaftung und die des anderen Infanteristen erfolgte.

* **Lemberg**, 27. Juni. **Der Statthalter traf in Neusandek ein,** wo gestern **große Exzesse** stattfanden. Auch in Stritzow haben sich gestern die Unruhen erneuert.

* **Paris**, 27. Juni. In einem Dorfe bei Charlesville traf **ein Blitzstrahl** eine Gruppe von Arbeitern; einer **derselben wurde getötet, die anderen erlitten** furchtbare Brandwunden und wurden zumteil teilweise gelähmt.

* **Paris**, 27. Juli. Dem „Rappelt" zufolge findet heute nachmittag bei **Brisson** eine Konferenz statt, in der die **Affaire Dreyfus** erörtert werden soll. Cavaignac habe sich endgültig bereit erklärt, das Portefeuille des Krieges zu übernehmen und über seine Haltung zur Dreyfusangelegenheit Aufklärung zu geben. Die „Amore" bemerkt, aus den **Dypuys** gehe hervor, daß das Protokoll Lebrun-Renauls erst hinterdrein fertig gestellt worden ist. „Siécle" behauptet, Casimir Perrier hätte mehreren Senatoren und Deputirten erzählt, Lebrun-Renault habe ihnen erklärt, er habe kein Geständnis von Dreyfus entgegengenommen.

* **London**, 27. Juni. **Marquis Ito** rät dem Kaiser, im Prinzip ein Parteikabinett anzunehmen, indessen widersetzt sich eine starke politische Partei, deren Haupt Marquis Yamagata ist, der Bildung eines Parteikabinetts und schlägt die Ernennung Jamapatas als Präsidenten des zu bildenden Kabinetts vor. Der Kaiser wird voraussichtlich den Rat Itos annehmen.

* **Tromsö**, 27. Juni. **Der englische Polarfahrer „Wellmann"**, der auf einer Nordpolexpedition begriffen ist, hat heute den hiesigen Hafen verlassen.

* **Jokohama**, 27. Juni. **Das Kabinett Ito** hat seine Entlassung genommen, gleichzeitig hat Ito dem Wunsche Ausdruck gegeben, alle seine Auszeichnungen und Ehrenabzeichen niederzulegen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Paris**, 27. Juni. Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald" meldet aus Washington, die amerikanische Regierung hätte beschlossen, ein **Geschwader unter Kontreadmiral Schley an die Küsten Spaniens** zu entsenden, um die spanischen Häfen zu beschießen. Darauf würde es die Verfolgung Camaras aufnehmen.

h **London**, 27. Juni. „Standart" meldet aus New-York: Ein Brief eines amerikanischen Offiziers des Geschwaders Sampson besage, daß die **Haltung der spanischen Soldaten** eine musterhafte ist. Die spanischen Soldaten, die bei Caimanera gefangen worden sind, hatten seit 9 Monaten kein Geld erhalten, sie hatten fast keine Schuhe, hatten seit einigen Tagen nichts gegessen und dennoch war die Begeisterung eine große. Sie erklärten, sie würden sich bis zum Ende schlagen.

Aus Port Said wird gemeldet, daß das Geschwader Camara dort eingetroffen ist und mit einer Geschwindigkeit von 13 Knoten fährt. Man hat ausgerechnet, daß die **Durchfahrt** des Geschwaders Camaras durch den Suez-Kanal 1300000 Franks kosten wird.

* **Key-West**, 27. Juni. **Ein Telegramm des Generals Sampson** bestätigt, daß 1500 Insurgenten eine spanische Truppenabteilung von 5000 Mann zurückgeschlagen hat, wobei die Spanier 150 Mann einbüßten, während die Insurgenten nur 9 Tote und 31 Verwundete hatten. Sampson glaubt, es handle sich um Truppen aus Holguin unter dem Kommando des Generals Linauls, welche auf Santiago losmarschirten.

Zur Reichstagswahl.

p. Für die innerhalb des demokratischen Flügels der **Zentrumspartei** herrschende Stimmung überaus bezeichnend ist es, daß die „Tremonia" alle Hände voll zu thun hat, um von der Leitung der dortmunder Zentrumspartei die Angriffe abzuwehren, die wegen ihres Eintretens für den nationalliberalen Kandidaten von allen Seiten auf sie hereinschneien. In einem dieser Abwehrartikel der „Tremonia" heißt es:

„Es zeugt von wenig Christentum und von wenig ruhiger Ueberlegung, wenn einzelne Leute aus dem bochumer Wahlkreise nun über uns herfallen, in schmutzigen, beschimpfenden Zuschriften an die Führer des Zentrums in Dortmund und selbst an die katholische Geistlichkeit ihren Aerger über die schmerzliche Niederlage (in Bochum) Luft machen".

Der „Kölnischen Volkszeitung", die in die Kritik miteingestimmt hat, wird zu verstehen gegeben, daß sie nicht wisse, „was sie dadurch anrichte". Hochangesehene Führer der Zentrumspartei hätten der dortmunder Parteileitung den Wunsch ausgesprochen, noch viel weiter zu gehen und direkt eine Parole für den Nationalliberalen auszugeben. Wenn auf solche Weise die berliner Zentrumsleitung mit dafür eingetreten ist, daß der im Jahre 1895 begangene Fehler wieder gut gemacht werde, so ist es überaus charakteristisch, daß das nunmehr von der „Köln. Volksztg." aufs heftigste getadelt wird.

p Das freisinnige „**Dortmunder Tageblatt**" schreibt zu der im Wahlkreise Dortmund neugeschaffenen Lage:

„Mag man über den geschlossenen Pakt denken, wie man will: die Aussicht, daß durch denselben ein friedlicheres Verhältnis und gedeihlicheres Zusammenwirken der Parteien z. B. auf kommunalem Gebiete bewirkt werden möchte, ist in der ganzen Bürgerschaft freudig begrüßt worden".

p Die sozialdemokratische „**Arbeiterzeitung**" hat die dem Herrn Dr. Lütgenau bei der Stichwahl aus den Reihen der Zentrumspartei zugeflossenen Stimmen auf 5000 berechnet und diese 5000 bisherigen Ultramontanen als „neue Parteigenossen" begrüßt. Darauf antwortet die „**Tremonia**":

„Um den sozialistischen Fang ist uns nicht bange, denn wer deshalb Sozialdemokrat wird, weil Hilbck und nicht Lütgenau gewählt ist, der ist schon lange zu 7/8 Sozialdemokrat gewesen".

Vereins-Nachrichten.

§ **Dortmund**, 27. Juni. Am Samstag fand im „Kölnischen Hofe" eine Konferenz des **Lehrervereins Dortmund (Land)** statt. Der Hauptgegenstand der Beratungen war der Bericht über den in der Pfingstwoche in Breslau stattgefundenen deutschen Lehrertag. Der Herr Vorsitzende, der an den Versammlungen persönlich teilgenommen, konnte nur Erfreuliches über den Verlauf der gepflogenen Verhandlungen berichten; namentlich sind auch Forderungen an die Lehrerbildungsanstalten gestellt worden, deren Erfüllung der Lehrerstand mit Sicherheit erwartet. Da die von der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse herausgegebene Fibel (Verlag C. L. Krügersche Buchhandlung) noch nicht die gewünschte Berücksichtigung in allen Schulen des Kreises gefunden hat, so machte der Herr Vorsitzende nochmals auf eine Verfügung der königl. Regierung zu Arnsberg aufmerksam, nach welcher die Fibel überall da eingeführt werden kann, wo der Schulvorstand die Einführung beantragt.

s **Dortmund**, 26. Juni. Der **Stenographen-Verein „Stolzeana"** hielt in seinem neuen, sehr hübsch dekorirten Vereinslokale (Witwe Wenker, Wißstraße) eine außerordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Herrn W. Wolf ab. Zunächst wurde einstimmig beschlossen, den Vereinsabend von nun ab auf den Donnerstag zu verlegen. Sodann lud der Herr Vorsitzende die Vereinsmitglieder zur Teilnahme an dem für Sonntag, den 3. Juli, geplanten Ausfluge nach Cappenberg ein, zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Meisters Stolze; auch der Verein „Tremonia", „Stolze-Schrey" und „Postunterbeamten-Vereinigung" werde sich an dem Ausfluge beteiligen und stehen genußreiche Stunden in dem herrlich gelegene Cappenberg zu erwarten. (Abfahrt 2 Uhr 45 Minuten ab dortmunder-enscheder Bahnhof.) Nachdem dann noch einige wichtige Punkte besprochen waren, hielt der Verein zur Feier der Eröffnung des neuen Vereinslokals einen urgemütlich verlaufenen Festkommers ab, welcher die Mitglieder noch lange in feuchtfröhlicher Stimmung zusammenhielt. Mit einem kräftigen „Gut Stift" wurde die Feier, zu deren Erhöhung auch die Gesangsabteilung des Vereins durch einige hübsche Vorträge beitrug, geschlossen.

Ruhe während vieler, vieler Reisetage erkaufen. Noch besser und weniger umständlich wären einige Sätze der reizenden Bildergruppen der Liebig Kompagnie, welche diese für die Kinder der Konsumenten des so weitverbreiteten und wirksamen Liebigs Fleischextraktes verteilen läßt.

Noch verschiedentliche Ansichten wurden laut. Das Elternpaar bewahrte sie sämtlich in einem „feinen und getreuen Herzen". Als man acht Tage später in Begleitung von Paul, Willy, Lena und Käthe die geplante Reise antrat, wurden die Ratschläge einer nach dem andern erprobt, aber stets mit dem unglückseligsten Erfolg. Zum Schluß kam man wieder auf das Cremestangenregime. Ein Trost war nur, daß all die fremden Knaben und Mädchen jugendlicheren Alters, denen man unterwegs begegnete, sich ebenfalls nicht von ihrer liebenswürdigsten Seite zeigten. Nur einmal, als man bereits auf der Heimfahrt begriffen war, stiegen ein Herr und eine Dame mit zwei Kindern ein, die während der ganzen Fahrt mäuschenstill und kerzengerade dasaßen, mit leeren Blicken zum Fenster hinausstarrend. Wenn die Eltern sie anredeten, fuhren sie erschrocken zusammen und sprachen ein leises „Ja" oder „Nein". Erfreulich war es nicht, sie zu beobachten.

„Was meinst Du?" fragte Pauls und Willys Mama ihren Gatten, nachdem die fremde Familie sie verlassen, „haben die Kinder Dir gefallen? Die waren doch artig?"

Der Gemahl nickte nachdenklich. „Es scheint thatsächlich, als ob ein Naturgesetz besteht, demzufolge Kinder auf Reisen unter allen Umständen ungezogen sein müssen; sie können die ungewohnte Beschränkung ihrer Freiheit wohl nicht ertragen, außerdem ermüden sie die vielen wechselnden Eindrücke, und da sie die Selbstbeherrschung erwachsener Menschen noch nicht besitzen, so geben sie ihrem Mißbehagen auf diese oder jene Weise Ausdruck. Thun sie das nicht, so sind sie verprügelt oder es fehlt ihnen an der richtigen Lebensfrische. Da ists schon besser, wenn sie zanken und schreien wie die unseren."

„Ja, ja, viel besser", stimmte die Mutter der Kleinen überzeugungsinnig ein

Kölnischer Hof.

Am Mittwoch, den 29. Juni, (Peter und Paul) konzertirt im Kölnischen Hofe abends 8 Uhr die „Banda di Solmona" aus den Abruzzen. Es wird uns über ein Konzert dieser Kapelle wie folgt geschrieben:

Nürnberg. „Es war ein schöner Abend!" Das war das übereinstimmende Urteil aller Besucher des Konzertes der solmonesischen Munizipal-Kapelle am gestrigen Samstag. Ein abwägender Vergleich bezüglich der Qualität zwischen dieser italienischen Kapelle und der unsrigen dürfte schwer zu ziehen sein. Unsere Musikkapelle bekunden ihre künstlerische Befähigung zumeist in einer mathematisch sorgfältigen dynamischen Abtönung. Anders unsere Italiener! Nicht als ob ihnen Wert und Bedeutung einer guten Dynamik etwas unbekanntes wäre, aber das eigentliche Wesen ihrer Kunst, die Seele derselben ist doch das Temperament, ein ursprüngliches musikalisches Empfinden. Sie verleugnen das auch nicht in Tonschöpfungen nichtitalienischer Meister und drücken diesen dadurch gewissermassen ihren nationalen Stempel auf. Elementar kommt das zum Ausdruck in den Weisen ihrer Heimat und sie reißen damit auch den Hörer fort, die Begeisterung, mit der sie diese spielen, geht unwillkürlich auf das Auditorium über. Daher der große Erfolg, den Maestro Frederico Barcone mit seinen schmucken, flott uniformirten Musikern erzielte, unter welchen zudem einige wirklich als Virtuosen sich erweisen, wie der Pistonbläser und ein Klarinettist. Auch wir können es nur bestätigen, was eingangs gesagt: „Es ist ein schöner, an eigenartigen Genüssen reicher Abend gewesen!"

Waschol in viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4142

Unter den vielfachen Kraftmaschinen hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten wohl keine in die Industrie in so erstaunlicher Weise eingeführt als die Lokomobile. Der Grund dafür ist in den bekannten vielfachen Vorzügen einer guten Lokomobil-Anlage zu suchen als äußerst sparsamer Betrieb, geringer Raumbedarf, billige Anlagekosten, Wegfall der teueren Fundamente und Rohrleitungen, billige Wartung, schnelle Aufstellung und dergleichen mehr. Die Lokomobile ist eine unschätzbare Helferin der Industrie geworden; sie ist nicht wie die Dampfmaschine an eingemauerten Kessel und Fundamente gebunden; sie ist nicht wie die Gasmaschine von einer Kraftzentrale abhängig — man kann sie überall brauchen und mit allen möglichen minderwertigen Brennstoffen feuern.

Der Bau von Lokomobilen für die Industrie hat daher in den letzten Jahren in Deutschland einen ungewohnten Aufschwung genommen. Als hervorragend und mustergültig gelten allgemein die Industrie-Lokomobilen der bekannten Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. in Weinheim (Baden), deren Vertreter am hiesigen Platze Herr Ingenieur Otto A. Barleben, Königswall 18, jederzeit etwaigen Interessenten gerne alle nötigen Aufschlüsse geben wird.

PAT. Myrrholin-Seife

„Die einzige Seife die bisher meine volle Zufriedenheit erlangte", schreibt ein Arzt, nachdem er Versuche mit der Patent-Myrrholinseife gemacht. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. s 2269

Sonntag, Morgens 5 Uhr, entschlief sanft, in Folge Lungenentzündung, unser liebes Söhnchen

Otto,

im Alter von 1 Jahr und 1 Monat.

Es bitten um stille Theilnahme

Otto Dankelmann, nebst Frau und Kind.

Noch ist die Wunde um unsere theure, liebe Mutter nicht geschlossen und heute Morgen 1/28 Uhr gefiel es Gott dem Herrn, unsere innigstgeliebte, jüngste Schwester,

Clara,

in Folge eines Herzleidens, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Esperstedt und Lippstadt, den 26. Juni 1898.

Die tieftrauernden Schwestern:

Bertha u. Emmy Gebicke.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Morgens 9 Uhr, von Kapellenstrasse 31 aus statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16 hier:

1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen und 2 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 27. Juni 1898.

Kamm,
Gerichtsvollzieher.

11129 f

Bauplatz, ca. 330 qm, an der belebtesten Straße Dortmunds, westliches Stadtviertel, zu verkaufen. 11085

Wo, sagt die Dortmunder Zeitung.

Dortmund, den 24. Juni 1898.

Ausschreibung.

Die Zimmer-Arbeiten zum Neubau des **Aufseher-Wohnhauses** am Nordfriedhof sollen vergeben werden. Angebots-Formulare sind zum Preise von 1 M. im Stadtbauamte, Olpe 3, Zimmer 18, erhältlich.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

4. Juli cr., Morgens 11 Uhr,

bei der oben bezeichneten Geschäftsstelle einzureichen, woselbst Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Das Stadtbauamt: Kullrich.

Bekanntmachung.

Nach den neuerdings erlassenen Vereinbarungen zur einheitlichen Untersuchung und Beurtheilung von Nähr- und Genußmitteln, sowie Gebrauchsgegenständen für das deutsche Reich, dürfen Fleischwürste nur bis zu 2% Stärkemehl in irgend einer Form enthalten. — Im hiesigen Stadtbezirk wird den fraglichen Würsten, wie dieses wiederholt durch die Nährmittel-Revisionen erwiesen wurde, vielfach ein wesentlich höherer Zusatz an Stärkemehl zugesetzt. Da also, wie vorstehend bemerkt, ein höherer Zusatz als 2% Stärkemehl haltiger Substanz bei Würsten strafbar ist, so warnen wir die hiesigen Händler hierdurch vor Uebertretungen.

Dortmund, den 18. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

In Wurstwaaren amerikanischen Ursprungs, besonders in sogenannter Plockwurst, ist bei den auf unsere Veranlassung vorgenommenen chemisch-technischen Untersuchungen mehrfach das Vorhandensein von Fuchsin oder Carmin als Färbemittel der Wurst festgestellt, auch sind verschiedentlich Trichinen in jenen Würsten gefunden worden, weshalb wir das konsumirende Publikum vor dem Genuß jener Wurstwaaren hierdurch warnen.

Dortmund, den 17. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding, Oberbürgermeister.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Gesetzes über Anlegung und Veränderung von Straßen vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang ausgelegten Bebauungsplan für die Oesterholzstraße Einreden nicht geltend gemacht worden sind, wird der gedachte Plan auf Grund des § 8 des vorangezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgestellt, daß derselbe auf dem Burean unseres Stadtbauamts, Olpe Nr. 5, Zimmer Nr. 22, nochmals 14 Tage lang, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der Repräsentanten für die hiesige katholische Schulgemeinde ist eine Liste der wahlberechtigten Gemeindemitglieder aufgestellt, welche vom 28. Juni bis 4. Juli d. Js. im Kassenlokal des Herrn Rendanten Niemeyer, Goldstraße Nr. 4, zur Einsicht der Betheiligten ausliegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit resp. Vollständigkeit dieser Liste sind in obiger Frist bei uns anzubringen.

Nur diejenigen Personen, welche in der Liste aufgeführt sind, können an der Wahl theilnehmen.

Dortmund, den 24. Juni 1898.

Der katholische Schulvorstand: Schmieding.

Für Brauereien.

Ein Geschäftsmann in reiferen Jahren, repräsentationsfähig, in Dortmund ansässig, mit Sprache und Eigenart der Niederländer vertraut, wünscht für eine leistungsfähige Brauerei gegen mäßiges Honorar Belgien und Holland zu bereisen. b

Schriftl. Angebote unt. 11165 an die Dortm. Ztg.

Die Besitzung Deusen Nr. 21, bestehend aus 14 Zimm., Wasserleitung, große Scheune, Stallungen, 2 Morgen großer Garten u. Wiese, ist per 1. November oder früher zu vermiethen. Näheres bei 11154

J. Lion, Dortmund, Brückstraße 8.

Für Brennereien.

Eine Wirthschaft mit bedeutendem Branntw.-Konsum (150 hl p. anno) wünscht die Alleinlieferung ihres Bedarfs an **reinem Korn** anderw. zu vergeben. Ausführl. Angeb. erb. u. 11169 an die Dortm. Ztg. j

---

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 30. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich auf der Dortmund-Hafen-Mühlenstation:

100 Sack Weizenmehl 000,

Fabrikat A. & W. Niemöller-Dortmund,

in Exportsäcken öffentlich meistbietend Mangels Abnahme gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 28. Juni 1898.

Bartel,
Gerichtsvollzieher.

11149'

Haus mit Einfahrt.

Rentables Haus mit Ladenlocal, Einfahrt, Hofraum u. Hinterhaus mit geringer Anzahlung zu verk.

Wilhelm Ley,
Hubertsgasse 5. i

Herrschaftlich. Haus.

Kleines herrschaftlich. Haus mit Gärtchen in guter Lage preiswürd. mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Vermittler verbeten.

Schriftl. Angebote unter 11170 an die Dortm. Ztg. f

4—5 Bauplätze, in guter Lage, gegen Cassa zu kauf. gesucht. Schr. Ang. m. Preisangabe u. C. M. 11042 a. d. Dortm. Z. i

---

Kleine Dampfmaschine,

60 mm Zylinder-Durchmesser, mit Röhrenkessel, sowie b

1 Sprungherd

billig abzugeben. 11161

Rheinischestraße 70, 2. Et.

Hobelspäne

in großer Parthie abzugeben.

Schriftliche Angebote unter 11155 an die Dortm. Ztg. †

Neues Fahrrad,

erstklassig. Fabrikat, zu verkaufen. Saarbrückerstr. 22, 2—3 Uhr nachm.

Wer liefert reinen Nordhäuser Korn?

Schriftliche Angeb. mit Preisford. unter 11168 an die Dortm. Ztg. i

---

1 emaill., neuer **Tafelheerd** umständehalber billig zu verkaufen.

† Rheinischestr. 70.

Einfache und elegante **Costume** werden angefertigt.

Johannesstraße 15, 3 Tr.

Gelegenheitskauf für Brautleute. **1 Sopha, 6 Stühle, Kleiderschr., Bettstelle** m. Matr. bill. abz. Holzhofstr. 25;

Eine in der nächsten Nähe befindliche, leistungsfähige

Kornbranntwein-Brennerei

sucht für **Dortmund** und nächste Umgebung einen tüchtigen

Vertreter

gegen gute Provision.

Schr. Angebote u. L. B. S. 11139 an die Dortm. Ztg. e

Reisender

gegen Provision gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen festes

Salair.

Schr. Ang. u. 11144 a. d. Dortm. Z.

---

50 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher einem jungen Kaufmann, 30 Jahre alt, der Kolonialwaaren-Branche, mit la. Zeugnissen, Stellung als Lagerist, Comptoirist oder sonst geeigneten Posten besorgt.

Schriftliche Angebote unter 11171 an die Dortm. Ztg."

Junger Commis,

der in gem. Geschäfte gelernt hat und in Comptoirarbeiten erfahren ist, sucht baldigst Stellung, gleichviel welcher Branche. 3

Schr. Angeb. unter 11146 an die Dortm. Zeitung.

Sofort. Anstellung.

Von 1. **Hamburger** Hause gesucht resp. Herr z. Verk. v. **Cigarren** an Wirte, Händler 2c. Verg. M 120 p. Mon., außerd. hoh. Prov. Off. u. R 1840 an **G. L. Daube & Co., Hamb.** s„4166

Jung., sol. Mann, verh., welcher auch schriftl. Arb. erled. k., sucht auf sof. oder sp. **Stelle als Bote, Einkassirer** oder leicht. Arb. auf Lager od. Fabrik u. a. bei ger. Gehaltsanspr. Caution k. gest. werd. Gefl. schriftl. Ang. bef. u. 11118 die Dortm. Ztg.

Jung. **Mann** z. Reisen für eine Papierwaarenfabrik geg. gut. Salair **sofort** gesucht.

Schriftliche Angeb. unter 11182 an die Dortm. Ztg. j

Stenograph u. Maschinenschreib., mit Büreau- u. Comptoirarb. vertr., sucht sofort Stellung.

Schriftl. Angeb. unter 11166 an die Dortm. Ztg. j

---

40 bis 50 Maurer und Handlanger

sofort gegen hohen Lohn oder Accord-Arbeit gesucht. 11124

J. Holtemeyer, Baugeschäft, Lütgendortmund b. Dortmund.

Anstreicher-Gehülfen

sucht 11160 †

Herm. Meier, Ostwall 15.

Nietenwärmer und Hülfsarbeiter

sucht 11173

H. Worth,
Fabrik am Fredenbaum.

Hauer und Schlepper

gesucht. 11113 Westwall 42.

Tüchtiger, solider

Heizer und Maschinist,

am liebsten gelernter Schlosser, gesucht von

Eisenberg & Schmöger."

Suche auf sofort einen

Kellner

im Alter von 18—20 J.!

Overdiek,
11163 † Brückstr. 70.

Treppenbauer

und tüchtige **Schreiner** erhalten Arbeit.

Kolb, Münsterstraße 56."

---

2. Bäckergehülfe

gesucht. 11159

August Goebel.

Tüchtige Dachdecker

sucht **W. Wienand.** f

Klempnergesellen

sucht **W. Möllensieb,**
11103 f Dorstfeld.

Tücht. Hosenschneider

auf Werkstatt sucht

H. Hasselhoff, Ostenhellweg 26."

Auf sofort ein **Küfer** für leichte Flickarbeit gesucht.

Weiherstr. 26. f

Auf sof. ein **Schuhmachergehülfe** gesucht. Rheinischestr. 61."

Tüchtiger 11181 f

Fuhrknecht

sofort gesucht. Schliepstr. 1—3.

Ein anständiger 11176 f

Kutscher gesucht.

Schulte, Brüderweg 15.

Maurer gesucht

für Gewölbe. s4062 f

L. Klapproth, Spezial-Baugesch., Dortmund.

Ein größeres Baugeschäft sucht für Bureau-Arbeiten einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Selbstgeschriebene Angebote unter 11156 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Junger **Mann** für **Bureauarbeit** gesucht. Meldungen unter D 11152 an die Dortm. Ztg.

Volontair

sucht per 1. Juli **Stellung** auf Comptoir.

Schriftl. Angeb. unter A. F. 11182 an die Dortm. Zeitung.

Kräftige Jungen

bei gutem Verdienst und dauernder Arbeit gesucht, 14—16 Jahre alt. 11044 j Rheinischestr. 40—50.

Ein schulfreier Knabe

für leichte Arbeit gesucht. 11178 f

Heinrich Stade.

Ein kräftiger **Bursche,** 15—18 J. alt, und für Sonntags ein junger **Kellner** gesucht.

Brückstraße 49."

Ein jung., ev. Mädchen,

nicht unter 17 Jahre, findet freundliche Aufnahme pr. Nov. in einem bürgerlichen Hause zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, ohne gegenseitige Vergütung.

Schr. Angebote unter F. B. 11140 an die Dortm. Ztg. e

Ein tüchtiges

Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, Anfang oder Mitte Juli, gegen hohen Lohn gesucht. 11078 f

Näheres Friedensstr. 18.

Sofort od. später ein saub., evang

Mädchen

für alle Hausarbeit in kl. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres Körnerplatz 6, 1. Et. §

Ein evangel. **Fräulein,** gesetzten Alters, findet angenehme Stellung mit Familienanschluß als Stütze der Hausfrau. b

Schriftl. Angebote unt. H J 11145 an die Dortmunder Ztg.

Suche zum 1. August ein in aller Hausarbeit, Wäsche und Bügeln erfahrenes, besseres

Zweitmädchen.

Frau **Chr. Johns,**
111379 Arndtstr. 28.

Aelteres Mädchen,

welches einige Hausarbeit mit übernehmen muß, zu einem Kinde für ganze Tage sofort gesucht, eventuell auch kinderlose Wittwe.

Nordstr. 121. f

Sauberes

Morgenmädchen

per sofort gegen gute Bezahlung gesucht. f 11150

Conrad Tack & Cie.,
Westenhellweg 51.

Restaurationsköchin u. ält. Kinderfr. m. g. Zeugn. f. St. Weberstr. 18. j

---

20 Mädchen

jeden Berufs für hier und auswärts bei hohem Lohn gesucht durch Frau **Behle,** Gesinde-Vermietherin, Heiligegartenstr. 37.

Auf sofort ein properes

Mädchen

für einen kleinen Haushalt gesucht. Näh. Schwanenstr. 62. f 11162

Erstwärterin

mit guten Zeugnissen sucht per 15. September oder später Stelle.

Rheinischestraße 24a. e

Suche zum 1. Aug. ein kath., kräft.

Zweitmädchen.

Gute Zeugnisse erforderlich.

11143 b Westenhellweg 15.

Ein zuverlässiges, ev. **Mädchen,** welches in Küchen- u. Hausarbeit erfahren ist, zum 1. August gesucht von Frau **Aug. Renkhold,** Karlstraße 2."

Properes „11048

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Schwanenstr. 40, part.

Ein prop., evang.

Mädchen

für kl. Haush. u. 2 Kind. sof. ges. Näh. in der Dortm. Ztg. 11028 f

---

Küch.- u. Zweitm., Mädch., die melk. k., Ackerkn., Viehwärter u. Jung. erhalten Stellen.

Frau **Sievers,** Weberstr. 18. j

Für kl. Haush. bei g. Lohn auf sof. ein ordtl. **Mädchen** gesucht. Näh. i. d. Dortm. Ztg. j 11172

Junges, prop. **Mädchen** gesucht für halbe oder ganze Tage.

Münsterstr. 86, part.

Ein tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugn. für Küche und Hausarbeit sof. ges. Näh. i. d. D. Ztg. 11142

---

1 Mädchen zum Spülen u. Abfüllen in einer Selterswasserfabrik gesucht. ; Westenhellweg 87.

---

1 ordentl. **Dienstmädchen** p. sof. oder später gesucht.

Weiherstr. 38, part. f

Ein ord. **Dienstmädchen,** welches wasch. k., auf sof. ges. Uhlandstr. 12."

Nachm.-Mädch. ges. 2. Kampstr. 51.

Ein prop. **Morgenmädchen** ges. Kapellenstr. 30, 2 Tr. j

Ein **Morgenmädchen** gesucht.

Holländischestraße 6. f

Anständ. **Morgenmädchen** für kl. Haush. gesucht. Humboldtstr. 35.;

Ein properes **Morgenmädchen** gesucht. ; Johannesstr. 15, 2. Et.

Nachmittagsmädchen gesucht. 11174 j Schulgasse 5, part. j

---

3 Zimmer zu vermiethen.

Näheres Rosenthal 21. (

Wohnung von 3 Zimmern per 1. August zu vermiethen.

Münsterstr. 176. f

Wohnungen!

1. Etage, hochherrschaftl. einger., abgeschl., Kronenstr. 55, 6 große Räume, Loge, Glasveranda, Badez., Speisek., 2 Mans., 2 Keller u. Zubeh., sowie 1 abgeschl. Et., 4 R., 1 Mans. per August oder spät. zu verm.

Näh. Kronenstr. 47. 11158 †

Heinen.

Verziehungshalber eine schöne, abgeschlossene

1. Etage,

7 Räume nebst Zubehör, p. 1. Aug. oder früher zu vermiethen.

Näh. Körnerplatz 6, I. „11058

In dem herrschaftl. Hause Markgrafenstraße 7 ist die

1. Etage

sof. od. 1. August zu vermiethen.

Ev. können 2 Zim. d. 1. Et. und 3 Mans.-Zim. abgegeben werden.

Näheres daselbst. 10865 f

Zum 1. Oktober oder später

2. Etage,

enthaltend 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden nebst Zubehör, an kinderlose Familie zu vermieten. 10024 *

Ostwall 24.

Ein Ladenlokal

mit 3 Zimmern, 2 Bodenzimmer, Werkstatt u. Remise ist zum 1. Nov. zu vermiethen. ; 11069

Näheres Balkenstraße 27.

---

1 Ladenlokal

in guter Geschäftsgegend zu vermiethen. 9653 i

Näheres Münsterstraße 85, 2 Tr.

---

2. Etage,

5 große, elegante Zimmer mit sehr großem Flur, abgeschlossen, mit Zubehör **Rheinischestraße 9** per 1. August zu vermieten. ;

Eine Wohnung

von 5 schönen, großen Zimmern m. Zubehör, 3. Stock, **Rheinischestr. 9** per 1. August zu vermieten.

Auskunft daselbst. ;

Eine Wohnung

von 7 Zimmern, 1 Bodenzimmer, ist zum 1. Novbr. zu vermiethen.

Näheres Balkenstraße 27. ;11070

Eine Wohnung

von 5 Räumen an ruhige, kinderlose Familie zum 1. August zu vermiethen.

Näh. in der Dortm. Ztg. „11164

---

3 Bodenz. a. einz. Pers. p. Aug. zu vermiethen. Rosenthal 21. (

In der Nähe der Petrikirche ein gut möblirtes

Zimmer gesucht.

Schriftl. Ang. unter 11177 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Herrschaftl. Etage,

im südl. Stadttheil, 5 Zim., Baderaum, Mansarden, Bleiche 2c. 2c., sowie 2 bis 3 Mansardenzimmer, separat, an kinderl. Leute per 1. Aug. noch zu vermiethen. j s4169

Lessing, Balkenstr. 8.

Ein Brautpaar sucht in der südlichen Stadt ;

Wohnung

von fünf Zimmern. 11153

Näh. in d. Dortm. Ztg.

Zwei junge Leute suchen zum 15. Juli ein

möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, möglichst in der Nähe der Hohenstraße.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. P H T 11157 an die Dortmunder Zeitung erbeten."

Gut **möbl. Schlaf- und Wohn-Zimmer** mit Balkon an ein oder zwei Herren zu vermiethen.

Münsterstraße 68.

---

2 frdl. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** sofort oder 1. Juli zu vermiethen. ; Kaiserstraße 23.

Großes, möbl. **Zimmer** an 1—2 Herren mit Frühstück zu vermiethen.

Humboldtstr. 27, 2. Et. f

Fein möbl. **Zimmer** Nähe des Hauptbahnhofs sof. od. sp. z. verm.

Brückstr. 60. j

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.

Kuckelke 25, 3. Et. f

Ein **Zimmer** gesucht.

Ang. unt. 11167 a. d. Dort. Ztg."

Möbl. **Zimmer** sof. od. spät. zu verm. **G. Kramer,** Münsterstr. 94. [

Frdl. **Zim.** m. 2 Bett. sof. z. verm. Schwarzebrüderstraße 11, 2. Et.

Sch. möbl. **Zimmer** z. 1. Juli zu vermiethen. Münsterstr. 15, 1. Et.

Frdl. m. Part.-Z. m. od. ohne Pens. zu verm. 2. Kampstraße 44, part.

Möbl. **Zimmer** z. verm. Heckenstr. 1.

---

2 anst. junge Leute erh. **Kost und Logis.** Polackengasse 8. (

---

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 79, 1. Et. f

---

Kost u. Logis. Hakenstr. 13. j

Anst. M. erh. K. u. Log. Lindenstr. 49.

G. Logis z. h. Burgmundastr. 11, 2 Et.

Kost und Logis. Kirchenstraße 32.

---

2 ruh. ord. Leute erh. prop. **Schlafstellen.** Düppelstraße 49. (

Schlafstelle frei. Uhlandstraße 22, p.

Frdl. Schlafst. off. Adlerstr. 37, II, l.

---

4 Leute erh. Schlafst. Rosenthal 16.

Schlafstelle offen. Steinstr. 3, 2. E.;

Schlafstelle frei. ; Rolandstr. 6, part.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Taschen-Uhren** (alt und neu). Vorrath circa 1500 Stück.

Kaufen Sie keine **Schuhe,**

bevor Sie

Kaufmann's

Schuhwaaren-Neuheiten

führt s4110

angesehen haben. **Schuhe u. Stiefel**

Kaufmann's

Schuhwaaren-Haus

64. Brückstr. 64.

Telephon 719.

für jeden Stand,
für jeden Beruf,
für jeden Zweck,
für jedes Alter.

Sommer-Restaurant

Schloss Grimberg

bei **Gelsenkirchen**, Station **Bismarck** und **Unser Fritz**.
s4186 Fernsprecher: Amt Gelsenkirchen Nr. 242.

Mittwoch, den 29. Juni cr. (Peter und Paul):

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der **Capelle des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 57** aus **Wesel**, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Weyler.**

Anfang 3½ Uhr. Eintrittspreis 30 Pf. Kinder unter 14 Jahren frei.

Fredenbaum.

Dienstag, den 28., und Mittwoch, den 29. Juni:

Grosse

Concerte

s 4167 der **Giesenkirchen'schen Kapelle,** unter Leitung ihres Kapellmeisters **J. von Arnhem.**

Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰. Karten „Fredenbaum" gültig.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

2 Ausgaben täglich

in größtem Format.

Auflage 19 500 Exemplare.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate 15 ₰, von außerhalb des Reg.-Bez. Münster **20** ₰ für die Zeile. s 4048

Kölnischer Hof.

Mittwoch, 29. Juni cr., (Peter und Paul):

Einmaliges

Concert

der Banda di Solmona aus den Abruzzen.

(In Uniform.)

Dirigent:
Maëstro Federico Barcone.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Fritz Meusendieck, am Markt und Burgthor. 11147

Gebrüder Stern,

Bankgeschäft

DORTMUND.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 17

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.

Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung

---

Reichshallen-Theater.

Täglich Grosse Vorstellung.

11067 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.

Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.

Kuxen, Bohranteile.

Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Gewerbe-Verein.

s4163

Wegen Anlage der elektrischen Beleuchtung wird das am 29. Juni festgesetzte Concert bis auf Weiteres

verschoben.

Die Vergnügungs-Kommission.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Foenum graecum-Seife
(System Kneipp)
Aufsehen erregend, Schönheitsmittel.

Emaillirte Schilder
Firmen- u. Namenschilder
Hausnummern Strassenschilder
etc. fertigen schnell und billig die
Dortmunder Emaillewerke
Trainer & Conen, Dortmund.

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialbeh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Zahntechniker J. Weber,
Westenhellweg 122. i

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Specialität!
Echter Doornkaat Genever
schmeckt und bekommt besser, wie Steinhäger. 11061
à Liter nur ℳ 1,20,
bei 3 Liter ℳ 1,10.
G. Benkhoff, Dortmund,
Fernspr. 387. Rheinischestr. 63.
Branntwein-Verkaufsstelle und Ausschank.

Kinderwagen, Rohrsessel, Reisekörbe, Marktkörbe,
sowie alle übrigen ;7896
Korb- u. Bürstenwaren
zu **billigsten Preisen** empfiehlt das **Korb- und Bürsten-Geschäft von**
A. Ruder,
Brüderweg 53, Schwanenwallecke.

Bin verreist. 10946
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin.

Wohne 18353
Ostwall 13.
August Haselhoff,
Musiklehrer u. Componist.

Eine 11×6 Meter große,
helle Kellerei
mit separatem Zugang, Wasserleitung und Abfluß, dazu Wohnung, Hofraum und Stallung, für
Flaschenbier-Betrieb
auf sofort zu vermiethen.
Herm. Todebusch,
11077 ℓ **Castrop.**

Bin aus Paris zurückgekehrt.
Ida Mühlenbruch,
Kapellenstraße 8,
Lehrerin der englischen und französischen Sprache. 11126
Zu sprechen von 12—4½ Uhr.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Erdbeeren
aus eigenen Culturen, täglich frisch gepflückt. 11088f
Heinr. Bersch,
Betenstraße 2.

Lehrer erteilt Klavier- und Nachhülfestunden.
Schriftl. Angeb. unter R G 9992 an die Dortm. Ztg. ;

Verlag v. **C. G. Naumann, Leipzig.**
Zu beziehen durch jede Buchhandl.:
„Aus alten Tagen."
Drei rheinische Sagengedichte von **Friedhelm Brusten.**
Der Fischer v. Lahnstein.
Ritter Beyer v. Boppard.
Die Kreuzfahrer.
Geheftet ℳ 2. — Gebund. ℳ 2,75.

Kronthaler
Natürliches kohlensaures Mineralwasser
Tafelgetränk I. M. d. Kaiserin Friedrich, S. K. H. d. Grossherzogs von Baden, des Herzogs von Cambridge.
19 goldene Medaillen und erste Preise.
Bewährt gegen Verschleimung jeder Art.
Hauptdepot: H. Giljohann, Dortmund.

Nordsee- **bad Dangast.** s 3645 b
Billigst. Seebad. Luftkurort 1. Ranges
Prosp. **C. Gramberg.**

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welch. d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräutertees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Gelegenheitskauf für Fuhrunternehmer oder Landwirthe.
Eine in günstiger Lage Dortmunds belegene, schöne b
Besitzung,
verbunden mit Fuhrgeschäft und Landwirthschaft, ist wegen Aufgabe des Geschäfts bei mäßiger Anzahlung mit oder ohne Inventar zu verkaufen event. zu vermiethen durch **A. Notermund,** Auf dem Brand 3.

Pferde-Handlung
von
Heinrich Koch,
Kurfürstenstraße 39 und Steinstraße 25.
Ein großer Transport kräftige, russische Pferde angekommen, sowie belgische Arbeitspferde u. mehrere Gespanne Wagenpferde.

Immobilien-Markt.
Habe preiswürdig mit geringer Anzahlung zu verkaufen: im Süden und Osten gelegene, hochherrschaftliche Wohnhäuser mit Gärten, im Norden gelegene, gutgehende Geschäftshäuser, mehrere flottgehende Gast- und Schenkwirthschaften und Hotels; verschiedene kleine u. große Baugrundstücke von 40 ℳ an bis 1000 ℳ die Quadr.-Ruthe. e
Ommelmann, Märkischestr. 61, Civil-Ingenieur, Immob.-Geschäft. Fernspr. 660. 11138

Ueber 40 Wohn- und Geschäftshäuser
in jed. Viertel d. Stadt im Preise von 15000 ℳ und höh. Anzahlung von 2000 ℳ an, steh. günst. z. verk. Selbige verz. sich sehr gut. Mehrere mit Hofraum und Einfahrt.
Wirthschaften,
rent., innerh. u. außerh. der Stadt.
Zwei Güter,
jedes 400 Morg. groß, f. Kalkbrenn. und Ziegeleibesitzer geeignet. Kaufbedingungen günstig. Näheres
A. Koch, Schwanenwall 47. =

Unvergleichlich
füllkräftig und haltbar sind
Gustav Lustig's
echt chinesische
Monopol- *Mandarindaunen*
gesetzl. gesch. das Pfd. Mark 2.85
Daunen, wie alle inländischen garantirt neu, 3—4 Pfd. zu grossem Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektrisch. Betrieb
Gustav Lustig, Berlin 82
S., Prinzenstr. 46.

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten
jeden Namens stets auf Lager.
Jos. F. Maas,
Lithograph. Anstalt und Druckerei
Dortmund, 2463 b
1. Kampstrasse 47.

Aepfelwein
naturrein, glanzhell & haltbar pr. Liter 30 Pfg.
Mousseux pr. Flasche Mk. 1,30
unter Nachnahme.
G. Fritz Hochheim a. M.

Ein schön gelegener
Bauplatz,
Eckgrundstück,
an der vorderen Nordstraße, circa 25 Ruthen groß, ist preiswerth mit event. klein. Anzahl. zu verkaufen.
Näh. Münsterstr. 3, p. 11060

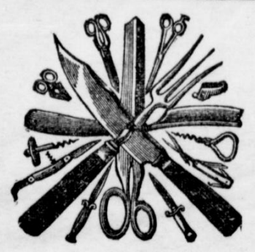
---

12 000 Mk.,
4½ Proc., zweite Hypothek, gegen dreifache Sicherheit gesucht. Schr. Angebote unter F. L. 11136 an die Dortm. Zeitung. 3

Heirath.
Ein Bahnhofs-Restaurateur, gut situirt, aus bester Familie, 51 Jahre alt, Wittwer, Vater von 4 erwachs. Mädchen, in einem Städtchen am Mittelrhein, prachtv. Lage, wünscht sich wieder zu verheirathen.
Damen tadellosen Rufes, Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, welche geneigt sind, auf dieses ehrenhafte Gesuch einzugehen, wollen unt. Darlegung ihrer Verhältnisse und unter Beifügung Ihrer Photograph. welche sofort zurückerfolgt, sich meld. Schriftl. Angebote unter A B 11141 an die Dortm. Ztg.

Feinste Süssrahm-Tafelbutter
garantirt naturrein, wenig gesalzen, Postk. 8½ Pfd. netto ℳ 9,50 Frco.-Nachnahme incl. Emball.
Beste Bauernbutter ℳ 8,50.
Augustfehn i. Old. s 4124 =
J. W. Leonhards.

Westfalia-  **Fahrräder**
anerkannt gute Räder, in verschiedenen Preislagen, empfehlen
Falkenberg & Büsing,
Fahrrad-Fabrik, Weissenburgerstr. 18.
Man verlange Preisliste. i4179



Prima 11180
Solinger Stahlwaaren
unter Garantie
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Teichgräber.
Westenhellweg 88.
Fernsprecher 861.

MAGGI
Die sparsame Hausfrau verwendet in ihrem Haushalte namentlich dann mit Vorteil, wenn es sich darum handelt, auch ohne Fleisch kräftige und wohlschmeckende Suppen herzustellen. Zu „Original-Fläschchen von 35 ₰ an bei (s3663
Carl Remmert, Kaiserstraße 94.

Die Beleidigung gegen den Wirth Plaas nehmen wir zurück.
Albrecht Heimfoth. Fr. Ruwe.

---

2 weisse Gänse
entlaufen. Märkischestraße 270.

Eine guterhalt. Kastenmangel zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter 11151 an die Dortm. Ztg. †

---

1 Fahrrad, neu, weggzugshalber bill. zu verkaufen. Märkischestraße 222.

Pony,
schön flott, zugfest, fromm, preisw. zu verkaufen. Brückstr. 70. †

Es w. **Wäsche** z. Wasch. u. Glanzb. angenommen. 2. Kampstr. 51, III. †

Verloren hat ein hies. Gepäcktr. am 24. cr., Mittags, v. Bahnh. bis zur Breitegasse 6 ein. weiß. Schließk., beklebt Duisb.-Dortm., 40 kg, Find. wird um Nachr. an die Gep.-Abf. gebeten. Belohnung zugesichert.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig

Uhrketten
in Gold, Charnier Doublé, Silber und Nickel.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 176. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Dienstag,
den 28. Juni 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Die Stellungnahme Deutschlands im spanisch-amerikan. Konflikt.

Unter dieser Ueberschrift richtet Karl Schurz an die Wochenschrift „Die Nation" eine Zuschrift, welche im wesentlichen wie folgt lautet:

Wer Amerika kennt, der weiß, daß die große Masse des amerikanischen Volkes, obgleich kampflustigen Stimmungen nicht unzugänglich, keineswegs an der Eroberungsgier leidet, die man ihm drüben zuschreibt. Der einzige Eroberungskrieg, den die vereinigten Staaten geführt haben, der Krieg gegen Mexiko in den Jahren 1846 und 1847, war im Interesse der Sklavenhalter angezettelt worden, die durch die Erwerbung neuer Sklavenstaaten ihre Macht im Bunde vergrößern wollten. In demselben Interesse wurde damals die Eroberung von Kuba betrieben, aber vergebens. Seit der Abschaffung der Sklaverei sind der Union mehrmals Gebietserweiterungen sozusagen an den Kopf geworfen, aber von dem konservativen Geiste des Volkes entschieden abgelehnt worden, — so z. B. die Insel St. Thomas und später San Domingo. In beiden Fällen konnte trotz dem Eifer der Administration die Annahme der betreffenden Verträge im Senat nicht durchgesetzt werden, weil sich die öffentliche Meinung entschieden dagegen auflehnte. Ebenso waren bis zum Ausbruch des spanischen Krieges alle Anstrengungen, die Angliederung der hawaiischen Inselgruppe zu erwirken, an der Abneigung des Volkswillens gescheitert. Und wenn diese Angliederung jetzt während des spanischen Krieges durchgesetzt werden sollte, so würde das nur dem plausibeln Vorgeben zu verdanken sein, daß strategische Rücksichten den Besitz der Inselgruppe als Stützpunkt im stillen Ozean verlangen.

Alle diese Thatsachen beweisen, daß das amerikanische Volk nicht eroberungssüchtig ist, und ich wiederhole, daß wenn die hiesige Agitation betreffs Kubas statt der bloßen Befreiung vom spanischen Joch die Eroberung der Insel in Aussicht gestellt hätte, das amerikanische Volk dem Kriege seine Zustimmung entschieden versagt haben würde. Selbst die wildesten Jingos im Kongreß fanden sich daher genötigt, die bloße Befreiung der Insel ausdrücklich zu stipuliren und jegliche Absicht, dieselbe für die vereinigten Staaten zu erobern, aufs klarste in Abrede zu stellen. Natürlich erheben unsere Jingos nun das Geschrei nach der Erwerbung von Kuba, Puerto Rico und den Philippinen. Ihr Geschrei mag jetzt lauter sein, aber damit ist durchaus nicht gesagt, daß sie mehr Erfolg haben werden, als in den früheren Fällen, in denen sie jedesmal ihres Sieges sicher zu sein glaubten. Jedenfalls werden sie auf ihrem Wege den konservativen Volksgeist finden, der seit der Abschaffung der Sklaverei in ähnlichen Kämpfen stets die Oberhand behalten hat.

Es ist bemerkenswert, daß neuerdings unsere Jingos ihre stärkste Inspiration aus der Besitznahme von Kiautschou durch die Deutschen empfangen haben. Sie sahen darin eine Ankündigung, daß es nun an der Zeit sei, schwachen Regierungen ihre Besitztümer wegzunehmen, und daß, wer seinen Anteil haben wolle, prompt bei der Hand sein müsse.

Nun hat, außer dieser Anreizung unserer Jingos, das Vorgehen Deutschlands in China hier die Wirkung gehabt, in der amerikanischen Presse allerlei Witze zu veranlassen über die Frage, wie hoch der Wert eines toten deutschen Missionars in Quadratmeilen sei. Aber meines Wissens hat keine amerikanische Zeitung dafür die Deutschen als eine Nation von Heuchlern und Räubern denunzirt, während manche deutsche Blätter mit solch ehrenrührigen Titeln dem amerikanischen Volk gegenüber wegen des spanischen Krieges äußerst freigebig gewesen sind. Die Auslassungen des Kaisers und der Reichsregierung, die an Korrektheit und Wohlwollen nichts zu wünschen übrig lassen, sowie die vernünftigen Erörterungen eines Teiles der deutschen Presse sind in Gefahr, von Ausbrüchen eines gehässigen Uebelwollens übertönt zu werden, das uns deutsch geborene Amerikaner nicht nur sehr schmerzlich berührt, sondern uns auch nahezu unverständlich ist. Wir wissen allerdings, daß viele deutsche Zeitungen sich inbezug auf Amerika mit allerlei Schauergeschichten füttern lassen, die umsomehr geglaubt zu werden scheinen, je ungeheuerlicher sie sind, und die, wenn sie uns hier wieder erreichen, viel Stoff zur Belustigung liefern. Aber wenn von einem ansehnlichen Teil der deutschen Presse im Ernst gesagt wird, daß hier die ehrenhaften Menschen zu den seltenen Ausnahmen gehören, und daß die amerikanische Nation sich mit Wollust in einen gewissenlosen Mord- und Raubzug gestürzt hat, so ist damit die Grenze des Erträglichen überschritten.

Die deutschen Bürger der vereinigten Staaten haben ihrem alten Vaterlande eine treue und warme Sympathie bewahrt und diese auch bei Gelegenheit thatkräftig bewiesen. Aber wenn unsere deutschen Stammesgenossen drüben mit solcher Sympathie gründlich aufräumen wollten, so könnten sie kein wirksameres Mittel anwenden, als solch leichtsinnige Beschimpfung der vereinigten Staaten und des amerikanischen Volkes. Die Deutschamerikaner sind stolz auf ihr neues Vaterland. Sie sind keineswegs blind gegen seine Mängel und Fehler, aber sie kennen und würdigen seine weit überwiegenden Vorzüge und großen Eigenschaften. Fast ohne Ausnahme hätten sie diesen Krieg gern vermieden gesehen und so werden sie jedem chauvinistischen Mißbrauch des Sieges entgegen sein. Aber nun, da der Kampf im Gange ist, stehen sie in patriotischer Einmütigkeit zu ihrem neuen Vaterlande und sehen in seinen Freunden ihre Freunde und in seinen Feinden ihre Feinde. Es ist ihr Herzenswunsch, daß die alte Freundschaft zwischen ihrem alten und neuen Vaterlande nicht unterbrochen oder auch nur im geringsten getrübt werde. Es fällt ihnen nicht ein, sich über eine vernünftige und anständige Kritik dessen, was hier vorgeht, zu beschweren, denn wir kritisiren ja auch hier recht kräftig. Aber um so tiefer beklagen sie jene gehässigen Ausfälle gegen das amerikanische Volk, die in einem Teil der deutschen Presse laut geworden sind und die gefährliche gegenseitige Mißstimmungen hervorbringen könnten.

In dieser Beziehung muß ich eine Sache erwähnen, die Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein mag. Es ist seit einiger Zeit vielfach bemerkt worden, daß in den herüber und hinüber gesandten Preßdepeschen Aeußerungen und Vorfälle, die geeignet sind, zwischen Deutschland und den vereinigten Staaten eine gereizte Stimmung zu entwickeln, mit einer anscheinend planmäßigen Geschäftigkeit accentuirt werden, während die Vorkommnisse, die eine freundliche Wirkung haben könnten, nur beiläufige oder zweifelhafte Erwähnung finden. Was immer der Beweggrund oder Zweck dieses Spieles sein möge, — es liegt sicherlich nicht im Interesse Deutschlands, ebensowenig wie in dem der vereinigten Staaten, daß durch leichtsinnige oder bösartige Hetzereien den Unfriedenstiftern in die Hände gearbeitet werde.

Die tendenziöse Art, wie telegraphisch insonderheit in den amerikanischen Blättern über deutsche Preßäußerungen berichtet wird, ist auch in Deutschland aufgefallen; sie ist darauf zurückzuführen, daß die amerikanische Presse ihre derartigen Informationen fast ausschließlich über London, durch ein dortiges Telegraphen-Bureau, bezieht; sie sollte dasselbe zu größerer Loyalität anhalten!

Was die Ausführungen von Karl Schurz betrifft, so können wir denselben im allgemeinen nur zustimmen; wir glauben aber, daß wohl kaum ein deutsches Blatt von Bedeutung sich zu den Schmähungen des amerikanischen Volkes hat hinreißen lassen, welche von Schurz gerügt werden. Man darf von der amerikanischen Presse erwarten, daß sie die deutschen Preßäußerungen nach deren Werte unterscheide, wie dies auch deutscherseits gegenüber den amerikanischen Blättern geschieht. Scharfe Kritik hat sich in Deutschland von beachtenswerter Seite allerdings gegen Auswüchse und Mißbräuche des amerikanischen öffentlichen Lebens gerichtet; im Tadel dieser stimmt ja aber Karl Schurz und stimmen sehr viele hervorragende amerikanische Politiker englischer Zunge mit uns überein.

Deutschland.

* **Berlin,** 26. Juni. Das Amtsblatt des Reichs-Postamts veröffentlicht folgenden **Erlaß des Staatssekretärs des Reichs-Postamts** von Podbielski:

Wiederholt ist neuerdings der Versuch gemacht worden, Angehörige der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für die Bestrebungen der Sozialdemokratie zu gewinnen; auch sind mehrere Fälle zu meiner Kenntnis gelangt, in denen außerhalb der Verwaltung stehende Agitatoren in Versammlungen von Beamten das Wort geführt haben, um Unzufriedenheit zu erregen, die Maßnahmen der Behörden in gehässiger Weise zu kritisiren und Zwietracht unter den verschiedenen Beamtenkategorien zu säen. Wenngleich ich überzeugt bin, daß der Geist der Pflichttreue in der Beamtenschaft auch für die Zukunft ein Bollwerk gegen das Eindringen sozialdemokratischer Bestrebungen bilden wird, so halte ich es doch für meine Pflicht, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß — wie ich bereits im Reichstag erklärt habe — jede Beteiligung an sozialdemokratischen Bestrebungen mit den durch den Diensteid gelobten Amtspflichten unvereinbar ist, und daß deshalb Beamte, die derartigen Anschauungen Ausdruck geben, nicht im Dienst geduldet werden können. Unstatthaft ist es ferner, daß gewerbsmäßigen Agitatoren in Beamtenversammlungen Gelegenheit geboten wird, durch aufreizende, die Organe der Reichsregierung und insbesondere die vorgesetzten Dienstbehörden herabsetzende Reden die Einmütigkeit vertrauensvollen Zusammenarbeitens und die Arbeitsfreudigkeit in der Beamtenschaft zu untergraben. Wer sich durch solche Agitation beeinflussen läßt, kann nicht erwarten, daß ihm das Vertrauen geschenkt wird, das für die Verwendung in verantwortlicheren Stellung unerläßlich ist. Es ist die Pflicht der einsichtsvolleren Elemente in den einzelnen Beamtenklassen, allen die Dienstzucht lockernden und die Interessen des Standes schädigenden Einflüssen energisch entgegenzuwirken und in ihren Kreisen mit allem Ernste dafür einzutreten, daß der Beamtenschaft das gegenseitige Vertrauen und die Berufsfreudigkeit erhalten bleiben, die zur Lösung der großen und wichtigen Aufgaben der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung unentbehrlich sind.

S **Berlin,** 26. Juni. Am Montag tritt im Reichsamt des Innern die **Reichskommission für Arbeiterstatistik** zusammen. In den Blättern ist vor einiger Zeit eine Art Programm für die diesmaligen Arbeiten der Kommission mitgeteilt worden. Wie wir hören, enthielt die Mitteilung verschiedene Unrichtigkeiten. Bestimmt ist bis jetzt nur, daß die Kommission sich außer mit den Arbeitsverhältnissen im Müllerei- und Gastwirtsgewerbe auch mit der sogenannten Bäckereiverordnung zu beschäftigen haben wird. Wenn es von einer Seite als bereits feststehend betrachtet wird, daß die Kommission zu dem Vorschlage gelangen werde, die bisherige Festsetzung der Maximal-Arbeitszeit durch die Einführung einer **täglichen Minimal-Ruhezeit** zu ersetzen, so wird damit den Erörterungen und Entscheidungen der Kommission in einer nicht unbedenklichen Weise vorgegriffen. Gewiß ist, daß die Beschwerden der Bäckermeister über die jetzige komplizirte Regelung der Angelegenheit im Wachsen begriffen sind und daß der Wunsch nach einer zweckmäßigen Aenderung sich immer lauter erhebt. Aber die Untersuchungen über die Triftigkeit und die Dringlichkeit der Wünsche sind noch keineswegs abgeschlossen. Es erscheint unmöglich, auf ein einseitiges Material hier eine Maßregel zu modifiziren, welche trotz aller Bedenken gegen ihre Form unzweifelhaft einer gefunden sozialpolitischen Erwägung entspricht. Daß eine pure Aufhebung der Bestimmung der beregten Verordnung erfolgt, kann als ausgeschlossen gelten. Nach unserer Kenntnis der Sachlage gehen die Bestrebungen, welche unter Billigung des Zweckes der Verordnung auf eine Aenderung ihrer Form abzielen, dahin, den technischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen des Bäckerei-Gewerbes dadurch rechnung zu tragen, daß eine **wöchentliche Maximal-Arbeitszeit** festgesetzt wird, um den verschiedenartigen Betrieben in dem Gewerbe den nötigen Spielraum zu gewähren und zugleich den Unzuträglichkeiten vorzubeugen, welche jetzt mit einer Festlegung der Arbeitszeit im Zeitraum von 24 Stunden verbunden ist.

Ueber die Gefahr neuer Unruhen in Armenien wird aus Konstantinopel im Zusammenhange mit der Krisis des armenisch-orthodoxen Patriarchats berichtet. Die Ursache dieser Krisis liegt in der Haltung der Pforte hinsichtlich der Wahl eines neuen Katholikos von Sis in Silicien. Wie erinnerlich, hat die türkische Regierung nach langen Verhandlungen mit dem armenischen Patriarchate den Entschluß gefaßt, die kirchlichen Privilegien des Patriarchates bezüglich des Katholikats von Sis zu respektiren. Damit hatte die Pforte anerkannt, daß das Patriarchat, gleichwie in vergangenen Zeiten, die Jurisdiktion über den Kirchensitz von Sis ausüben dürfe, daß es das Recht besitze, die Wahl des Katholikos zu leiten, zu welchem Behufe sich ein Delegirter des Patriarchates in Begleitung eines Abgesandten des Justiz-Ministeriums an Ort und Stelle begeben sollte. Ferner sollten nicht nur die Mitglieder der Synode von Sis, sondern alle armenischen Bischöfe, welche türkische Unterthanen sind, nach den alten Bestimmungen des Statutes, für den Katholikosstuhl wählbar sein. Diese Anerkennung der alten Rechte des Patriarchates war durch kaiserlichen Irade sanktionirt worden. Als jedoch das Patriarchat der Pforte notifizirte, daß es den Bischof Sahak in Jerusalem zu seinem Delegirten behufs Ueberwachung der Wahl des Katholikos bestimmt habe, erhielt es vom Justiz- und Kultusministerium eine offizielle Verständigung, welche alle früheren Zugeständnisse umstieß. In derselben hieß es, daß das Katholikat von Sis vom Patriarchate in Konstantinopel vollkommen unabhängig sei, daß somit der Patriarch keinerlei Recht besitze, sich in die Wahl des Katholikos einzumischen, daß nur die Mitglieder der Synode von Sis für den Katholikosstuhl wählbar seien, es sei denn, daß der frühere Verwalter des Patriarchates, Msgr. Bartholomeum, gewählt werden würde. Der Patriarch, Msgr. Ormanien, hat sofort gegen diese Entscheidung der Pforte protestirt und erklärt, daß er unter solchen Umständen seines Amtes nicht walten könne, und thatsächlich hat er sich seitdem von allen Geschäften zurückgezogen. Wohl hat das Patriarchat inzwischen von Yildizkiosk die mündliche Verständigung erhalten, daß die Entscheidung des Justizministeriums wieder rückgängig gemacht worden sei, diese Erklärung wird jedoch in Patriarchatskreisen nicht für hinreichend befunden, um die Krise zum Abschlusse zu bringen. Innerhalb der armenischen Nation herrscht wegen des geschilderten Vorganges der Pforte große Aufregung, und der Patriarch hat die Pforte auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß in Silizien, falls nicht die alten Privilegien des Patriarchates wieder inkraft treten sollten, neue Unruhen ausbrechen könnten. Die türkische Regierung hat denn auch die Truppen in Adana verstärkt, um etwaige neuerliche Unruhen in Sis unterdrücken zu können.

Gerichtliche Entscheidungen.

m **Aus dem Kammergericht.** (Nachdruck verboten.) Der Strafsenat des Kammergerichts erledigte soeben einen Prozeß, welchen die Staatsanwaltschaft gegen einen Mann namens Harde aus Eving wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes erhoben hatte. Nach dem Vereinsgesetze sind Vorsteher von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, verpflichtet, Statuten des Vereins und das Verzeichnis der Mitglieder binnen drei Tagen nach Stiftung des Vereins und jede Aenderung der Statuten oder der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen, nachdem sie eingetreten ist, der Ortspolizeibehörde zur Kenntnisnahme einzureichen. Harde war Vertrauensmann der Zahlstelle des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter in Eving. Die Polizeibehörde war nun der Ansicht, daß auch die Zahlstelle in Eving ein selbständiger Verein sei, welcher ebenso wie der große Verband eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke; daher sei auch der Angeklagte Harde verpflichtet gewesen, Vereinsstatuten und ein Mitgliederverzeichnis sowie eine Aenderung der Statuten oder der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen nach dem Eintritt der Aenderung der Ortspolizeibehörde einzureichen. Gegen ein Strafmandat hatte der Angeklagte, welcher der Ortspolizeibehörde weder Statuten noch ein Mitgliederverzeichnis, noch Aenderungen im Mitgliederbestande eingereicht hatte, gerichtliche Entscheidung beantragt und bestritten, daß die Zahlstelle zu Eving als ein selbständiger Verein anzusehen sei, welcher eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke. Das Schöffengericht zu Dortmund sprach auch den Angeklagten frei und nahm an, daß die fragliche Zahlstelle kein selbständiger Verein sei. Die Strafkammer zu Dortmund hingegen hob die Vorentscheidung auf und verurteilte den Angeklagten zu 15 ℳ Geldstrafe. Die Strafkammer nahm an, daß die Zahlstelle in Eving, deren Leiter Harde war, als ein Lokalverein des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter anzusehen sei, welcher eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, indem er die geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder zu fördern suche. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und bestritt lebhaft, daß die Zahlstelle Eving als ein selbständiger Verein anzusehen sei; letztere diene nur zur Erleichterung der Geschäfte des Verbandes. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet ab und erklärte die Vorentscheidung für zutreffend. Der Angeklagte habe alle Funktionen eines Vereinsleiters in sich vereinigt, die Zahlstelle sei ein selbständiger Verein und verfolge dieselben sozialpolitischen Zwecke wie der Verband.

Koblenz, 23. Juni. **Doppeltes Todesurteil.** Das Schwurgericht verurteilte den Schiffer Held und den Tagelöhner Führ, die am 22. August v. J. einen Gefängnisaufseher ermordet hatten, zum zweiten male zum Tode, nachdem das Reichsgericht ihre Revision gegen das erste Urteil angenommen hatte.

Trier, 23. Juni. **Ein Vatermörder vor Gericht.** Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 22 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Bernhard Conrad aus Zewen, welcher am 20. März d. J. seinen Vater, den Maurer Mathias Conrad, mit einem Stück Holz erschlagen hat. Der Angeklagte bewohnte mit seinem Schwager das elterliche Haus und war mit diesem an dem fraglichen Tage nach Trier gegangen. Beide kehrten angetrunken heim. Während der Schwager von seiner Frau in Obhut genommen wurde, tollte der Angeklagte im elterlichen Hause umher, warf seiner Mutter einen Teller mit Suppe vor die Füße, zerschlug Stühle 2c. Der hinzugekommene Vater verabfolgte ihm mehrere Schläge auf den Kopf, worauf der Angeklagte das Haus verließ und von außen mehrere Fenster einschlug. Als sein Vater zu ihm hinaustrat, versetzte er diesem den tödlichen Schlag. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage nach vorsätzlicher Tötung und bejahten nur die Hülfsfrage nach Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, versagten jedoch dem Angeklagten mildernde Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragte sieben Jahre Zuchthaus, aber das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Vatermörder zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeitdauer.

Angenehme Unterhaltung im Eisenbahnwagen.

In einem stark besetzten Eisenbahnwagen saß eine Frau mit ihrem etwa vierjährigen Knaben hinter einem Manne mit mächtiger Glatze. „Mama", sagte der Knabe plötzlich, „der Mann ist gerade so wie ein ganz kleines Kind!" — „Scht, sei still." — „Warum?" Nach einigen Minuten Stillschweigens: „Mama, was ist los mit dem Manne seinem Kopf?" — „Sei still, sag ich Dir, er ist kahk." — „Was ist denn kahl?" — „Wenn jemand keine Haare mehr auf dem Kopfe hat." — „Ist es abgefallen?" — „Wahrscheinlich." — „Fällt meines auch ab?" — „Vielleicht, wenn Du

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

64) (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein," widersprach Bernhard, „ich habe nicht die Absicht, Dich abzuschrecken? Wie könnte ich? Aber es ist meine Pflicht, Dir vor Augen zu halten, Liebste, was ich Dir jetzt noch bieten kann. Nimm das ganz so ernst, als ichs sage. Es ist im Elternhause für Dich gesorgt worden, Du hast Dich als ein Fräulein fühlen können, dem das, was es bedarf, zugetragen wird. Das ist Dir noch nicht einmal genug gewesen: Du sehntest Dich fort in weniger enge Verhältnisse. Du bist nicht gewöhnt gewesen, zu arbeiten. Steh — sie sagen alles. Und hast Du mir nicht selbst gestanden, Thilde, daß Reichtum und Wohlleben —"

„Ach, das dumme Zeug," fiel sie ein.

„Ja, die Form des Wunsches sah danach aus; aber ob nicht im tiefsten Grunde der Seele —"

„Ich sagte Dir doch, daß ich Dich liebe, Bernhard."

Das sagtest Du, und machtest mich sehr glücklich. Aber damals war noch vieles anders. Ich konnte hoffen .... Jetzt liegt da ganz klar, was uns die Zukunft bieten kann. Und doch — wenn Du mich liebst, Thilde, über alles liebst, hätte das wenig Bedeutung, denn eine solche Liebe würde Dich stärken, nicht nur jedes Ungemach zu ertragen, sondern auch überall thätig einzugreifen, daß es seine Macht verliere. Würdest Du den Stolz nicht finden können, Deines Glückes Schöpfer und Erhalter zu sein, woran wolltest Du Dich in allerhand unvermeidlicher Not aufrichten? Ja, ja — die Liebe überwindet alles. Aber wenn Dir das nicht ein Glaubenssatz wäre, zu dem Du Dich freudig bekennst — Thilde, ich wäre Dein Verderben! Hast Du den Mut, mir zu versprechen —"

„Aber so quäle mich doch nicht!" bat sie. Die Thränen stürzten ihr aus den Augen, und sie drückte das Gesicht an seine Brust.

Bernhard legte den Arm um sie. So saßen sie eine Weile stumm. Es war, als ob er noch eine Antwort erwartete, die ihn ganz befriedigen könnte. Da sie ausblieb, sagte er: „Ich nehme Dein Versprechen als gegeben an. Und ich bitte Dich, vergiß nicht, worauf Du es gegeben hast. Würdest Du mir je vorwerfen ..."

Sie drückte seine Hand. „Aber so bin ich doch nicht! — Du meinst es gewiß sehr gut mit mir, daß Du mich auf alles Schwere vorbereitest, was nicht ausbleiben kann, wenn wir so auf nichts heiraten. Aber wenns doch nicht anders ist ... Was sollte ich wohl sonst mit mir anfangen, wenn ich Dich nicht hätte? Ich weiß nicht, wo die meinigen bleiben werden; mein Bruder braucht für sich selbst viel und kann nicht die ganze Familie unterhalten. Vielleicht nicht einmal die Mutter. Verdienen kann ich mir nichts. Und wer wendet auch nur so viel an mich, daß ich etwas lerne? Wenn ich nicht ganz schlecht werden will ..." Sie schüttelte sich wie im Fieber, richtete sich auf, zog mit dem Arme seinen Kopf dicht an den ihrigen und küßte ihn. „Ich denke, es wird schon gehen und alles besser kommen, als Du fürchtest. Du mußt mich nur immer recht lieb haben und nachsichtig sein — dann wirds schon gehen". Sie erhob sich. „Und nun komm fort von hier. Es ist mir ganz unheimlich, daß wir solche Dinge, die doch unsere Heirat betreffen, an einem Grabe besprechen."

„Wir besprechen sie so nie wieder", antwortete er.

„Umsobesser. Komm, spazieren wir lieber noch ein Weilchen auf dem alten Wall, das Wetter ist so schön. Es gehen da um diese Zeit wenige Leute. Und wenn uns auch einer sieht — das schadet doch jetzt nicht mehr."

Sie küßte ihn noch einmal, hing sich an seinen Arm und zog ihn fort.

Es war wirklich das herrlichste Wetter. Die Linden blüten und dufteten würzig. Ein kühlender Luftzug strich von der See her über den Wall. Sie plauderten von dem Nächsten. Wann er abzureisen gedenke und wohin er sich zunächst wenden werde. Thildes Geographie reichte garnicht soweit. Sie freute sich, doch auch einmal andere Orte und Leute zu sehen. Ohne die Hochzeitsreise gehts nun schon nicht!" Gleich nach der Trauung wollten sie abfahren, da es doch schwierig sein würde, die Verwandten zusammenzuhalten. „Aber in der Kirche werden wir getraut — nicht wahr? Ich kann jetzt recht gut in meinem schwarzen Kleid ..." Dagegen hatte er nichts einzuwenden. Bis dahin, meinte sie, werde auch seine Stirn ganz geheilt sein, sodaß er sich im bloßen Kopfe sehen lassen könne. Als er beim Vaterunser den Hut abgenommen hätte, wäre sie ganz erschreckt gewesen.

Das erinnerte ihn an den gestrigen Unfall und verfinsterte seine Stimmung.

„Ist der Mensch denn wirklich tot?" fragte sie.

„Nein", entgegnete er, „ich habe mich erkundigt, er lebt noch. Aber es steht schlecht mit ihm."

„Wirst Du deshalb noch Unannehmlichkeiten haben?"

„Unannehmlichkeiten?"

„Ich meine —"

„Wahrscheinlich ein amtliches Verhör. Ich brauche ja nur die Wahrheit zu sagen. Aber — ich wünschte doch, die Aerzte brächten ihn durch. Es bleibt ein schweres Unglück —"

„Aber Dich trifft keine Schuld."

„Trotzdem."

Sie gingen durch die Stadt. Bernhard schlug aber nicht den Weg nach der Vorstadt ein. Wohin willst Du?" fragte Thilde.

„Zu meiner Mutter", antwortete er. „Sie soll wissen, daß wir nun einig sind."

Thilde zögerte. „Ach .... Sie sieht mich doch nicht gern."

„Ich werde sie bitten, daß sie Dich bei sich aufnimmt, sobald mein Zimmer frei ist."

„Das thut sie nicht!"

„Das thut sie."

Schweigend beendeten sie den Weg.

Drittes Buch.

1. Kapitel.

Bernhard Weber hatte nach langem Suchen in einer kleinen Nordseestadt nicht weit von der holländischen Grenze bei einem Schiffsbauer eine Anstellung als Werkmeister erhalten, zunächst nur probeweise und gegen den geringsten Lohn.

Er war dann nach Hause geeilt, Thilde abzuholen, um deren wirtschaftliche Ausbildung die Justizrätin sich ihrem Sohne zu Liebe indessen treu bemühte. Das Verhältnis hatte sich ganz leidlich gestaltet, nachdem die liebe Frau eingesehen, daß jeder weitere Widerspruch vergeblich sein müßte. Von der Kirche, in der übrigens die Neugierigen nicht fehlten, was Thilde keine geringe Genugthuung schien, war das junge Paar gleich zur Eisenbahn gefahren. Die geringe Ausstattung, für die Bernhard aus seinen Ersparnissen gesorgt hatte, befand sich in einer vorausgeschickten Kiste.

Nicht lange darauf verließen Frau Ulrike Blumbach und Franziska die Stadt. Niemand kümmerte sich um sie. Vielleicht wußte Assessor Braunfels, wohin sie sich wendeten. Jedenfalls hatte er sie auch weiter mitunter spät abends in dem kleinen Hause der Vorstadt besucht und mit Geld unterstützt.

Auf Walter Blumbach hielt seit dem traurigen Ende seines Vaters der Rechtsanwalt Storten ein festeres Auge. Seitdem ließ er in der Kneipe durchblicken, daß ihm der Dienst nicht mehr behage und seine Absicht sei, etwas selbständig zu unternehmen. Er sprach von einem Auswandererbureau oder dergleichen, wozu ein Mann mit einiger Rechtskenntnis gehöre. Er würde sich als Volksanwalt niederlassen, wolle aber seinem Chef nicht Konkurrenz machen, renommirte er. Er nahm immer den Mund recht voll, um sein geschwächtes Ansehen wieder aufzurichten.

Ellens Zustand besserte sich langsam, aber stetig. Sie wurde wieder teilnehmender für das, was rund um sie vorging. Der halbstündige Besuch der Mama regte sie nicht mehr auf, und sogar die jüngeren Geschwister durften sich schon wieder blicken lassen. Sie besprach mit Doktor Schneller eine Kur: zur Herstellung ihres früheren Körpergewichts, sagte sie lächelnd, indem sie auf ihre Hände zeigte, an denen noch die Knöchelchen nur mit Haut überspannt erschienen. Es kam schon vor, daß sie, wenn sie eine Weile im Erker auf der Chaiselongue gelegen und zu der roten Ampel hinaufgeträumt hatte, nach dem Journal an dem kleinen Tische griff und einige Seiten las.

(Fortsetzung folgt.)

älter wirst." — „Dann bin ich auch kahl, nicht wahr?" — „Ja." — „Schadet es was?" — „O, frag doch nicht zu viel." Nach abermaligem Stillschweigen fängt der Junge wieder an: „Mama, guck mal, da ist eine Fliege auf dem Manne seinem Kopf." — „Wenn Du jetzt aber nicht still bist, bekommst Du Schläge, wenn wir nach Hause kommen." — „O guck, da ist noch ne Fliege! Guck, sie zanken sich, guck doch mal." — „Madame", sagte der Mann plötzlich, seine Zeitung beiseite legend, „was ist denn los mit dem Bengel?" Die Frau errötete, stammelte verlegen eine Entschuldigung und strich dem Knaben die Locken aus der Stirn. — „Eins, zwei, drei Fliegen!" sagte der Knabe unschuldig und wandte sich um nach einem Jungen, der Apfelsinen feilbot. — „Du junges Karnickel, wenn Du jetzt nicht den Mund hältst, laß ich Dich vom Schaffner rausschmeißen!" rief der Kahlköpfige zornig. Die arme Frau, sich nicht anders zu helfen wissend, gab dem Jungen eine Ohrfeige und gleich darauf eine Apfelsine, damit er zu weinen aufhöre. „Mama, habe ich auch rote Flecken auf dem Kopfe?" — „Wenn Du nicht sofort stille bist, kriegst Du noch eine Ohrfeige!" Gleich darauf wandte sich der Kleine direkt an sein Opfer: „Thut es weh, wenn man kahl ist?" — „Junge" sagte der Mann, „wenn Du Dich ruhig verhalten willst, gebe ich Dir zehn Pfennige." Natürlich versprach es der Knabe und bekam das Geld. Beruhigt nahm der Mann seine Zeitungslektüre wieder auf. „Wenn ich kahlköpfig bin", sagte der Kleine, „gebe ich allen Jungens Geld." Der geplagte Mann warf die Zeitung hin und schrie, außer sich vor Zorn, der Frau zu: „Madame, wenn Sie mal wieder verreisen, lassen Sie den Jungen hübsch zu Hause! Wenn ich keinen anderen Platz im Zuge finden kann, will ich lieber im Viehwagen fahren, als hier sitzen bleiben!" Gleich darauf hielt der Zug wieder, und der Mann stieg aus. „Jetzt ist der kahlköpfige Mann fortgegangen", sagte der Knabe. „Weshalb, Mama?" Seufzend lehnte sich die Frau zurück in ihren Sitz, ohne zu antworten.

Vermischtes.

— **Eine gefährliche Fahrt** hatte der der chinesischen Küstenfahrtgesellschaft gehörende Dampfer Peiyang durchzumachen. Das Schiff verließ Hongkong am 28. April, nachdem es dort neben allgemeiner Ladung 28 Kisten mit Patronen für das Freiwilligenkorps von Shanghai und 2000 Pfund Dynamit für das chinesische Seezollamt mitgenommen hatte. An sonstigen leicht brennbaren Stoffen waren noch viel Salpeter und Spiritus sowie eine große Menge billiger Zündhölzer geladen, die man in Hongkong von mehreren aus Europa gekommenen Dampfern übernommen hatte. Nun denke man sich, daß auf dem Schiff mit einer so unheimlichen Ladung am folgenden Tage Feuer ausbrach! Der Führer des Dampfers, Kapitän Köhler, steuerte sofort der chinesischen Küste zu und ankerte dort, damit alle Kraft auf die Löschung des Brandes verwandt werden könnte. Mit großen Schwierigkeiten wurden nun zwei Löcher in das eiserne Verdeck geschlagen, durch die man Schläuche einführen wollte. Außerdem öffnete man die Luken ein wenig, um Wasser eingießen zu können. Sonst ließ man aber möglichst wenig Luft ein, um keinen Zug zu erregen. Da das Feuer offenbar schon eine ziemliche Ausdehnung gewonnen hatte, so ließ der Kapitän Köhler zunächst die gefährlichste Ladung, das Dynamit, über Bord werfen. Dann ging es mit ganzer Macht an die Bekämpfung des schrecklichsten Feindes, den der Seemann kennt. Dank der guten Disziplin und der umsichtigen Führung wurde man allmählich des Feuers Herr. Aber erst am folgenden Mittage war alle Gefahr vorüber. Danach setzte die „Peiyang" die Reise nach Shanghai fort. Dort zeigte es sich, daß der Dampfer selbst wenig Schaden gelitten hatte. Dagegen war der Wert der durch Feuer, Rauch und Wasser verdorbenen und beschädigten Ladung recht bedeutend. Die Dampfer der chinesischen Küstenfahrtgesellschaft sind bei den Chinesen durchweg sehr beliebt. Sie fahren hauptsächlich zwischen Shanghai, Hongkong und Kanton. Einige von ihnen bringen ferner regelmäßig Reis und Weizen von Wuhu und Tschinkiang am untern Yangtsekiang nach Kanton.

— **Gasthofszoologie.** Im Hinblick auf die jetzige Blütezeit der Gasthöfe und den jetzt beendeten deutschen Gastwirtstag dürfte eine Wanderung durch die deutschen Gasthofsnamen, die zum Tierreich gehören, zeitgemäß sein. Unter den Tieren, welche den Gasthöfen Deutschlands und Oesterreichs die Namen geben, ist der König der Lüfte, der Adler, am meisten, nämlich 165 mal, vertreten. Von anderem Geflügel finden wir 4 Falken, 6 Gänse, 1 Ente, 5 Hähne und 2 Hennen, 1 Auerhahn, 1 Kranich, 1 Pelikan, 2 Pfauen, 4 Raben, 3 Störche, 5 Strauße, 49 Schwäne, aber nur 1 Taube. Nächst den Adlern finden sich die Löwen am meisten vertreten. Ihre Zahl beträgt 105. Nach dem König der Wüste rangirt das flüchtige Tier des Waldes, der Hirsch, nämlich 87 mal. Die vierte Stelle unter den Gasthofsschildtieren nimmt das Roß ein. Es kommt 61 mal vor, je 40 mal sind der wilde Bär und das sanfte Lamm vertreten, die sich sonst nicht gerade freundlich gegenüberstehen. Der nicht so sanfte Bock kommt ebenso wie der Steinbock nur einmal vor. Die Ochsen sind in gebratenem Zustande in den Gasthöfen häufiger zu finden als auf den Schildern; sie kommen nur 28 mal vor. Sehr selten sind die Wassertiere. Fünfmal erscheint (immer in Gegenden, wo sie häufig gefangen wird) die Forelle, ebenso oft der süddeutsche Salm, dreimal der Karpfen, viermal der Hecht, dreimal der Krebs. Das Schwein, und zwar das wilde Schwein, kommt ebenso wie der Hase nur einmal vor. Merkwürdigerweise fehlt unter dem Wild das Reh ganz. Begreiflich ist es, daß die Schlange, und zwar eine goldene, nur einmal vorkommt (in Peterwardein). Unter den Tieren der Tiefsee begegnen wir einmal dem Seestern (in Warnemünde); von den Tieren der Tropen finden wir außer den bereits erwähnten Löwen den Elefanten fünfmal, den Tiger einmal (in Salzburg). Das sind die Tiere der deutschen und österreichischen Gasthofsschilder. Den freundlichsten Gasthofsnamen aber tragen zwei Hotels im schlesischen Gebirge, die zwar nicht nach Tieren, aber nach einer sehr liebenswürdigen Eigenschaft genannt sind. Es gibt nämlich zwei Hotels „Zur guten Laune", das eine in Wölfeshall, das andere in Wölfesgrund in Schlesien.

— **Die Pest** ist in Bombay dem Erlöschen nahe. Die tägliche Ziffer der durch die Pest verursachten Sterbefälle bewegt sich nur noch zwischen 15 und 25, und wie im vergangenen Jahre wird die in etwa 8 Tagen eintretende Regenzeit das einstweilige Aufhören der Krankheit bringen. In Kurachi, wo die Krankheit vor einigen Wochen mit außerordentlicher Heftigkeit auftrat, hat die Sterblichkeit ebenfalls abgenommen, doch kommen dort täglich noch etwa 40—50 Todesfälle vor bei einer Einwohnerzahl von weniger als 100 000. In der Provinz Bombay sind derzeit beiläufig 20 größere Distrikte angegriffen, doch weisen die offiziellen Statistiken keine große Sterblichkeit aus. Die offizielle Statistik von Calcutta weist nur einige Pestfälle täglich aus, allein die Bevölkerung ist unter dem Eindrucke, daß die Zahl der Opfer eine viel größere ist und fährt fort, die Stadt zu verlassen, sodaß von den 900 000 Einwohnern nur noch etwa 300 000 bis 400 000 zurückgeblieben sein sollen. Ausschreitungen des Pöbels kommen noch immer vor und die Handelskammer hat sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, gegen die Ruhestörer die Prügelstrafe in Anwendung zu bringen, als das geeignetste Mittel, um Abhülfe zu schaffen. Gegenwärtig wird diese Strafe gegen Personen unter 16 Jahren angewendet und es ist möglich, daß sie durch ein Gesetz auch auf erwachsene Personen ausgedehnt wird. Die Prügelstrafe wird auf einem öffentlichen Platze zur Ausführung gebracht. Die Polizei wird durch 300 Soldaten verstärkt. Die Aerzte, welche mit der Bekämpfung der Pest betraut sind, werden von jetzt an von der Polizei begleitet werden. Viele Läden der Eingeborenen sind geschlossen und in manchen Straßen ist nicht ein einziger geöffnet. Die meisten Diener, Kutscher und Köche sind geflüchtet, was mancherlei Unbequemlichkeiten verursacht.

— **Ein seltsames Wahlkuriosum** wird aus dem oberschlesischen Wahlkreise Ratibor berichtet: „In Altendorf stand vor einem Wahllokal ein „Genosse", der einen — Rosenkranz vorzeigte, welchen — Bebel alle Tage für die Arbeiter bete!

— **Paris**, 25. Juni. **Die Heiraten des Fürsten Wrede.** Der Kassationshof verhandelte heute unter dem Vorsitze des Präsidenten Perivier über die Heiraten des Fürsten Wrede. Am 6. April 1881 hatte ein Fräulein Ludmilla Moldauer in Wien den Dr. Dobryanski geheiratet. Kurze Zeit darauf zogen die jungen Eheleute nach Rußland, wo sich der Mann naturalisiren ließ. Ein Beschluß des kirchlichen Tribunals in Petersburg erklärte sodann diese Ehe für ungültig. Frau Doktor Dobryanski ging nun am 30. Juni 1892 in Paris eine Ehe mit dem Fürsten Adolf Wrede ein, dem von den baierischen Gerichten die baierische Landesangehörigkeit zuerkannt ist. Das gemeinschaftliche Leben der beiden Gatten war nur von kurzer Dauer. Im Jahre 1893 verließ der Fürst seine Frau und verheiratete sich im Jahre 1894 in Genf mit einer reichen Witwe aus der argentinischen Republik. Um diese Ehe zu ermöglichen, reichte er in München ein Gesuch auf Nichtigkeitserklärung der von ihm in Paris geschlossenen Ehe ein, indem er geltend machte, daß die frühere Ehe der Frau Dr. Dobryanski nicht gesetzmäßig gelöst worden sei. Er wurde trotz des Richterscheinens der letzteren in erster Instanz abgewiesen. Doch erklärte das baierische Appellgericht die am 30. Juni 1892 in Paris eingegangene Ehe für ungültig. Nun ließ der Fürst die Fürstin vor das Seine-Zivilgericht vorladen, um das baierische Urteil in den pariser Ehe-Kontrakt eintragen zu lassen und seine Vollstreckung in Frankreich zu erlangen. Mittlerweile handelte der Fürst indes, als ob das Tribunal ihm recht gegeben habe, und ohne den Ausgang des Prozesses abzuwarten. Er erreichte die Eintragung des baierischen Urteils in den französischen Ehekontrakt, ging dann in die Schweiz und die geplante Heirat mit der Argentinierin wurde vollzogen. Als die gewesene Frau Dr. Dobryanski hiervon Kenntnis erhielt, verklagte sie den Fürsten in Paris wegen Bigamie. Der Fürst antwortete auf diese Klage mit einem Verzicht auf seine Klage, nach der Aussage der Frau Dr. Dobryanski in der Hoffnung, dadurch die Intervention der französischen Gerichtsbarkeit verhindern zu können. Seine frühere Gemahlin nahm aber diesen Verzicht an und hielt ihre Klage aufrecht. Nun legte die erste pariser Zivilgerichtskammer durch ein Urteil vom 4. Februar der Fürstin die Annahme des Verzichts auf und widersetzte sich der weiteren Verfolgung der Angelegenheit. Gegen diesen Urteilsspruch legte die Fürstin beim Kassationshof Berufung ein und dieser erklärte das Urteil der 1. Instanz für nichtig. Es bestimmte ferner, daß der Verzicht des Fürsten nicht gültig sei, weil nicht angenommen sei, daß das baierische Urteil in Frankreich nicht ausführbar und von keiner Wirkung sei und daß der französische Standesbeamte angehalten werden solle, den Vermerk des letzteren Urteils aus dem Ehekontrakt des Fürsten und der Fürstin Wrede sofort zu streichen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 27. Juni. **450 Bergleute** sind im vergangenen Jahre im Bereiche der Sektion II (Bochum) der Knappschaftsberufsgenossenschaft, umfassend den Oberbergamtsbezirk Dortmund, **tödlich verunglückt.** Hiervon kamen 48 bei **Schlagwetterexplosionen** zutode, bei denen auch noch 41 schwer verletzt wurden. Der **Stein- und Kohlenfall** hat aber **das elffache an Opfern** erfordert, indem die Berufsgenossenschaft hierbei in 979 Fällen zahlungspflichtig wurde. Bei den Wetterexplosionen werden meist mehrere Leute zugleich betroffen, was dann in so hervorragendem Maße die Bürgerschaft beunruhigt. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn die Arbeiten der Kommission, die vom Minister eingesetzt ist, um Vorschläge zu machen, wie die Unfälle durch Stein- und Kohlenfall vermindert werden können, bald praktische Ergebnisse zeitigten. Wie schon mitgeteilt, sind im Bezirke der Sektion 19 702 Unfälle zu verzeichnen gewesen, oder auf den Arbeitstag beinahe 66. Es sind hierbei aber alle kleinen Verletzungen, Quetschungen u. s. w. gezählt. **Beim Bergbau ereignen sich übrigens die meisten Unglücksfälle nicht am Montag,** wie vielfach angenommen wird, sondern am Samstag. An letzterem Tage sind 1897 3469 Unglücksfälle (17,61 Prozent der sämtlichen Unfälle) vorgekommen, am Montag 3324 oder 16,87 Prozent. Es folgt der Dienstag mit 16,38 Prozent, der Freitag mit 16,03 Proz., der Donnerstag mit 15,98 Proz. und der Mittwoch mit 15,88 Proz. An Sonntagen haben sich 202 Unfälle ereignet. Von den 19 702 Unfällen wurden 2755 entschädigungspflichtig. Betroffen waren: 1 Obersteiger, 19 Steiger, ein Rechnungsführer, 43 Aufseher, 34 Meister, 39 Maschinenwärter, 9 Maschinenputzer, 12 Kesselwärter, 3 Kontrolleure, 81 Handwerker, 1729 Hauer, 264 Schlepper, 86 Abnehmer, 44 Bremser, 117 Pferdetreiber unter Tage, 41 sonstige Hülfsarbeiter, 15 vom Bahnpersonal, 16 Fuhrleute über Tage, 27 Kokesarbeiter, 6 Wäschearbeiter, 7 Brikettarbeiter, 30 Bergeklauber und 130 sonstige Arbeiter unter Tage. Von diesen Unfällen ereigneten sich 933 bei der Fördereinrichtung, 959 bei den Vorrichtungsarbeiten, 90 bei der Verladevorrichtung 2c. Von 2755 Personen, denen eine Rente gewährt werden mußte, waren dem Alter nach: 64 unter 16 Jahren, 388 bis 20 Jahre, 838 bis dreißig Jahre, 773 bis 40 Jahre, 481 bis 50, 177 bis 60, 34 über 60 Jahre alt. Es haben 62 Schlagwetterexplosionen stattgehabt, bei denen in 22 Fällen die amtliche Ermittelung eine Fahrlässigkeit der Arbeiter festgestellt hat und zwar in zwei Fällen verbotswidriges Schießen mit Dynamit behufs Auflockerung der Berge in einem verstopften Rolloch, 6 durch verbotswidriges Oeffnen der Sicherheitslampe, 2 durch fahrlässige Beschädigung der Lampe, 3 infolge Durchschlagens der Flamme durch den Drahtkorb bei heftigen Bewegungen mit der Lampe, 3 durch verbotswidrigen Gebrauch einer offenen Grubenlampe, 1 Fall durch Anzünden eines Schusses mit einem Zündholze, 1 durch Abreißen eines Zünderzylinders, um die Lampe wieder anzuzünden und Verkleben des zerbrochenen Zylinders mit einem Papierstreifen, je 1 durch Ausblasen der Lampe beim Erkennen von Schlagwettern, durch Begeben vor Ort, obschon Schlagwetter gemeldet waren u. durch verbotswidriges Betreten alter Baue; in 19 Fällen war die Gefährlichkeit des Betriebes an sich die Ursache der Explosionen, in 21 Fällen ist die Ursache nicht aufgeklärt worden. Die Berufsgenossenschaft hatte im vergangenen Jahre an Unfallentschädigungen, Krankenhauskosten 2c. aufzubringen die Summe von 3 821 234 ℳ, gegen 3 491 492 Mark im Jahre vorher. Die Renten betrugen im Durchschnitt: an einen Verletzten 208,37 ℳ, an eine Witwe 186,46 ℳ, an eine Weise 143,50 ℳ an, sonstige Angehörigen von Verletzten 193,78 ℳ. Es haben sich 1897 **127 Witwen wieder verheiratet**, sie erhielten zusammen 85 345,74 ℳ Abfindungsgelder, das macht für eine Witwe durchschnittlich 672 ℳ gegen 645 ℳ im Vorjahre. Es waren von diesen Witwen 16 ohne Kinder, 28 hatten eins, 38 zwei, 21 drei, 15 vier, 5 fünf, 4 sechs Kinder. Das Durchschnittsalter der Frauen war 32 Jahre. Die Wiederverheiratung erfolgte in 4 Fällen 7 Monate nach dem Tode des Mannes, 6 heirateten nach 9, 6 nach 11 Monaten, 8 nach Ablauf des Trauerjahres, 21 nach 1½, 33 nach 2, 10 nach 2½, 15 nach 3, 8 nach 4, 7 nach 5, 9 nach mehr als 5 Jahren. Es hat die Berufsgenossenschaft im Jahre 1897 an 10 verletzte Ausländer, die das deutsche Reich verlassen haben, 8141 ℳ Abfindung gezahlt, oder an je einen 804 ℳ.

** **Nach Kiautschou.** Der Bergassessor a. D. **Nottmeyer** aus Recklinghausen, der Bergassessor **Gustav Cremer** aus Gelsenkirchen und der Bergassessor **von Königslöw** reisen in nächster Zeit im Auftrage eines Konsortiums nach Kiautschou zur Erforschung der dortigen Mineralvorkommen.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Die Umfrage, welche die **„Moderne Kunst"** bei Anatomen und Künstlern über den Wert der Wiederherstellung antiker Bildwerke gehalten hat und deren Beantwortung in dem soeben ausgegebenen Heft 21 der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pf.) mitgeteilt ist, verdient die höchste Beachtung. An Vollbildern, Textbildern und Illustrationen bringt Heft 21 der „Modernen Kunst", die in Wahrheit ein Lieblingsblatt aller gebildeten Nationen geworden ist, eine Fülle des Ausgezeichneten. Die drei Kunstbeilagen „Liebesglück" von C. Schwenninger, „Das Schwein ist los!" von Hans Dahl und „Jesus heilt die Kranken" von dem talentvollen münchener F. Fugel sind Meisterwerke der Holzschneidekunst, welche jedem Salon als Wandschmuck zur Zierde gereichen werden.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. medicus in Frankfurt a. M. Schönen Dank und freundlichen Gruß.

Alter 20jähriger Abonnent. Das Kind darf nicht eher aus der Schule bleiben, bis es ordnungsmäßig entlassen wird.

Herrn L. K. hier. Das Bellsche Telephon war ein sogen. Magnet-Telephon, hatte also einen Magnet-Induktor und keine galvanische Batterie als Stromquelle.

Wettende in Eichlinghofen. Eine Tonne ist soviel wie 20 Zentner.

Mehrere Stammgäste bei Westrup, Oesterholzstraße.

1. 1893 streikten etwa 20 000 Mann rund 14 Tage.
2. Bunte, Schröder und Siegel waren 1889 beim Kaiser.

Herrn B. in Hörde. Besten Dank für die Mitteilung; sie ist, soweit möglich und angezeigt, benutzt worden.

Herrn S., Derne. Sie wählen als Militärpersonen nicht.

A. S. 1001. Der Ort der Trauung.

L. L. Sattler.

Migränin TABLETTEN Name geschützt!



Radicales Mittel gegen Kopfweh jeder Art

Erhältlich in den Apotheken

SCHUTZ-MARKE.

Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.

Dreimal so viel Wäsche kannst Du mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** reinigen, als mit den meisten anderen Waschpulvern. Spart Seife u. Soda. Ohne Bleiche, schönste Wäsche. Zu 15 Pf. ½ Pfd. überall käufl.

Sommer-Corsets
nach Maaß empfiehlt
Josepha Grindel,
Silberstraße 4.



Massiv gold. Trauringe v. 5 ℳ an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 f Westenhellweg 26.

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen 2c.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1842 Wißstr. 23.

Seit vielen Jahren betriebene
Schlosserei,
Nähe des Hauptbahnhofs, ca. 80 □-Meter groß, ist mit sämmtlichen Maschinen und Werkzeugen auf längere Jahre zu vermiethen.
Schriftl. Ang. u. H. D. 10968 an die Dortm. Ztg.

Gesundheits-Corsets
nach Maaß empfiehlt
Josepha Grindel,
Silberstraße 4.

Kirberg & Co. in **Foche** bei **Solingen.**
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. s 4154
Was nicht gefällt, nehmen per Nachnahme retour.



Doppel-Feldstecher „Sport"
Nr. 2260.
Achromatisch ausgezeichn. Glas für Reise, Jagd und Theater. Starke Vergrößerung, großes Gesichtsfeld. Objectiv-Durchmesser 43 mm; in mit Seide gefütt. Leder-Etui mit Leder-Riemen zum Umhängen. — Preis per Stück nur **10 Mk.**

Nr. 80 Fernrohr, ganz aus Messing, mit 6 Linsen und 3 Auszügen, **Vergrössert 10 mal**, bequem in der Tasche mitzuführen, p. Stück 6 Mk.



Nr. 90. Dasselbe Fernrohr wie Nr. 80, aber mit 12-maliger Vergrößerung u. mit Microscop-Vorrichtung, dient also gleichzeitig zur Untersuchung von Blumen, lebenden Insecten u. s. w., unstreitig bestes Instrument für Naturfreunde, per Stück nur **8,50 Mk.**

Preis-Catalog über Fernrohre, Feldstecher, Theatergläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Löffel, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen versenden gratis und franco.

Dr. R. Schultze's
„MYELEN"
(Rindermark-Extract)
Aerztlich empfohlen und vorzüglich bewährt bei **Rhachitis** (engl. Krankheit, doppelt. Glieder), **Scrophulose, Bleichsucht,** mächtig appetitanregend, gut bekömml., leicht verdaul. Zu bezieh. durch die Apotheken oder direkt durch die **Löwen-Apotheke, Herdecke.** s 4106

Vulkan-Kaffee ist der beste und billigste!
Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz) Friedhof 8, Heroldstraße 29. 8744

Neu eröffnet.
Augusta-Consum,
Wilhelmstraße 20, Augustastraßen-Ecke.
Billigste Bezugspuelle
aller Colonialwaaren.
Prima Weizenmehl 000 **15 Pf.** 11043

Viel zu theuer!
So heisst es oft, wenn es sich darum handelt, etwas wirklich gutes zu kaufen. Leider ist das eine falsche Ansicht, wie Viele noch rechtzeitig zu eignem Nutzen erfahren. Bei Nahrungsmitteln z. B. sollte man sich keinesfalls durch einen etwas höheren Preis abschrecken lassen, denn dem Wohl und Wehe des eigenen Körpers und dem Wohlbefinden der Kinder etc. sollte man doch das grösste Augenmerk zuwenden. Ein klarer Beweis bietet sich Jedermann bei der Verwendung des Cacao, der sich immer mehr einbürgert, weil er — natürlich guter Cacao, wie Cacao van Houten — dem Körper Kräfte zuführt, ohne die schädliche Wirkung auf die Nerven auszuüben wie Kaffee oder Thee. Cacao van Houten scheint nur theurer a. anderer Cacao. Indess, ergiebt es sich in der Praxis, dass er viel weiter geht u. dad. am Schlusse d. Rechn. nicht nur der billigste, sond. gleichzeit. d. beste ist. Er ist leicht verdaul. u. ein gesunder., angenehm. schmeckend. tägl. Getränk exist. wohl nicht.

Kneippkuren
leitet 7691
Dr. med. Petermann,
pract. Arzt, Spezialarzt für Kneippkuren.
Dortmund, Westenhellweg 89.
Eingang Paulsgasse.

Eine repräs., gesetzte Persönlichkeit, mit der Wirthe Kundschaft vollst. Vertraut, sucht die
Vertretung einer Brauerei
für den Reg.-Bez. Düsseldorf.
Offert. an **Joh. Esser, Düsseldorf,** Hunsrückenstr. 6. s 4102

Sport-Corsets
nach Maaß empfiehlt
Josepha Grindel,
Silberstraße 4.

Das Vermessungsbureau
des vereideten
Landmessers Vogel,
Heiligerweg 17 a,
empfiehlt sich zur Ausführung aller landmesserischen und nivellitischen Arbeiten: 11094
Grundstücksteilungen,
Grenzherstellungen,
Anfertigung von Bebauungsplänen und Wegeprojekten,
Ausführung von Nivellements.

Sterbekleider
in großer Auswahl,
kleine von 40 Pf.,
große von 1,20 Mk. an.
Egbert Peter,
Wißstr. 36. 10794†

Ein Haus
mit voller **Wirthschaftsconcession** im westlichen Stadttheil ist zu verkaufen. Concession ist gesichert.
Schr. Angebote mit Angabe des vorhandenen Anzahlungs-Kapitals u. 10960 an die Dortm. Ztg. e

Geradehalter
nach ärztl. Vorschrift empfiehlt
Josepha Grindel,
Silberstraße 4.

№ 176 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 28. Juni 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.
und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Paul Bronsart von Schellendorff.

Wenn von den nicht immer ungetrübt freundlichen Beziehungen zwischen dem Fürsten Bismarck und seinen Minister-Kollegen die Rede ist, dann wird stets auch des älteren Kriegsministers Paul Bronsart v. Schellendorff gedacht. Neue und sehr interessante Aufklärungen gibt nun im Juli-Heft der „Deutschen Revue" H. v. Poschinger über diese Beziehungen. Bei dieser Gelegenheit kommen auch einige fesselnde Sedan-Episoden zutage. In einem Aufsatz: „Zwei deutsche Staatsmänner" sagt H. v. Poschinger u. a.:

. . . Was die rein persönlichen Beziehungen Bronsarts zu Bismarck anlangt, so hat man nicht den Eindruck gewinnen können, daß sie auch intim freundschaftliche gewesen sind. Dies ist auf Umstände zurückzuführen, die auf psychologischem Gebiet liegen. Im Feldzug 1870/71 war Bronsart Abteilungschef im Generalstabe bei Moltke. Es bestand damals, namentlich in Versailles, eine — man könnte sagen — kleine Jalousie zwischen der Umgebung Moltkes und derjenigen Bismarcks. Lassen wir dahingestellt, ob diese Jalousie einseitiger Art war und vielleicht nur beim Generalstab bestanden hat; jedenfalls wurde bei letzterem die Einwirkung politischer Rücksichten auf den Gang der Operationen empfunden oder vorausgesetzt und dann auf den bedeutsamen Einfluß Bismarcks zurückgeführt. Da nun der Krieg nichts anderes als fortgesetzte Politik mit anderen Mitteln ist, sollte man es an sich billig und natürlich finden, wenn gute Politik auch in gewissen Phasen der Kriegshandlung ihren Ausdruck anstrebt und erhält.

Das ideale Verhältnis besteht natürlich nur, wo die Leitung der Politik und der Kriegsoperationen in einer Hand liegt, wie es bei Friedrich dem Großen und Napoleon I. der Fall war; das war aber nicht vorhanden. Wilhelm I. war bei aller seiner Großheit weder mit dem einen noch mit dem andern zu vergleichen, er brauchte einen Bismarck und einen Moltke, und da mögen Friktionen in beiden Ressorts vorgekommen sein, die der alte Herr mit seinem untrüglichen Scharfblick und Geschick zu begleichen hatte. Schlimm wird es wohl auch nicht gewesen sein, denn Moltke handelte gleichfalls nur nach großen Gesichtspunkten; immerhin ist aber in Generalstabskreisen nach dem Kriege viel darüber gekannegießert worden.

Bronsart sprach sich über diese Dinge stets reserviert aus, aber soviel ließ er doch durchblicken: es habe der mächtige Einfluß Bismarcks in Versailles ihn wie ein Alp so stark belastet, daß er auch später die Druckempfindung nie ganz los werden konnte. Aus diesem Grunde hat ein wärmeres Verhältnis zwischen beiden Männern sich nicht entwickelt. v. Bronsart war auch bei der Kapitulation von Sedan thätig. In seinem Tagebuch findet sich folgender Donchery, den 1. September 1870 datirter: „Bericht über meinen Ritt nach Sedan am 1. September 1870."

„Nachdem seit 4½ Uhr nachmittags etwa die Festung Sedan durch zahlreiche Artillerie beschossen worden war, erhielt ich den Befehl, nach Sedan hinzureiten und sowohl die Festung, als die in und nahe derselben eingeschlossenen französischen Truppen zur Kapitulation aufzufordern. Ich wurde begleitet von Hauptmann von Winterfeldt und einem mit Parlamentär-Abzeichen versehenen Trompeter der Stabswache.

„Unterwegs begegnete mir der als Ordonnanzoffizier zu Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen kommandirte Rittmeister von der Lancken; er rief mir zu, daß Sedan eben kapitulirt habe. Meinen Weg fortsetzend traf ich bald den den königlich baierischen Generallieutenant Grafen Bothmer und Generalmajor Maillinger; beide teilten mir übereinstimmend mit, daß von Sedan aus jede Feindseligkeit eingestellt und durch französische Offiziere der Wunsch nach einer Kapitulation ausgesprochen wäre. Demzufolge waren bereits zwei baierische Offiziere nach Sedan als Parlamentäre hineingeschickt, während sich an dem Festungsthor ein ziemlich harmloser Verkehr zwischen Baiern und Franzosen etablirt hatte. Ich fand für meine Person ohne Schwierigkeit Einlaß und wurde von dem präsentirte, hineinbegleitet. Auf meinen Wunsch, zu dem nächst ein Offizier zugewiesen, mit dem Auftrage, mich sicher zu dem Marschall Mac Mahon zu bringen. Letzterer wurde als General en chef bezeichnet; meine Frage, ob der Kaiser anwesend sei, wurde weder bejaht noch verneint.

Da man mir nicht die Augen verbunden hatte, konnte ich mich von der grenzenlosen Verwirrung überzeugen, welche in den Straßen herrschte. Mannschaften aller Waffen und der verschiedensten Regimenter, Mobilgarden in schlechter Bewaffnung und Ausrüstung, Armeefuhrwerk jeder Art füllten die Straßen. Der größte Teil der Mannschaft machte einen kampfesabgeneigten Eindruck. Ich wurde freundlich begrüßt; einige aus den deutschen Bezirken rekrutirte Leute riefen mir die Worte: „Lieber Landsmann!" zu. Nur eine mißvergnügte Stimme ließ sich mit den Worten: „Que nous veut cet homme là?" (Was will der Mensch da?) vernehmen. Die Offiziere bewahrten eine ernste, angemessene Haltung.

Nach einem Wege von fast einer Viertelstunde gelangten wir zu dem schönen Gebäude der sous-préfecture, in welchem der Marschall Mac Mahon wohnen sollte. Auf dem vergitterten Vorhofe standen viele hohe Offiziere, deren einer mich deutsch nach dem Zweck meines Kommens fragte. Ich antwortete, daß ich von dem Höchstkommandirenden der deutschen Truppen einen Auftrag an den General en chef der französischen Truppen auszurichten hätte. Ein anderer Offizier wandte sich an mich mit den Worten: „Pardon, Monsieur, êtes-vous Bavarois?" — „Non Monsieur, je suis Prussien et je viens de la part de Sa Majesté le roi de Prusse." — „C'est bien, c'est bien!" (Verzeihung, mein Herr, sind Sie Baier? Nein, mein Herr, ich bin Preuße und komme von Se. Majestät dem König von Preußen. — Das ist gut.) Damit verschwand der Frager über die in das Gebäude führende Treppe. Noch ehe eine Minute vergangen, erschien ein General, welcher mit den Worten: „Veuillez m'accompagner, Monsieur!" (Wollen Sie mich begleiten, mein Herr!) mich unter den Arm nahm und über die Treppe und den Flur in ein großes Zimmer führte, in welchem ich mich nun dem Kaiser allein gegenüber befand, den ich vorher nie gesehen hatte und nur aus Bildern erkannte. Er erhob sich mühsam an einem Stock, auf welchen er gelehnt blieb, aus einem Sessel. Ich trat nahe an ihn heran und sagte: „J'ai l'honneur, Sire, d'être envoyé par Sa Majesté le roi de Prusse pour —" Hier unterbrach der Kaiser mich mit den Worten: „Est-ce que Se Majesté est présente?" — „Qui, Sire, et avec toute l'armée." — „Alors vous aurez la bonté de lui remettre la lettre, que je viens de lui écrire." (Ich habe die Ehre, Sire, von Sr. Majestät dem König von Preußen geschickt zu sein, um — Ist Se. Majestät anwesend? — Jawohl, Sire, und mit der ganzen Armee. Dann haben Sie die Güte, ihm den Brief zu überbringen, den ich ihm jetzt schreiben werde.) Hiermit übergab mir der Kaiser einen verschlossenen Brief, welcher schon vor meiner Ankunft geschrieben sein mußte. Ich verbeugte mich, nahm den Brief und sagte: „Mais, Sire, il nous faut un officier supérieur pour régler les questions militaires, qui s'imposeut dans la situation actuelle." — „C'est juste, c'est juste!" antwortete der Kaiser. — „Est-ce que je dois m'adresser au maréchal de Mac Mahon?" — „Non, le maréchal est blessé; c'est le général de Wimpffen, qui a pris le commandement!" (Aber, Sire, wir müssen einen höheren Offizier haben, um die militärischen Fragen zu regeln, welche die Lage bedingt. — Das ist richtig. — Soll ich mich an den Marschall Mac Mahon wenden? — Nein, der Marschall ist verwundet und General Wimpffen hat das Kommando übernommen.) Ich verbeugte mich, um Unterredung einen sehr befangenen und erschöpften Eindruck gemacht hatte, rief mir im Abgehen zu: „Attendez un moment, je vous ferai accompagner!" (Warten Sie einen Augenblick, ich lasse Sie begleiten.) Gleich darauf stellte sich mir General Reille vor, welcher nun auch beauftragt war, den Brief des Kaisers an Se. Majestät den König persönlich zu überreichen. Wir gingen gemeinsam bis zum Thor, woselbst ich mein Pferd wiederfand, während er das dem Kommandanten gehörige Pferd bestieg und mit mir hinausritt.

Bronsart von Schellendorff.
Oberstlieutenant und Abteilungschef.

Als wir uns dem Standpunkt des Königs näherten, galoppirte ich voraus, um eine kurze Meldung zu erstatten. Der König stand etwa zwanzig Schritte von seiner Umgebung. Etwa hundert Schritte vor ihm stieg General Reille vom Pferde, den ich nun aufforderte, sich dem König zu nähern. Auf etwa dreißig Schritte nahm er die Mütze ab und avancirte in tadelloser Haltung gegen den König, ihm den Brief des Kaisers überreichend. Der König erbrach den Brief und fragte, nachdem er nicht mit anderweitigen Vollmachten versehen sei; der General verneinte es. Die ganze französische Armee müsse kapituliren, fügte nun der König hinzu, worauf General Reille erwiderte, dies würde nie geschehen, lieber würden sie sich alle in die Luft sprengen. Der König hieß nun den General warten, da er ihm eine Antwort an den Kaiser mitgeben wolle. Aus zwei Stühlen wurde eine Schreibvorrichtung hergestellt und der König schrieb die Antwort. . . .

2. September. Früh wurde ich durch die Mitteilung überrascht, daß der Kaiser Napoleon in aller Frühe Sedan verlassen habe und sich in Donchery in einem kleinen Bauernhause an der Straße befinde; Graf Bismarck sei bereits bei ihm. General Moltke begab sich nun auch dorthin. Wir fanden den Kaiser vor dem bezeichneten Hause, etwa dreißig Schritte von der Straße, mit einigen Generalen (unter ihnen Reille und Castelnau) sitzend und Zigaretten rauchend. Er wünschte in einer Zusammenkunft mit dem König günstigere Bedingungen für seine Armee zu erlangen. . . . Der König indessen ließ dem Kaiser sagen, daß er ihn nicht eher sprechen könne, als bis die Kapitulation der Armee abgeschlossen sei, und daß andernfalls das Feuer punkt 12 Uhr mittags beginnen würde. Dieses wirkte. Kurz nach elf Uhr war das Abkommen perfekt. Dann begaben sich General Moltke und Graf Bismarck zum König, der in einem kleinen Schloß, eine Viertelstunde entfernt, wartete, um ihm Meldung zu machen. Gegen zwei Uhr kam General Moltke wieder und überreichte Verdy, Brandenstein und mir das eiserne Kreuz unter ehrenden Worten.

Um 3 Uhr erschien der König zu Pferde. Die Zusammenkunft mit dem Kaiser fand unter vier Augen statt; was dort gesprochen worden ist, ist nicht bekannt, wenigstens nicht alles. Ich hörte aus guter Quelle, daß der König dem Kaiser versichert habe, er wolle nichts gegen seine Dynastie unternehmen. Der Kaiser habe gefragt, ob auch die Armee des Prinzen Friedrich Karl vor Sedan stände, und somit die Armee Bazaines in Metz deblockirt sei! als dies verneint worden, habe er gesagt: „Alors tout est perdu!" (Nun ist alles verloren.) Den anerkennenden Worten des Königs über die tapfere Haltung der französischen Truppen habe der Kaiser die Bemerkung entgegengehalten, daß unsere Armee bedeutend mehr Disziplin besäße und diesem Umstande ihre unausgesetzten Siege verdanke. Endlich müsse er sich als Artillerist vollständig überwunden erklären, da er für die Organisation der französischen Artillerie sich persönlich verantwortlich fühle, diese aber viel schlechter als d unsrige sei, deren Leistungen bewunderungswürd seien. Den Abschied, den König und Kaiser von ei ander nahmen, konnte ich genau sehen. Sie schüttelt sich herzlich die Hände und waren beide sehr bewe Der Kaiser wischte sich mehrfach die Thränen ab u nahm auch vom Kronprinzen herzlichen Abschie General von Boyden hatte den Auftrag erhalten, d Kaiser morgen über Bouillon (Belgien) und Aach nach Kassel zu geleiten. . . .

3. September. Früh 9 Uhr passirte der Kais Napoleon mit seinem Train, eskortirt von der blan geputzten Schimmelschwadron des Leib-Husaren-Re ments, Donchery. General Moltke und Graf Bismar sahen zu ihren Fenstern hinaus. Moltke sagte: „Vo une dynastie, qui s'en va." (Da geht eine Dynastie

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. **Rückbeförderung von Auswanderern.** Den deutschen Reedern und Gesellschaft denen auf grund des neuen Auswanderungsgese die Erlaubnis zur Beförderung von Auswandere erteilt wird, ist nach einem Beschluß des Bundesra einige Bedingungen aufzuerlegen, die für die meist deutschen Gemeinden, besonders für Hamburg u Bremen, von allergrößter Bedeutung ist. Wenn bisher vorkam, daß mittellose Auswanderer in üb seeischen Ländern, namentlich in Nordamerika, v der dortigen Behörde für das Einwanderungswes zurückgewiesen wurden, dann begnügten sich die Unt nehmer damit, diese Abgewiesenen kostenlos n Deutschland zurückzubefördern, sie in Hamburg od Bremen auszusetzen und sie dort ihrem weiter Schicksal zu überlassen. Sie fielen dann zunächst d Hansastädten zur Last, die sich nach Möglichk beeilten, diese ungebetenen Gäste nach deren Heim abzuschieben, wodurch dann den betreffenden Heimat gemeinden oft sehr erhebliche Kosten erwuchsen. Dies Uebelstand soll nunmehr dadurch ein Ende berei werden, daß die Unternehmer sich ausdrücklich v pflichten, derartige unfreiwillige Rückwanderer, sow sie deutsche Reichsangehörige sind, nicht nur bis z Grenze, sondern bis zur Heimat zurückzubefördern Den Behörden in Hamburg und Bremen würden d durch viele Weiterungen und Unannehmlichkeiten, d deutschen Gemeinden im allgemeinen erhebliche Unkost erspart werden.

Polnisches. Aus Posen wird gemeldet: Die hies Strafkammer verurteilte heute die Direktoren dre polnischer Banken zu je 15 M. Geldstrafe, weil sie ihr Geschäftsbericht der Regierung nur in polnisch Sprache eingereicht hatten. Das Schöffengericht ha auf Freisprechung erkannt.

Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen s tistischen Amtes ist der **Verbrauch von Trinkbranntwein** im deutschen Reiche eher im Rückgange als Zunehmen begriffen. Auch die Ausfuhr vom Spiritus nach dem Auslande zeigt eine erhebliche A nahme, weil der Weltmarktpreis dem steigenden J landspreis nicht gefolgt ist, und namentlich Rußla Rumänien und Ungarn wegen günstiger Maisern Spiritus zu bedeutend billigeren Preisen liefern Deutschland. Ebenso ist die Ausfuhr von Trin branntwein und von alkoholartigen Fabrikaten letzter Zeit zurückgegangen. Dieser Rückgang im Ko sum und Export wird zum großen Teil durch fortgesetzte Zunahme der Verwendung von Bran wein zu gewerblichen sowie zu Heiz- und Beleu tungszwecken ausgeglichen. Im Jahre 1897 wurd zu gewerblichen Zwecken, zu Heiz-, Beleuchtungs- u Heilzwecken 867 458 Liter reinen Alkohols in Deutsc land steuerfrei verwendet gegen 808 279 in 18 718 806 in 1895, 664 394 in 1894, 606 670 in 18 551 300 in 1892, 519 104 in 1891. Namentlich hat d Verwendung von Spiritus, der mit dem allgemein e Denaturirungsmittel denaturirt worden ist, For

Die kostbare Geige.

„Sehen Sie", sagte der dicke Metzgermeister Boudinot aus der Rue Saint Denis in Paris zu seinem Nachbarn, dem ebenfalls sehr beleibten Bäckermeister Fichepain, der eines schönen Morgens zu ihm zu einer Plauderstunde in sein Verkaufslokal gekommen war, „sehen Sie, mein Lieber, im Handel muß man sich mit dem geringsten Nutzen zu begnügen wissen."

Er setzte sich mit seiner ganzen Körperfülle in den breiten Lehnstuhl, der beim Zahltisch stand, als ein junger, zwölfjähriger Bursche die Schwelle des Lokals betrat.

Der Junge trug ein sonderbares Gewand; sein schmächtiger Körper verschwand beinahe in dem abgetragenen Rocke, der einst einem stämmigen Gymnasiasten gehört haben mochte. Der Rock war viel zu lang und mit Schmutz- und Tintenflecken besäet. Die Beine staken in einem Paar Hosen, die vor Zeiten perlgrau gewesen sein mochten, nunmehr aber eine unbestimmte Farbe zur Schau trugen. Die zottigen Haare waren von einem Filzhute bedeckt und schauten neugierig zu den Löchern desselben heraus. Unter dem Arm trug er eine schmierige Geige und einen Fiedelbogen.

„Wirst Du Dich fortmachen, Schlingel! Hier wird nicht gebettelt!" schrie der Schlächtermeister mit seiner groben, fettigen Stimme.

„Grazia, Signor", sagte der Junge und fuhr dann in gebrochenem Französisch fort, „ich nicht betteln, will kaufen zwei Kotelettes von Schwein."

„Zwei Schweinekotelettes? Da, mein Sohn", sagte der Metzgermeister freundlich, indem er sich sofort seiner Stellung als Fachmann bewußt wurde. Und mit einer langen eisernen Gabel fuhr er in einen blanken Kessel und stach zwei ansehnliche Kotelettes an, die er in ein weißes Papier wickelte und dem kleinen Käufer mit der einen Hand entgegenstreckte, während er die andere gleichzeitig darhielt, um den Preis derselben in Empfang zu nehmen.

„Es kostet 80 Centimes, mein Junge", sagte er, „16 Sous!"

Der kleine Italiener fing nun an, seine Taschen zu durchsuchen und eine nach der andern umzukehren. Nach und nach zog er einen Zigarrenstummel hervor, ein Kerzenstümpfchen, drei Hornknöpfe, ein Stück von einem Kamm, vier oder fünf schmutzige Spielkarten, ein Stückchen Schwarzbrot, aber keinen einzigen Sou, um das Fleisch zu bezahlen.

Der Fleischer wartete eine Zeit lang, dann schüttelte er bedenklich den Kopf.

„Was maken it!" sagte der Italiener, indem er wieder die Hände in die Tasche steckte. „Ik verloren die Geld."

„Umso schlimmer für Dich!" höhnte Boudinot. „Nun mache, daß Du fortkommst, kein Geld, keine Kotelettes!"

Der junge Italiener rief weinend:

„Wenn ik nicht Essen bring für Padre, ik bekomm Prügel. Behalten Sie Geige, gute Geige, in Stunde ik Geld bringe."

Boudinot betrachtete die Violine aufmerksam, es schien ihm, daß sie wohl dreißig Sous wert sein möchte. Dieser Umstand machte ihn weichherzig; er gab die beiden Kotelettes hin und der Junge ging fröhlich ab.

Kaum war derselbe etwa zehn Minuten fort, als ein feingekleideter Herr in den Fleischerladen trat und in stark ausgesprochenem englischen Akzent fragte: „Um Verzeihung, mein Herr! Ich habe mich in Ihrem Quartier verirrt. Welchen Weg muß ich einschlagen, um auf den Boulevard du Temple zu gelangen?"

Boudinot erhob sich und gab in zuvorkommender Weise die nötige Aufklärung über die Richtung des zu verfolgenden Weges.

Während Boudinot sprach, betrachtete der Fremde mit aufmerksamem Auge die Violine, welche auf dem Zahltische lag. Plötzlich nahm er dieselbe zur Hand und sagte:

„Gehört dieses Instrument Ihnen?"

„Nein, Herr. Ein junger Bettler hat es mir als Pfand hinterlassen."

„Oh, wissen Sie, wo der Bettler wohnt?"

„Nein, mein Herr, das weiß ich nicht; er sagte mir, daß er in einer Stunde wiederkommen werde, um die Geige einzulösen."

„Das ist schade in der That! Dieses Instrument ist sehr bemerkenswert! — Es ist Guernarius! — Ein sehr seltenes Stück!"

„Ein Guernarius?" fragte Boudinot mit aufgerissenen Augen. Was ist das?"

„Guernarius ist der berühmteste Geigenmacher von Cremona. Sehen Sie in die Violine hinein, da drinnen auf dem Boden steht gedruckt: Antonius Guernarius faciebat 1725."

„Ich sehe die Schrift nicht recht," sagte der Fleischer, da er auf der staubigen Innenwand der Geige nur einige verworrene Buchstaben erblickte.

„Oh, man kann sich nicht täuschen!" entgegnete der Engländer. „Die Geige ist sehr selten, sehr — sonder- bar. — Ich zahle Ihnen einen guten Preis, verkaufen Sie sie mir."

„Es ist unmöglich, mein Herr! Ich sagte Ihnen schon, daß die Geige nicht mir angehört."

„Ich gebe Ihnen zweihundert Franken dafür, dreihundert — fünfhundert — tausend — fünfzehnhundert Franken."

Ich bedauere, mein Herr, allein ich kann auf das Geschäft nicht eingehen."

„Ach, es ist sehr Schade darum", bemerkte gähnend der Engländer. „Nun, überlegen Sie sich die Sache. Wenn Sie sich für das Geschäft entscheiden können, so suchen Sie mich auf. Da ist meine Karte. Ich bezahle Ihnen zweitausend Franken! — Fare Well!"

Damit ging der Englishman davon.

Den ganzen Nachmittag hatte Metzgermeister Boudinot die Karte des reichen Engländers vor Augen, „Lord Mugget, Hotel Kontinental", stand darauf.

„Buon giorno, Signor, da sind sechs Sou!"

„Ah, Du bists? Es ist jetzt fünf Uhr", herrschte der Metzger den jungen Italiener an. „Du hast viel Zeit gebraucht, um den Weg hierher wieder zu finden."

Der brummige Patron erwartete offenbar eine Antwort; als dieselbe aber ausblieb, zog er andere Saiten auf und fuhr mit einer mildern Stimme fort: „Behalte Dein Geld. — Willst Du mir Deine Geige verkaufen?"

„No Signor!"

„Ich gebe Dir zwanzig Franken. Willst Du?"

„No Signor!"

„Weshalb nicht, Du Schlingel?" brauste der Metzgermeister auf und langte unwillkürlich nach der Geige, auf die der Italiener seine Hand gelegt hatte.

„Die Instrumento gehört mein Vater", versetzte der Italiener. „Wenn ik nicht mehr bringe, ik werde geschlagen."

„Da sind fünfzig Franken. Punktum und überlasse mir die Geige."

„Ik kaan nicht geben Geige."

„Da sind hundert, zweihundert — dreihundert Franken", fuhr der Metzgermeister fort, indem er mit fieberhaft zitternden Händen in seiner Kasse wühlte.

Er sah den Italiener an, der mit keiner Wimper zuckte, kein Wort sprach, aber die Geige immer näher an sich zog.

„Es ist eine Thorheit von mir", fuhr der Metzger eindringlich fort, „aber ich habe es mir einmal in den Kopf gesetzt, deine Geige zu besitzen."

Nach langem, langem Zögern überließ der junge Italiener die Violine dem neuen Kunstfreund für vierhundertfünfzig Franken.

Boudinot schloß seinen Laden und begab sich mit seiner Geige nach dem „Hotel Continental". Während des Weges machte er allerlei Rechnungen über sein gutes Geschäft; es blieben ihm nach Abzug seines Ankaufspreises immerhin noch eintausendfünfhundert undfünfzig Franken, wahrlich ein schöner Preis für zwei Schweinskotelettes.

„Aber Glück muß der Mensch haben, Boudinot", sagte er zu sich selbst und hätte beinahe einen Luftsprung vor Freude gemacht, wenn er sich dessen auch seine alte Tage nicht geschämt hätte. Mit freudestrahlendem Gesicht langte er vor dem „Hotel Continental" an und fragte mit erregter Stimme nach Lord Mugget.

„Ich kenne den Herrn nicht", entgegnete gleichgültig der Portier des Hotels.

„Da ist seine Karte", und Boudinot wies die Karte des Fremden vor.

„Ah, der Herr kommt ohne Zweifel wegen der Geige?" fragte der Portier spöttisch.

„Ja, gewiß hier ist sie, in dieses Papier eingewickelt", fiel rasch der Meister Boudinot ein.

„Der Herr ist nunmehr der sechste, der heute aus dem gleichen Grunde hierher kommt."

„Und Lord Mugget?"

„Ist ein feiner Spitzbube, der Sie bestohlen hat."

Boudinot glaubte ohnmächtig zu werden; er mußte sich an der Flügelthür des Portals halten, um nicht umzustürzen.

„Er sagte mir doch — es sei — es sei — ein sehr seltenes Instrument", stammelte der bestürzte Metzgermeister.

Der Portier lachte hell auf und rief: „Sehr selten! Gehen Sie doch und lassen Sie sich nicht auslachen. Solche Geigen bekommen Sie auf dem Trödelmarkt im „Temple" so viel Sie wollen für 30 Sou.

Boudinot warf die Geige zu Boden und trat sie mit Füßen. Als das Vernichtungswerk vollführt war, wankte er beschämt nach Hause zurück, um seine Wut an den Kunden auszulassen.

hritte gemacht, besonders die Verwendung zu Brennvecken, da die Spirituskochmaschinen im häuslichen Wirtschaftsbetrieb immer weitere Anwendung finden. uch die Anwendung von Spiritusmotoren kommt ehr und mehr in Aufnahme. Einer wesentlichen teigerung des Verbrauchs zu Beleuchtungszwecken and jedoch bisher, obgleich brauchbare Spiritusmpen hergestellt worden sind, und denaturirter piritus von 80 Grad Alkoholstärke und darüber jetzt erall zur Verfügung steht, der Umstand entgegen, aß dieser Spiritus im Kleinverkauf noch bedeutend urer ist als Petroleum. Denn während ein Liter etroleum 16—18 ₰ kostet, wird im Kleinhandel ein ter denaturirter Spiritus zu 30—40 ₰, vielfach aber ch zu höheren Preisen abgesetzt. Eine Besserung eses Verhältnisses, derart, daß der Spiritus mit dem etroleum in Wettbewerb treten kann, wird einstweilen durch die Bildung von Verkaufsgenossenhaften zu erreichen gesucht. Auch undenaturirter piritus ist im letzten Jahre in größeren Mengen als üher steuerfrei abgelassen worden, besonders zur erstellung von rauchschwachem Pulver. Nur die erwendung von Spiritus zur Essigbereitung hat esentlich abgenommen, und als Grund hierfür wird elfach der vermehrte Absatz von Holzessig angeben, der überwiegend aus ausländischem (namentch nordamerikanischem) essigsauren Kalk hergestellt rd. Dieser Holzessig kommt in der Form von konntrirter Essigsäure als sogenannte Essigessenz in den andel und soll auch von den Hausirern vertrieben erden.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 28. Juni. Am 30. d. Mts. beginnt **dritte Schwurgerichtsperiode** hierselbst für dieses hr. Zum Vorsitzenden ist Herr **Landgerichtsrektor Wiethaus** ernannt. Bis jetzt sind folgende uchen angesetzt und es wird verhandelt: Am 30. Juni gen den Fabrikarbeiter Wilhelm und Heinr. Schulzeieling aus Kamen wegen Körperverletzung mit deserfolg, ferner gegen den Viehwärter Bernhard wierzy aus Dorstfeld wegen Brandstiftung; am Juli gegen den Bergmann Paul Seidel aus Huckarde gen versuchten Totschlags; am 2. Juli gegen den richtssekretär Wilhelm Scharfenberg aus Hörde gen Verbrechens im Amte; am 4. Juli gegen den egler August Flügge aus Blomberg, jetzt hier, wegen tschlags; am 5. Juli gegen die Bergleute Heinrich rddicker und Johann Schröer aus Elmenhorst wegen weren Jagdvergehens; am 6. Juli gegen den früen Stationsassistenten Franz Orphal zurzeit im chthause zu Werden, den Bergmann August Multupt und den Schmied Josef Kriebs, hier in Haft, gen schwerer Meuterei; am 7. Juli gegen die Bergte Bernhard Reimann, Friedrich Bernhardt und ilhelm Null aus Kaiserau wegen Körperverletzung t Todeserfolg; am 8. Juli gegen den Spezereirenhändler Wilhelm Wiegand aus Soest wegen rbrechens gegen die Sittlichkeit und am 9. Juli gen den Lehrhauer Friedrich Hilgert aus Wickede gen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Mehrere uchen werden noch angesetzt.

** **Dortmund**, 28. Juni. **Die Gütergemeinschaft** ben ausgeschlossen: Die Brautleute Kaufmann rmann Unterbrink, Oesterholzstraße 111, und Helene lger von Dortmund, die Eheleute Handelsmann inrich Töllner zu Dortmund, Oesterholzstraße 78, d Anna Töllner, geb. Windau, die Brautleute Prier Dietrich Knepper zu Dortmund, Wilhelmstr. 47, d die Wilhelmine Hoffmann zu Dortmund, die autleute Maurer Amandus Julius Hemmerling, danstraße 29, und Hermine Maurer, geb. Stickeln s Dortmund, die Eheleute Bergmann Heinrich Töns s Kirchhörde, Schanze Nr. 56a, und Emma geb. ltenberg, ebendaher, die Brautleute Polsterer Franz ilhelm Cronenberg aus Dortmund, Leuthardstr. 1, d Christine Maria Fleischer aus Krefeld, die Brautte Kaufmann Friedrich Bach aus Dortmund, Holdischestraße 19, und Emmy Bauer aus Tilsit, die autleute Gärtner Gustav Nuyken, Siemensstraße 1, d Emilie Neusel von Dortmund, die Eheleute Aucher Georg Weber und Elisabeth geb. Rode zu rde, die Eheleute Fuhrunternehmer Friedrich Kunstmn zu Dortmund und Mathilde geb. Voßwinkel n Bochum.

m Der Direktor der hiesigen **landwirtschaftlichen interschule**, Herr Geibel, ist bis auf weiteres beaubt und mit seiner Vertretung Herr Landwirtaftslehrer Homuth beauftragt. Letzterer ist werktglich von 9—11 Uhr vorm. in der Schule, Sonnenaße 100, zu sprechen.

§§ **Vom Stadtausschuß.** Der Bierverleger Lehacher von hier will für den Schiffahrtsverkehr auf r Kanalstrecke von Dortmund bis Henrichenburg größeres Ruderboot für Personenbeförderung erauen lassen und demnächst in Betrieb setzen. Um ch den Fahrgästen, wenn sie es wünschen, einen betrunk verabfolgen zu dürfen, hat der Genannte behördliche Erlaubnis nachgesucht, während der derfahrten auf dem Kanal Bier in Flaschen an die hrgäste verabfolgen zu dürfen. Der Stadtausschuß eilte ihm die erbetene Erlaubnis.

0 **Mitteilung des städtischen statistischen Amts.** ie Zahl der Sterbefälle im Mai betrug 259. Die rechnete Verhältniszahl der Gestorbenen auf je 1000 nwohner und auf 1 Jahr stellte sich auf 23,0.

pp **Namensänderung.** — Dem Vorwalzer Karl benarius von hier ist zur Annahme des Familienmens „Laurich" die Genehmigung erteilt.

K **Das städtische Elektrizitätswerk** hierselbst übt ts eine große Anziehungskraft aus, und wird gern sucht. So war es auch Sonntag den Werkmeistern s Dortmund mit einzelnen Herren aus Hörde und inen vergönnt, die Anlage im Betrieb zu sehen, und nnten wir nur konstatiren, daß allgemeines Staunen rrschte über den geräuschlosen Gang der Maschinen d über die peinlichste Sauberkeit in den ganzen äumen. Manche Frage wurde aufgeworfen und rn wurde Erklärung durch den Maschinenmeister in ebenswürdigster Weise zuteil. Weniger waren bisher e Akkumulatoren in ihrer Konstruktion bekannt, um dankbarer ist es anzuerkennen, daß auch diese raftspeicher besichtigt werden durften und ist anzuehmen, daß die meisten ihre Kenntnisse bereicherten.

§ **Festgenommen** wurde der von der kgl. Staatsnwaltschaft Münster wegen Unterschlagung steckbriefch verfolgte Arbeiter Friedrich Borns.

§ **Eine auswärtige Dame** übergab am Freitag achmittag einem hiesigen **Gepäckträger einen Reisekorb** mit Inhalt zum Fortschaffen nach dem Hause reitegasse 6. Der Korb ist bisher daselbst nicht eintroffen. Der Gepäckträger, ein etwas beschränkter dann, will sich angeblich nicht mehr zu entsinnen issen, wo er ihn genau abgegeben hat. Da nun entl. nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Mann n Korb in ein falsches Haus 2c. gebracht hat, erchen wir den irrtümlichen Empfänger, denselben ldmöglichst bei der hiesigen Kriminal-Polizei oder rekt an die Gepäck-Abfertigung K. M. abzugeben.

** **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich am strigen Nachmittage gegen 4 Uhr auf der kölnindener Bahn in der Nähe des Papengartens. Der eizer einer im Nebengleise haltenden Maschine urde nämlich von der Maschine des einlaufenden Schnellzuges erfaßt und beiseite geschleudert, wodurch ganz erhebliche Verletzungen an einem Beine und nen doppelten Armbruch erlitt. Der Aermste wurde das Krankenhaus gefahren.

s Unsere **„Sonntagsnachmittagseinbrecher"** haben orgestern an verschiedenen lebhaften Straßen unserer Stadt Einbrüche ausgeführt. Ihre Beute betrug jedoch ur einige Mark, da es in den meisten Fällen nur bei nem Versuch geblieben ist.

o **Ein frecher Diebstahl** wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag bei einigen Kostgängern in einem ause der Unionstraße ausgeführt. Der Dieb, welcher denfalls mit den Verhältnissen im Hause bekannt in muß, hatte sich, als sich die Personen im festen Schlaf befanden, in das unverschlossene Zimmer eingeschlichen und nahm nun eine Taschenrevision vor. Den Zuschlägern Busse, Zuschläger Willuhn, dem Bohrer Meyer wurden die Portemonnaies gestohlen. Als Meyer durch den hellen Schein eines Streichhölzchen, das der Dieb angezündet hatte, erwachte, machte er seine Schlafkollegen munter, worauf der freche Eindringling die Flucht ergriff und unerkannt entkam.

e **Grevel**, 25. Juni. **Eine rohe That** geschah am Tage der Wahl hierselbst. Gegen 6 Uhr abends erschienen von Dortmund herkommend, im Wahllokale beim Wirt Schulte-Ebbert zwei Personen, die Stimmzettel für den Kandidaten Dr. Lütgenau verteilen wollten. Nachdem dieselben darauf hingewiesen waren, daß die Zeit der Wahl schon verstrichen sei, verließen sie tobend und skandalirend das Lokal. Auf dem Wege nach Courl suchten die rüden Burschen ihren Groll dadurch zu stillen, daß sie ein dort errichtetes Jesuskreuz zertrümmerten. Einer der Thäter wurde am selben Abend noch festgenommen.

* **Lünen**, 27. Juni. Der Maschinist D. aus Dortmund hat sich gestern nachmittag auf der hiesigen Bahnstation dem dienstthuenden Beamten gegenüber in **grober Weise vergangen**, indem er denselben beleidigte und mit der Begehung eines Verbrechens bedrohte. Der Mensch muß sich wie ein Wüterisch und Rasender benommen haben, weigerte sich auch seinen Namen zu nennen. Es erfolgte seine Verhaftung. — **Das junge Mädchen, welches sich** vor einigen Tagen **hier in der Lippe ertränkt hat**, heißt Hedwig Clashaus und stammt von Dortmund. Bis heute ist die Leiche nicht gelandet worden. — **Mit großen Ehren empfangen** wurde hier am Samstag von Courl kommend, der Herr Weihbischof Dr. Gockel, welcher hier in der neuen Missionsgemeinde die Firmung spendete. Eine große Reiterschar ritt demselben, gefolgt von mehreren Gemeindemitgliedern per Wagen entgegen. Nachmittags um 6 Uhr fuhr der Herr nach Mengede weiter. Von dort waren viele Kutschwagen hier aufgefahren und folgten nach. Die Reiter, 30 an der Zahl, ritten vor.

X **Castrop**, 26. Juni. Heute abend wurde der **Herr Weihbischof Dr. Gockel** aus Paderborn in unsere, ihm zu Ehren reichgeschmückte Stadt eingeholt. Herr Baron von Weichs auf Bladenhorst holte ihn in Mengede in einem Vierspänner ab. An der Grenze unseres Amtes wurde der Herr Weihbischof von einer aus 86 Reitern bestehende Reiterschar, von dem Kirchenvorstande und der Kirchengemeindevertretung empfangen und dann über Zeche „Graf Schwerin" nach hier begleitet. Der weitere Empfang fand am Eingang zur Stadt durch die katholische Geistlichkeit und durch die Gemeindeglieder statt, worauf sich der Zug zur katholischen Kirche bewegte. Von Montag an erteilt der Herr Weihbischof Dr. Gockel das Sakrament der Firmung.

i **Schwerte**, 27. Juni. **Wahlzettel mit folgenden Reimen** fanden sich hier am Tage der Stichwahl in der Wahlurne:

Bismarck, Leute, möcht ich wählen,
Euch den weichen Sinn zu stählen,
Den Recken, der da kräftig spricht,
Nach Canossa gehn wir nicht.

Auf einem andern Zettel fand sich folgendes Verschen:

Der Hilbck ist mir zu lau,
Zu rot der Lütgenau,
Drum wähle ich keinen von beiden,
Ich mag sie beide nicht leiden.

Barmen, 23. Juni. **Wohl nicht ganz klar im Kopfe** war es bei einer männlichen Person, die in diesen Tagen zu Steinbruchsarbeitern am Marperbach kam und sie ersuchte, ihm einen Strick zum Erhängen zu geben. Als man ihm bedeutete, daß man nicht im Besitz eines derartigen Objekts sei, stellte er allen Ernstes das Ansinnen an die Leute, ihn auf irgend eine Weise ums Leben zu bringen. Diese gingen scheinbar auf das Ansinnen ein, hießen den Mann sich über einen Steinblock legen und bearbeiteten ihn dann mit ungebrannter Asche derart, daß die Selbstmordgedanken schnell verflogen waren, denn der Lebensmüde riß sich los und nahm schleunigst reißaus.

Düsseldorf, 23. Juni. **Zahn-Untersuchungen bei Schulkindern.** Einem hiesigen Zahnarzt wurde von der Behörde die Genehmigung zur Untersuchung der Zähne düsseldorfer Schulkinder erteilt. Die Untersuchung, welche sich auf 2200 Kinder im Alter von 6—15 Jahren, 1113 Knaben und 1087 Mädchen, erstreckte, nimmt ein weitgehendes Interesse in Anspruch. Die Zahl der Zähne betrug: bei den Knaben: Milchzähne 9861, Bleibenszähne 16 960; bei den Mädchen: Milchzähne 8398, Bleibenszähne 16 960. Von diesen Zähnen waren von Caries (Fäulnis) befallen: bei den Knaben: Milchzähne 3163, Bleibenszähne 3706, also 26,8 Prozent; bei den Mädchen: Milchzähne 2829, Bleibenszähne 3705, also 25,8 Prozent. Es zeigten sich: Zahnstein: bei 234 Knaben, 166 Mädchen; mehr oder weniger ausgebreitete Entzündungen des Zahnfleisches: bei 266 Knaben, 272 Mädchen; Erosionen d. h. angeborene sichtbare Defekte in der Schmelzdecke: bei 184 Knaben, 157 Mädchen.

Bonn, 22. Juni. **Die Verhandlung gegen den Schutzmann Kiefer** aus Köln wegen widerrechtlicher Verhaftung des Fräulein Faßbinder wird bereits in den Tagen vom 11. bis 13. Juli vor der hiesigen Strafkammer stattfinden.

Kreuznach, 23. Juni. **Diebesbeute.** Einen Sack mit Kirchengeräten, wie Leuchter, Schiffchen, Weihrauchfaßteile, Strahlenkrone einer Monstranz, wurden gestern abend in der Nähe oberhalb der Eisenbahnbrücke aufgefunden. Da die Gegenstände wahrscheinlich von einem Kirchendiebstahl herrühren, wurde der Fund der Polizei übergeben.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 27. Juni. Die „Nordd. Allgem. Ztg." berichtet über den heutigen **Zusammentritt des Beirats für Auswanderungswesen.** Der Vorsitzende des Beirats, Direktors der handelspolitischen Abteilung im auswärtigen Amt, wirklicher geh. Rat Reichardt, eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Ich spreche Ihnen zunächst den Dank des Herrn Reichskanzlers dafür aus, daß Sie die auf Sie gefallene Wahl angenommen und sich damit in den Dienst einer Sache gestellt haben, an deren Förderung in dem durch das neue Gesetz angestrebten Sinn Sr. Durchlaucht das wärmste Interesse nimmt. — Der Beirat ist, wie der Wortlaut und die Motive des Auswanderungsgesetzes ergeben, dazu bestimmt, als Berater des Reichskanzlers bei Ausübung der diesem in dem Gesetze zugewiesenen Befugnisse mitzuwirken, und namentlich die Fühlung mit den verschiedenen in betracht kommenden Interessentenkreisen sicher zu stellen. Es liegt in der Natur der Sache, daß in einer derartigen Körperschaft unter Umständen die Interessengegensätze scharf hervortreten, und daß solche Meinungsverschiedenheiten durch das Bewußtsein der nur konsultativen Bedeutung unserer Beschlüsse gelegentlich noch potenzirt werden. Aber, wie überall, so wird auch bei unseren Beratungen der Kampf der Meinungen der Sache dann zum Segen gereichen, wenn ein jeder von uns der Ansicht des Andersdenkenden volles und ganzes Verstehenwollen entgegenbringt, und wenn wir uns von dem Bewußtsein leiten lassen, daß die verschiedenen Meinungen alle auf dasselbe vaterländische Ziel gerichtet bleiben müssen, welches zu erreichen der oberste Zweck des neuen Auswanderungsgesetzes ist. Soweit eine objektive und von jenem Bewußtsein durchdrungene Leitung der Geschäfte des Beirats zur Erreichung des gesteckten Ziels beitragen kann, können Sie, meine Herren, sich der treuen und vollen Mitwirkung von meiner Seite versichert halten".

Zu Ehren des Beirats veranstaltet der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe heute abend eine größere Tafel, zu welcher der Vorsitzende und die zurzeit anwesenden Mitglieder eingeladen sind. Außerdem werden an dem Diner teilnehmen die Staatsminister Freiherr von der Recke und Brefeld, der Unterstaatssekretär Rothe und Freiherr von Richthofen, der Kolonialdirektor von Buchka, die Geheimräte von Mühlberg, Wermuth und von Aichberger, Gouverneur von Zimmerer u. a.

Die „Nordd. Allgem. Zeitg." meldet: **Der Staatssekretär des Aeußern**, Staatsminister von Bülow, kehrte heute mittag von Kiel nach Berlin zurück, von wo er sich nach Sonnenburg begibt, um an dem Ritterschlagsfeste des Johanniterordens teilzunehmen.

w **Wien**, 27. Juni. (Von einem Privatkorrespondenten.) Wie die „Neue Freie Presse" aus Brünn meldet, wurden deutsche Mitglieder des mährischen Gewerbevereins, welche mit ihren Damen einen Ausflug nach Eisgrub unternahmen, bei Kostel von einer Rotte Burschen, welche die slavischen Farben trugen, **überfallen** und mit Steinen beworfen unter den Rufen: „Da habt Ihrs für den Empfang unseres Bürgermeisters Podlipny". — Dasselbe Blatt meldet aus Lemberg: In Altsandec wurde am Samstag-Abend während mehrerer Stunden von Bauern geplündert; die Häuser und Läden am Ring sind ganz **ausgeplündert** und zerstört; der Ringplatz bietet das Bild einer Ruine. Die geraubte Beute wurde von den Bauern auf Wagen fortgeführt, die außerhalb des Ortes bereitstanden. In Neusandec unternahmen gestern die Bauern einen planmäßigen Angriff; Kavallerie sprengte sie auseinander, Infanterie trieb sie dann nach einem förmlichen Handgemenge aus der Stadt und sperrte letztere durch einen Kordon ab. In den Vororten verwüsteten die Bauern dann alle von Juden bewohnten Häuser und steckten die Wirtshäuser in Brand. In Lancko mußte das Militär von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Auch in der Gegend von Przemysl werden Unruhen befürchtet; Militär soll dorthin entsendet werden.

* **Krakau**, 27. Juni. Einem Telegramm des „Czas" zufolge steht die **jüdische Vorstadt von Neusandec in Flammen.** Sämtliche Häuser, die von Juden bewohnt werden, wurden geplündert. Vier Bataillone und zwei Eskadronen Militär konnten die Ruhe nicht herstellen, drei Bauern wurden bei dem Versuche des Militärs Ruhe zu stiften, erschossen.

* **Paris**, 27. Juni. Nach zuverlässigen Informationen ist **das Kabinett** nunmehr konstituirt; etwaige noch eintretende Veränderungen der nachstehenden Zusammensetzung dürften den Gesamtcharakter nicht mehr erheblich umgestalten: Brisson Präsidium und Inneres, Delcassé Auswärtiges, Bourgeois Unterricht, Cavaignac Krieg, Lockroy Marine, Peytral Finanzen, Sarrien Justiz, Trouillot Kolonien, Viger Ackerbau, Marcou Handel; das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten dürfte Vallé oder Mésureur übernehmen.

* **Paris**, 27. Juni. In einem an den Minister Hanotaux **aus Shanghai** gerichteten Telegramm wird gemeldet, daß die Unterzeichnung des Vertrages erfolgt sei, nach welchem dem französisch-belgischen Syndikat die Konzession zur Erbauung der Eisenbahn Peking-Hankau erteilt wird.

Im Parlamente wurden heute **drei Gelbbücher** verteilt. Das erste betrifft die zwischen China und Frankreich seit 1894 getroffenen Uebereinkommen, insbesondere die Abtretung und den Pachtvertrag von Konang-Tche-Nuan und die Konzession zum Eisenbahnbau, das zweite umfaßt die seit 1881 mit mehreren Mächten in Nord-, Inner- und Westafrika geschlossenen Uebereinkommen, das dritte betrifft die griechische Anleihe und die Räumung Thessaliens.

* **Petersburg**, 27. Juni. Wie die Blätter melden, wütete dieser Tage in Rjäsan eine **Feuersbrunst** bei heftigem Winde, welche vier Stadtteile erfaßte und u. a. eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen einäscherte. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **London**, 27. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Baiquiri unter gestrigem Datum: **General Shafter** macht den Vorschlag, das Hauptquartier von Baiquiri nach Juragua zu verlegen. Heute abend landen die Transportschiffe in aller Eile noch die letzten Vorräte an Lebensmitteln, Futter und Munition. Heute nachmittag gehen die letzten vier leichten Batterien auf dem Landwege nach Juragua ab. Die Ordonnanz-Offiziere erklären jedoch, der Weg sei für Belagerungs-Geschütz unfahrbar und auch die zu ihrer Ausschiffung erforderlichen Hülfsmittel wären unzureichend. Etwa 500 Maultiere, die man an Land gebracht hat, sollen für die ganze nächste Zeit hier bleiben. Zur Beförderung der nötigen Lebensmittel wird hier ein Transport ausgerüstet; denselben werden Mannschaften begleiten. Die Soldaten auf dem Festlande haben nur für 5 Tage Proviant, während eine zehntägige Verproviantirung erforderlich ist, weil plötzliche Truppenbewegungen in dieser Hinsicht Vorsicht gebieten.

* **London**, 27. Juni. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" **in Manila** berichtet unter dem 23. d. Mts.: Die Lage hat sich bisher nichts geändert, die Aufständischen haben keine weiteren Fortschritte gemacht. Die Spanier setzen den Bau von Befestigungswerken aus Erdsäcken rings um die Stadt fort und stecken oben zugespitzte Bambusrohrstücke in die Erde. Die Blätter richten noch immer Aufrufe an die Eingeborenen, sich den Spaniern anzuschließen. Die amerikanischen Truppentransporte sind bisher noch nicht angekommen.

* **New-York**, 27. Juni. Nach dem amtlichen Berichte wurden in dem **Gefecht bei Juragua 22 Amerikaner** getötet und zwischen 70 und 80 verwundet. Der Bericht fügt hinzu, fünf Wagen mit verwundeten Spaniern seien nach Santiago dirigirt worden; nach dem Kampfe hätten andere Verwundete Santiago zu Pferd oder zu Fuß erreicht. Oberst Roosevelt erklärte, die Spanier hätten ganz außerordentlich gut gezielt und das Feuer gut unterhalten.

* **Newyork**, 27. Juni. Einer Depesche aus Tapelo (Mississippi) zufolge **verunglückte** gestern abend **ein Militärzug**, welcher eine Abteilung irregulärer Kavallerie beförderte. Der Zug war in zwei Teile geteilt. Die zweite Abteilung stieß auf die erste; ein Wagen fuhr auf den anderen auf. Fünf Soldaten wurden getötet und 15 verletzt.

* **New-York**, 27. Mai. Einer Depesche des „New-York Herald" **aus Santiago** zufolge hat der Kreuzer „Vesuvius" eine Rekognoszirungsfahrt nach dem Hafen von Santiago gemacht und ist ohne Schwierigkeit an dem Wrack der „Merrimac" vorbeigekommen. Derselbe brachte die Nachricht zurück, daß zwei Kreuzer Seite an Seite das Wrack passiren könnten. Admiral Sampson könne also im Falle eines Angriffes auf Santiago in den Hafen einfahren. — Wie eine Depesche der „World" aus Playa del Este meldet, sollen die amerikanischen Schiffe „Vixen" und „Gloucester" am Sonntag **300 Kubaner** nahe bei Sagua ans Land gesetzt haben. Die Spanier hätten sich nach kurzem Widerstand zurückgezogen.

* **San Francisco**, 27. Juni. 4000 Mann, welche die dritte **Expedition nach den Philippinen** bilden, haben sich auf vier Transportschiffen, die demnächst abgehen werden, eingeschifft. — Nach einem Telegramm der „Tribune" aus Port Said soll das wirkliche **Ziel des Geschwaders Camaras** Hawaii sein und dann endgültig San Francisco.

* * *

Es geht uns noch folgende Draht-Nachricht zu:

* **Washington**, 28. Juni. Bei der Erörterung der im Senat eingebrachten Resolutionen betreffend die **Annexion Hawais** wendet sich der demokratische Senator Kley dagegen und erklärte unter anderem: **Die Unionsstaaten dürften die Philippinen nicht nehmen**, weil hierzu der Krieg nicht begonnen habe. Das Marinedepartement gibt die Zusammenstellung der **Schiffe unter Watson bekannt**, welche die spanische Küste angreifen sollen.

Es sind: „Newark" Admiralschiff, Panzer 1. Klasse „Iowa", „Areguez", Kreuzer „Yoxmine", „Yankee", „Dixes". Drei Kohlenschiffe begleiten die Flotte.

* **San Franzisko**, 27. Juni. Die Transportschiffe „Ohio", „City of Para", „Morganic" und „Indiania" gingen gestern mit 4000 Mann nach Manilla ab.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 28. Juni. Nunmehr sind **sämtliche Stichwahlen** bekannt. Gewählt sind 19 Konservative, 10 Reichspartei, 22 Zentrum, 5 Reformpartei, **39 Nationalliberale**, 11 freisinnige Vereinigung, 29 freisinnige Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 3 Bund der Landwirte, 24 Sozialdemokraten, 1 Pole, 8 Welfen, 6 Wilde.

* **Berlin**, 28. Juni. Wie die Morgenblätter melden, **schlug** in dem Dorfe Slabat in Oberschlesien **ein Arbeiter den Gutsbesitzer Kretzschmer mit einer Sense ins Genick**, wodurch die Schlagader durchschnitten wurde. Kretzschmer verblutete. Das Motiv zur That war Haß, der Thäter wurde verhaftet.

* **Raab**, 27. Juni. Infolge einer **Schlägerei** wurden zwei Burschen verhaftet, worauf sich eine **500 Köpfe** zählende Menge ansammelte und die Gendarmen bedrohten. Nach mehreren Verhaftungen wurde die Ruhe wieder hergestellt.

* **Rom**, 28. Juni. Die Blätter melden, **Pelloux** habe mit Rudini und Zanardelli vertrauliche Besprechungen gehabt, die Krise gehe einer schnellen Lösung entgegen. Mit Ausnahme der „Italie" nehmen die Blätter Abstand, Ministerlisten zu veröffentlichen.

Nach der Aufstellung der „Italie" dürfte Pelloux den Vorsitz und das Innere übernehmen, Canevaro das Aeußere, San Marzano Krieg, Colombo Marine, Vazehetti Finanzen, Carcano Schatz, Bacelli Unterricht, Fortis Ackerbau, Sacaro öffentliche Arbeiten, Finocchiario Justiz.

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Bemerken, daß das Ministerium für Post und Telegraphie morgen besetzt werde, die Kammer wahrscheinlich auch Sonnabend einberufen wird.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 28. Juni. **Der städtische Viehhof** hat im vergangenen Rechnungsjahre einen Auftrieb von 112 461 Tieren zu verzeichnen gehabt, gegen 96 770 im Jahre 1895/96, mithin ist der Auftrieb um 15 691 Tiere gestiegen. Aufgetrieben waren 35 728 Stück Großvieh, 54 510 Schweine, 16 774 Kälber, 5449 Schafe und Ziegen. Diese Zunahme ist in der Hauptsache auf den vermehrten Zutrieb von Schweinen zurückzuführen. Während im Betriebsjahre 1895/96 die hiesigen Fettviehmärkte mit 45 238 Schweinen beschickt wurden, stellt sich die Zahl des Auftriebes im letzten Jahre auf 54 510 Stück, ist demnach um 9272 gestiegen. Das im Bericht des vorhergehenden Betriebsjahres erwähnte Auftreten der Maul- und Klauenseuche an den verschiedensten Orten Deutschlands konnte, so heißt es in den diesbezüglichen Mitteilungen, auch in diesem Jahre weiter beobachtet werden. Alle gegen die Verbreitung der Seuche angewandten veterinärpolizeilichen Maßnahmen blieben mehr oder weniger erfolglos. Auch auf dem hiesigen Viehhofe ist die Seuche einigemal konstatirt worden, in keinem Falle aber wurde der Verkehr erhebtich gestört, vor allen Dingen konnte von einer vollständigen Sperre der Anstalt abgesehen werden. Dieser Erfolg dürfte zum größten Teil auf die hier getroffenen Maßnahmen zurückzuführen sein, welche darin bestehen, daß über alles ankommende Vieh Ursprungsbescheinigungen beigebracht werden müssen, auch sämtliches Vieh direkt bei der Entladung untersucht wird. Die Untersuchungen beschränken sich nicht nur auf eine äußere, oberflächliche Besichtigung, sondern es wird bei jedem Tiere die Maulhöhle eingehend untersucht. Hierdurch ist es in mehreren Fällen gelungen, die Entladung infizirter und seuchenkranker Sendungen auf dem Viehhofe zu verhüten und zur direkten Abschlachtung nach dem Schlachthof vermittelst des Anschlußgleises überzuführen. Diese letzteren Maßnahmen sind bei der räumlichen Trennung zwischen Vieh- und Schlachthof hier leicht durchzuführen. Die Grundlosigkeit der vielfach verbreiteten Ansicht, daß der hiesige Viehhof den Ausgangspunkt für die in der Umgegend vorgekommenen Seuchenfälle abgebe, wird durch die Erfahrungen des letzten Jahres wiederum vollständig widerlegt. Wohl in keinem einzigen Falle dürfte hierfür ein hinreichender Beweis erbracht sein. Verausgabt bezw. verkauft wurden 196 345 Kilo Heu, 141 994 Kilo Stroh und 71 109 Kilo Weizenkleie. Vereinnahmt wurde für verausgabte Fourage der Betrag von 43 510 ℳ, wobei ein Ueberschuß von 7599 ℳ erzielt wurde.

h **Dortmund**, 27. Juni. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 903 Stück Großvieh, 625 Schweine, 280 Kälber und 90 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 60—65 ℳ, Stiere 48—53 ℳ, Kühe 1. Qualität 60 bis 63 ℳ, 2. Qualität 55—60 ℳ, 3. Qual. 50—55 ℳ, Schweine 1. Qualität 53—58 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰, Schafe desgleichen 55—60 ₰. Unverkauft blieben 13 Stück Großvieh.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 27. Juni. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Montag, den 27. Juni kr., waren 14 088 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 088, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 27. Juni. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 27. Juni wurden angefordert 404 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 404 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

w **Essen a. d. Ruhr**, 27. Juni. **Kohlenbörse.** Marktlage andauernd fest; bei steigender Förderung Nachfrage nicht zu befriedigen. Nächste Börse 11. Juli.

G **Essen**, 27. Juni. **Getreide-Börse.** (Nicht amtlich.) Besuch: mäßig. Tendenz: flau. Umsätze: gering.

Inl. Weizen	19,50—20,50 ℳ	Futtergerste	11,25—12,00 ℳ
F. Weizen	20,25—21,50 „	Mais	9,75—11,75 „
Inl. Roggen	13,50—14,50 „	Weizenvor-	
F. Roggen	15,00—16,25 „	schuß	26,50—27,50 „
Inl. Hafer	00,00—00,00 „	Roggenvor-	
F. Hafer	15,25—17,00 „	schuß	20,25—21,00 „
Buchweizen	17,00—00,00 „	Weizenkleie	7,50—9,30 „
Rüböl inkl. F.	00,00—00,00 „		

Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Bremen**, 27. Juni. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 Br.

* **Glasgow**, 27. Juni. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 8½ d. Warrants Middlesborough III. 39 sh. 10 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	25./6.	27./6.		25./6.	27./6.
Petroleum, raffinirtes	6,80	6,80	Weizen Sept.	71⅜	72
Petroleum New-York	6,15	6,15	„ Dezbr.	71¾	72⅜
Petrol. Philadelphia	6,10	6,10	Fracht für Getreide	2¾	2¾
Mehl	3,75	3,60	Schmalz,		
Mais Juli	36⅞	35⅝	Western Steam	5,95	5,85
Weizen Juni	—	—	Kaffee	6¼	6¼
„ Juli	79	79			

Tendenz matt.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	25./6.	27./6.		25./6.	27./6.
Weizen Juli	73	73	Mais Juli	32	31½
„ Sept.	66¾	67¼	„ Sept.	—	32¼
„ Dezbr.	—	67⅝	„ Dezbr.	—	32⅝

Zur Reichstagswahl.

Herne, 25. Juni. Als Zeichen, daß der **Humor noch nicht ausgestorben ist**, übergibt die „Herner Ztg." nachfolgenden Brief hiermit der Oeffentlichkeit.

Herne, den 21. Juni 1898.

Herr Kartenberg und die Herrner Bürger Ich habe nischt zum Sagen und zum Komandiren Mag Jeder Weller 1 Zettel von Her Fuchs nemen und 1 Zettel von Herrn Franken nemen und die Beide zetel 1 Eine Tasche Schteken aber nicht Schmuzig mahen, und dan wen der Weller vor die Wahlurne Kommt 1 zettel abgeben Welche er abgibt das wird gilden, wen blos der Wehler in die Listen Schteht,

und das Kenen wier Sagen das ist Wahl von Gott welhe durch Kommt ob Franken oder Fuchs ist uns Eins, Wier haben richtig gewelt und auf Welhen habe ich bis jetzt gewelt das Weis ich nicht wen ıbens Komt das wird schon alles Vinden Welhe durch Komt das wird gerade wie von Gott und vird Ruhe Sein und der Wehler darf aber die Zettel mid die Hende nicht Halten und dann abzeben in Rocktasche Stecken alle beide und dan eine abgeben wenn er Sagt sein Name Wohnhaus und Nomer dan Raus mid eine zettel in Walurne

Berginvalider Johann Kurzawa,
Herne, Kalkstraße Nr. 31.

In Baukau fand sich in der Urne eines der beiden Wahlbezirke ein Zettel mit folgendem Poem vor:

Ich wähle nicht den schwarzen Fuchs,
Auch nicht den Schalker Franken,
Weil beide sich jetzt nicht im Jux,
Um den roten Schwanz zum zanken.
Wenn die Parteien vor der Wahl
Beratend sich benommen,
Es wär ohn roten Schwanz und Qua.
Ein Mann in den Reichstag gekommen.

Bochum, 26. Juni. **In hiesigen Zentrumskreisen** ist man über das Verhalten der dortmunder Zentrumsleitung, welche die Unterstützung des Kandidaten der liberalen Partei in „wohlwollende Erwägung" zu ziehen, empfohlen hatte, recht ungehalten. Zumeist aber macht man die „Tremonia" für das Wahlmanöver, das man einstimmig verurteilt, verantwortlich. Viele hiesige Abonnenten der „Tremonia" haben noch am Wahltage beschlossen, derselben gelegentlich des Quartalswechsels einen „besonderen" Dank abzustatten, da man von der Zentrumspartei strikte Wahlenthaltung vorausgesetzt hatte. Dem Verleger der „Tremonia" ist bereits eine ganze Reihe von Zuschriften in dieser Angelegenheit übermittelt worden. Es fehlt darunter übrigens auch nicht an humoristischen. In der Wirtschaft des Herrn U. wurde folgendes Verschen für Herrn Lambert Lensing „zurechtgebaut":

„Kluger Lambert! Deine „Schläue"
Gab dem Reichstag neue „Bläue"
Behalt Du nun Dein Druckpapier —
Wir können's nicht gebrauchen hier!"

Mit etwa 50 bis 60 Unterschriften versehen, wurde dieses „Ergebnis eines kühnen Pegasusrittes nach verlorener Wahlschlacht" dem Verleger der „Tremonia" übermittelt. Ob die Absender sich eine Empfangsbestätigung bezw. Antwort erbeten haben, konnten wir leider nicht in Erfahrung bringen. Herr L. Lensing, so schreibt die „Westd. Vztg.", dürfte vielleicht gut thun, sich eine Sammelmappe für derartige Ergüsse, die ihm vermutlich in großen Mengen zugehen werden, anzulegen.

Bochum, 27. Juni. Der „Märk. Spr." antwortet auf eine **grimmige Wahlbetrachtung** der „Westfäl. Vztg." wie folgt: Zu dieser Wahlbetrachtung in Dur und Moll können wir uns gut jedes Wort sparen, denn unsere Leser werden nicht im mindesten im Zweifel sein, daß die Vorwürfe des Luges und Truges, der konfessionellen Verhetzung 2c., die der nationalliberalen Partei gemacht werden, in keiner Weise zutreffen.

Was den dortmunder Beschluß anlangt, so mag es ja richtig sein, daß derselbe nicht ganz ohne Wirkung auf die Wahl in unserem Kreise war, aber so stark, wie die „Westf. Volksztg." glauben machen möchte, ist diese Wirkung nicht gewesen. Was unsere Erfolge gemacht hat, das haben wir schon früher hervorgehoben. Ein gut Teil davon haben wir unseren Gegnern zu verdanken, welche namentlich auch in der Person ihres Kandidaten eine für uns sehr günstige Wahl getroffen hatten. Das Wesen dieses Mannes stieß manchen vor den Kopf. So konnte es ihm gewiß keine Stimmen unter den sozialistischen Wählern evangelischen Glaubens gewinnen, wenn er den Protestantismus als „fünftes Rad" am Wagen bezeichnete, oder wenn er die schreckliche Absicht, den Liberalismus am Stichwahltage so an die Wand zu drücken, daß er quietsche allzu laut zum Ausdruck brachte. In der Hauptsache aber verdanken wir den Erfolg dem regen Wahleifer, der in unseren Reihen entfaltet worden ist und alle mit gleicher Kraft durchdrang. Es war eben eine mächtige Bewegung vorhanden, welche auf die Beseitigung der ultramontanen Vertretung hinausging. Ja, es ist in allen Gliedern unseres wohlorganisirten Wahltruppenkörpers intensiv gearbeitet worden, und es ist, beiläufig gesagt, auch völlig verfehlt, einzelne Personen anzugreifen, wie z. B. die eines hiesigen Lehrers, dem von gegnerischer Seite vorgeworfen wird, daß er eine „wütende Agitation" betrieben habe. Der betreffende Herr hat selbstredend nichts anderes verbrochen, als für seine gute Ueberzeugung mit ganzer Kraft einzutreten, und wir wetten zehn gegen eins, wenn jene Herren ihn zu den ihrigen zählten, so würde man seine Thätigkeit etwa als „treues Eintreten für die gerechte Sache des Zentrums" besungen und nichts böses darin gefunden haben. Leider ging es auf der anderen Seite am Wahltage nicht ohne Ausschreitungen ab, die von einem Fanatismus zeugen, wie er allerdings nicht in die Erscheinung treten sollte. Mehrere Einwohner eines Hauses standen unter der Hausthüre, als zwei Vorübergehende von dem Hereinfall des Kandidaten Fuchs Mitteilung machten. Sofort sprangen zwei ultramontane Heißsporne hinzu und einer derselben versetzte den in der Thür stehenden Leuten tiefe Stiche in Kopf, Schultern 2c. Wie man aus seinen Aeußerungen entnehmen konnte, war es ihm darum zu thun, den „Blauen" ihren Wahlsieg heimzuzahlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 27. Juni 1898.

Geburten. 1 Sohn: Maurer Johann Scherhag, Alsenstraße 22. Fabrikarbeiter Johann Orlowski, Teichstraße 6. Fabrikarbeiter Karl Brachthäuser, Blumenstraße 21. Tagelöhner Wilhelm Lange, Lambachstraße 8. Schlosser Laurenz Curtius, Paulinenstraße 41. Schlosser Emil Arnold, Hohensyburgstr. 33. Kesselheizer Gottlieb Hahn, Glückaufstraße 53. Former Heinrich Solle, Bessemerstraße 21. Fabrikarbeiter Karl Opsölder, Hiltropwall 23. — 1 Tochter: Anstreicher Bernhard Düchting, Papengarten 32. Ober-Telegraphen-Assistent Otto Meyer, Hohensyburgstr. 34. Gärtner Heinrich Niehörster, Kreuzstraße 3. Fabrikarbeiter Emil Narzynski, Langestraße 24. Fabrikarbeiter Johann Wohlert, Hohestraße 39a. Schreiner Christian Bergmann, Rolandstraße 17. Schutzmann Friedrich Simon (gen. Sinner), Sölderstraße 31. Bergarbeiter Andreas Drygas, Courlerstr. 9. Weichensteller Wilhelm Plattmann, Baumstraße 19. Presser Wilhelm Schreiber, Bornstraße 202. Lagerarbeiter Franz Busemann, Annenstraße 1. Bierverleger Johann Wilm, Mälzerstraße 3. Fabrikarbeiter Anton Fischer, Sunderweg 35.

Todesfälle. Otto Dankelmann, Gerberstraße 25, 1 J. Therese Maring, Uebelgönne 45, 5 J. Else Arndt, Friedrichstraße 3, 4 Mon. Auguste Schöning, Lambachstraße 4, 20 J. Adolf Prinz, Zimmerstr. 60, 8 Tage. Anstreicher Kaspar Weber, Paulinenstr. 33, 36 J. Klara Gebicke, Kapellenstraße 31, 27 J. Johannes Poggenpohl, Tremoniastraße 56, 1 J. Lina Ikestraße 3, 10 Mon. Gerichtsvollzieher Emil Schöpke Castrop, 38 J. Hermann Hause, Zimmerstraße 53 3 J. Wilhelm Geißen, Leierweg 46, 4 J.

Gerichtliche Entscheidungen.

Zu der viel erörterten Frage: Wie lange nach Beginn des **gesetzlichen Geschäftsschlusses** ein Kunde bedient werden darf, der vorher schon den Laden betreten hatte, liegt jetzt ein Kammergerichtsurteil vor. Ein Kunde war eine halbe Stunde vor Beginn des gesetzlichen Ladenschlusses in einen Laden getreten; das Handeln aber um einen Gegenstand hatte sich bis eine halbe Stunde nach Beginn der Sonntagsruhe ausgedehnt. Obwohl nun das Geschäft zur vorschriftsmäßigen Zeit nach außen hin für andere Käufer geschlossen war, hat das Kammergericht für den betreffenden Fall doch eine Zuwiderhandlung gegen § 41a und § 146a der R.-G.-O. erblickt und in seinem verurteilenden Erkenntnis ausgeführt: „Das Gesetz bietet keinen Anhalt dafür, diese Frist beliebig bis zu dem Zeitpunkt ausdehnen zu dürfen, wo ein vor Ablauf dieser Frist begonnenes Geschäft erst nach Ablauf der Geschäftszeit zu Ende geführt werden kann. Wenn gesetzlich zu bestimmten Stunden ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, dann sind durch das Gesetz die festen Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen, innerhalb deren also jeder Geschäftsbetrieb unterbleiben muß."

Bonn, 22. Juni. **Die Bahnverwaltung als Verklagte.** Die Zivilkammer des Landgerichts beschäftigte sich gestern mit dem Unfalle am Uebergange des Güterbahnhofs, der vor einigen Monaten eine schwere Körperverletzung des Fuhrmanns Gaßmann und den Tod des 13jährigen Knaben Hermann Hermes zurfolge hatte. Die Eltern des Knaben hatten, vertreten durch Rechtsanwalt Morsbach, eine Klage gegen die Bahnverwaltung eingeleitet und als Entschädigung den Betrag von 3900 ℳ gefordert, indem sie für jedes Jahr, das der Knabe zurückgelegt, eine Ausgabe von 300 ℳ in Anrechnung brachten. Die Bahnverwaltung, welche vor Gericht durch Justizrat Bach vertreten war, wies jeglichen Anspruch auf Schadenersatz zurück, weil sie keine Schuld an jenem Unfall trüge. Das Gericht nahm indessen an, daß die Bahnverwaltung für den Unfall und seine Folgen wohl verantwortlich sei, und verurteilte sie, laut „B. G.-A.", zur Zahlung einer Entschädigung von 1000 ℳ.

Die Badegesellschaft Hohe Wacht,

welche in den schönen zweckentsprechenden Lokalitäten des Badeanstaltsbesitzers Herrn Riehl, Hohestraße Nr. 117, tagt, hält am 2. Juli kr. ein Sommerfest verbunden mit italienischer Nacht bei Konzert und Gesangesvorträgen ab. Der große, aufs beste eingerichtete Saal, woran sich eine Veranda schließt, die mit dem auf das prächtigste ausgeschmückten Garten in Verbindung steht, wird wirklich jedem einzelnen Besucher alle Bequemlichkeiten gestatten. Da die Gesellschaft nur edle Tendenzen zu verfolgen sich zum Grundsatz gestellt hat, so soll auch der diesmalige Ueberschuß zu edlen Zwecken dienen und dem Komitee zur Begründung der „Dortmunder Lesehalle" übergeben werden. Wünschen und hoffen wir, daß der Abend des 2. Juli vom herrlichsten Wetter begünstigt sein mag, damit die Gesellschaft sich eines guten Besuches zu erfreuen hat. Gleichzeitig erinnern wir daran, daß an dem Abend des 33. Gedenktages der Schlacht bei Königsgrätz gedacht wird, weshalb alle Veteranen aus der damaligen großen Zeit nebst ihren Familienangehörigen speziell eingeladen werden, um sich zu treffen und die frische, fröhliche Jugendzeit in Erinnerung zurückzurufen. Bemerkt sei, daß der Entwurf zu den Gartenanlagen auf mehrfaches Ansuchen in uneigennütziger Weise von Friedhofsaufseher und Landschaftsgärtner Herrn Höflein zurzeit gefertigt worden ist.

Neuer Ausflugsort.

Aus dem Landkreise Dortmund, 26. Juni. **Den Sommer-Ausflüglern aus Stadt und Land** bietet sich **eine romantisch gelegene Waldschenke als neues Ziel ihrer Wanderungen**, nämlich das neu eröffnete Gasthaus des Herrn Schmidt-Köllmann **„Zur Kottenburger Schlucht"**, unweit der castroper Rennbahn. In seiner angrenzenden umfangreichen Waldung hat Herr Schmidt bequeme, auf- und absteigende Spaziergänge anlegen lassen. An besonders lauschigen Punkten laden Bänke zu idillischer Ruhe ein. Am Waldbächlein, das die Schlucht durchrieselt und einige Wasserfälle bildet, fehlt sogar dort unten das bekannte Mühlrad nicht. Von der Plattform der Veranda genießt der Beschauer eine stundenweite, wundervolle Fernsicht. Die eigentliche Waldwirtschaft ist terrassenartig im schattigen Buchenhain angelegt. Freunden einfacher Naturschönheit glauben wir einen Dienst zu erweisen, sie auf den reizenden neuen Ausflugsort aufmerksam gemacht zu haben. Von Dortmund aus können gute Wanderer die „Kottenburger Waldschenke" in zwei Stunden erreichen. Der schönere Weg führt über Huckarde-Bodelschwingh, der andere über Huckarde-Rahm-Kirchlinde. Am nächsten Sonntag gibts das erste große Wald-Konzert der Hüttnerschen Kapelle aus Dortmund. Also auf „Zur Kottenburger Schlucht".

Das XIV. Gauturnen des Märkischen Turngaues verbunden mit der 50jähr. Jubelfeier der Turngemeinde zu Witten findet am 2., 3. und 4. Juli d. J. in Witten statt. Der Fest-Ausschuß.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen 11191 b

Mädchens

wurden hocherfreut
Dortmund, 27. Juni 1898.
August Beckmann und Frau,
Helene geb. Sutor.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Lokale des Wirths Herrn Giljohann hier am Markt:

ca. 500 Büchsen mit Cornedbeef (Büchsenfleisch),

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 27. Juni 1898.
Wesselmann,
11194 Gerichtsvollzieher.

Empfehle **Separates Zimmer** zum Einkauf von **Erstlings-Wäsche**



Heinr. Oppenheimer,
Wäsche- und Aussteuergeschäft, Dortmund, Westenhellweg 62.

Eisschrank,
2thürig, wegzugshalber preiswürd. zu verkaufen. 11217
Poststraße 28.

Ein gebrauchter **Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. mit Preisang. u. 11198 an d. Dortm. Z.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden wir im Pfandlokal **Bornstraße Nr. 6:**
1 Pianino, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Commode, div. Colonialwaaren, Taback, Cichorien, Bürstenwaaren, 2 Bände „Das Naturheilverfahren", eine Parthie **Woll- u. Weißwaaren, Kinderkleidchen, Handschuhe, Knabenblousen, Frauen- u. Kinderstrümpfe, 6 Damen-Unterjacken, Unterhosen, Damen- u. Mädchenblousen u. s. w.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 11193
Dortmund, den 27. Juni 1898.
Schlüter, Wesselmann,
Gerichtsvollzieher.

Aachen. Gasbadeofen
(fast neu) zu verkaufen. 11219
Poststraße 28.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal Gerberstraße Nr. 2:
6 Bettstellen mit Matratzen und Bettwerk, 4 Sophas, 4 Kleiderschränke, 2 Spiegel mit Konsolen, 2 Vertikows, 6 Rohrstühle, ein Tisch mit Decke, Wasch- u. Nachtconsolen, 2 Plüschsessel, 2 Tische, 2 Oelbilder, 1 Bücherbrett u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, 27. Juni 1898.
Wesselmann,
11195 Gerichtsvollzieher.

Wegweiser für die Reise in den **Teutoburger Wald** (Hermannsdenkmal, Externsteine), sowie Auskunft über die Sommerfrischen daselbst versendet unentgeltlich der **Teutoburger Wald-Verein in Detmold.** s3385

Kindersitzwagen,
2sitzig, zu verkaufen. 11220
Poststraße 28.

Kohlen-Verkauf.
Am Mittwoch, den 6. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Hotel Middendorff** (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers:

80 Tonnen Nußkohlen II

der Zeche „Holstein" öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.)
Dortmund, den 25. Juni 1898.
Schlüter,
11196 Gerichtsvollzieher.

Von heute an empfehle Vormittags von 11—1 Uhr: „11222
ff. mageren, mildgesalz. gekochten
Schinken
(warm).
J. H. Albers.
Bäckerei, i. Mittelp. d. St., z. verm. Näh. in der Dortm. Z. 11175

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 29. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weiherstraße 66** hier: **1 Pianino**, 2 Vertikows, 3 Sophas, 1 Spiegel mit Console, 1 Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, 4 Tische, 1 Pult mit Aufsatz, 2 Schweine, 1 Theke, 1 Waarenreal, 1 Tafelwaage, 1 Dezimalwaage, **1 Parthie Schuhe und div. Spezereiwaaren** 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 27. Juni 1898.
Menke,
11223 Gerichtsvollzieher.

Hochfeinen, fetten, holl.
Maikäse
empfiehlt billigst 11221
J. H. Albers.

Gute **Marine-Uniformstücke** werd. gekauft. Wißstraße 32.

Kinderwagen zu verkaufen. Duppelstraße 56.

Eine alte, grosse **Versicherungs-Actiengesellschaft** gegen
Einbruchs-Diebstahl
sucht einen in den besseren Gesellschaftskreisen verkehrenden
selbstthätigen General-Agenten.
Offerte mit Referenzen erbeten unter **J M 9986** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** s 4123

Zur Aufstellung und Prüfung von Gewichtsberechnungen für Eisenconstructionen wird ein
junger Mann
mit guter Schulbildung
gesucht.
Gefl. Angebote mit Angabe des Eintritts unter T B s4171 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Bekanntmachung.
Wegen Austritts des bisherigen Stellen-Inhabers wird **auf sofort** ein neuer
Gehülfe
gesucht.
Kirchderne, den 27. Juni 1898. s 4172
Der Amtmann: Bonnermann.

Junger Kaufmann,
19 Jahre, gestützt auf pr. Zeugnisse sucht anderw. Stellung. Schr. Ang. unt. 11185 an die Dortm. Ztg.

Schmiede, Schlosser und Dreher
auf sofort gesucht gegen hohen Lohn. Nur tüchtige Handwerker wollen sich melden.
Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf vorm. Orenstein & Koppel,
11215 f Dorstfeld.

Zimmermann
für Montage gesucht. (11201
Aug. Klönne.

1 Laufbursche auf sof. ges. Lohn 20 ℳ pro Monat bei freier Station. Näheres i. d. Dortm. Ztg. 11188

Ringofen-Polier
kann sofort eintreten.
Gefl. Angeb. mit Zeugnissen und Gehalts-Anspr. unter 11212 an die Dortm. Ztg. f

Ein zuverlässiger 2. Bäckergeselle
auf sofort gesucht. 11224
Wilh. Drücke,
Unna-Königsborn.

Solider Tagschneider
gesucht. 11192
D. Götte,
Kuckelke 29.

Tüchtige Westenarbeiter
sofort gesucht.
G. Heerbeck.

Tüchtige
Anstreichergehülfen
sucht
Walter Würz,
Lütgebrückstraße 21.

Tücht. Anstreichergehülfen
gesucht.
Weiherstraße 48. f

Königl. kgeprüft. **Fahnenschmied,** welcher auch Wagenarbeit versteht, sucht St. a. e. gr. Werke od. Brauerei. Näh. in der Dortm. Ztg. 11186

Schuhmachergesellen gesucht. Münsterstr. 27. f

Viehwärter und Männer zum Grasmähen gesucht.
Göbler, Helle 7.

Ein Schuhmachergehülfe gesucht.
H. Koop, Ostenhellweg 56.

Ein Knecht gesucht.
Hohestraße 48.

Zuverlässiger, kräftiger
Lagerarbeiter
sof. gesucht. **J. W. Zander & Co.,** 1. Kampstr. 10.

Laufbursche gesucht.
11125 Hövelstraße 6.

70 Mädchen für Stadt u. Land,
70 Ackerknechte, Kuhschweitzer
können Stellen erhalten.
Frau **Bohnekamp,** Gänsemarkt 11.

Ein junges
Mädchen
findet zur Erlernung der Küche und des Haushalts Aufnahme. Lehrzeit 1½ Jahre ohne gegenseit. Vergütung. Daselbst ein gewandtes
Zweitmädchen
auf sofort gesucht.
Gasthof **J. Rettberg,** Brückstraße 22.

Ein prop. evang. Mädchen, von 15—17 Jahren, wird auf sofort als
Zweitmädchen ges.
Näh. in der Dortm. Ztg. (9828

Ordentliches 11131c
Zweitmädchen
zu August gesucht.
Geschw. Herbrecht, Ostenhellweg 1½.

Zum 15. Juli ein properes, jungeres
Dienstmädchen
gesucht. 11214
Meld. zw. 7 und 9 Uhr Abends Gustavstraße 1, 1 Tr., r.

Zum 15. Juli ein erfahrenes, in allen häuslichen Arbeiten zuverlässiges, älteres
Mädchen
gesucht.
Zu erfr. Bornstr. 5, 1. Et. 11121

Ein erfahrenes **Mädchen** sofort gesucht.
Westwall 12.

Ein junges, evangelisches
Mädchen
findet sofort Stelle bei Familien-Anschluß. 11213
H. Kollmeier, Marten.

Ges. Amme, mehr. Mädch., Ackerknechte, Viehwärter und Jungen erhalten Stellen.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18."

Pro. Mädch. von auswärts, mit gut. Zeugnissen, in Küche u. Hausarbeit erfahren, u. Morgenmädchen suchen Stellen. Weberstr. 18."

40 Küchenmädchen,
Hausmädchen für Dortmund und auswärts sof. bei hoh. Lohn gesucht.
Frau **Sieffcke,** Weberstr. 25. f

Zum 1. August sucht ein älteres
Mädchen
Stelle in einem ruhigen Haushalte. Zu erfr. Kölnischestraße 3. j

Ein **Mädchen** sucht Stelle als Gehülfin bei einer Kostümmacherin oder in einem Geschäft. Zu erfr. Eichlinghofen 102.

Per bald ein kräftiges
Mädchen
bei zwei Kindern gesucht. b
Rheinischestraße 132.

Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Knappenbergerstraße 25.

Auf sofort ein evangelisches Zweitmädchen gesucht.
Betenstraße 38, links."

Ein brav., tücht. **Mädchen** zum 1. August gesucht.
Steinstr. 6, 2 Treppen, rechts."

Ein jung. **Mädchen** für kleinen Haush. ohne gegenf. Verg. gesucht. Näh. in der Dortm. Ztg. 11206 b

Ein braves, jung. **Kindermädchen** per bald gesucht.
Frau **Fritz Roling,** Hamburgerstr. 72.

Morgenmädchen gesucht.
Frau **Schulte,** Kielstr. 34, part.

Morgenmädchen gesucht.
Rheinischestraße 5, 2. Et.

Morgenmädchen gesucht.
Gutenbergstraße 66, 2. Et.

Morgenmädchen gesucht.
Knappenbergerstraße 25.

Ein **Morgenmädchen** von 15 bis 16 Jahr. ges. Schwanenwall 3.

Tüchtiges **Morgenmädchen** gesucht. Holzhofstraße 21.

Ein Morgenmädchen gesucht.
Holländischestraße 6. f

Tagesmädchen gesucht.
Adlerstraße 63. b

Suche sof. ein **Mädchen** von 14 b. 15 J. f. l. Arb. Hövelstr. 11, part.

Nachmittagsmädchen gesucht.
Westenhellweg 124, 3. Et.

Nachmittagsmädchen gesucht.
Hoherwall 31. j

Lehrmädchen f. Kostüme gesucht.
2. Kampstr. 45. j

Pr. Nachm.-Mädch. ges. Jägerstr. 34."

Waschfrau gesucht.
Westerbleichstr. 79, 1. Et. j

Waschfrau gesucht.
2. Kampstr. 50, 1. Et. j

In meinem Hause Nr. 256 am Roggenmarkt werden zum 1. August
zwei Wohnungen
frei (2. und 3. Etage), Wasserleitung ist vorhanden. 11210
Ferd. Greve, Lünen.

Schöne Wohnung,
5 Zimmer, 1. Etage, nebst Bleiche, per 1. August billig zu vermiethen.
Sedanstraße 11.

Helle, ger. **Werkstatt,** zu jedem Geschäft passend, per sof. od. später billig zu vermiethen.
Sedanstraße 9.

Ladenlokal und Wohnung umständehalber per sofort od. Aug. zu vermiethen.
Heiligegartenstr. 36.

Wohnungen, 2. Et., je 4 Z. u. 2 Manf., zu verm. Ackerstr. 7.
Näh. Münsterstr. 108, p., l.

Ein Haus z. August od. Nov. zu übernehm. gesucht oder 3—4 Zimm. Schriftl. Angebote unt. 11199 an die Dortmunder Zeitung.

Eine Familie mit e. Kind sucht **eine Wohnung** v. 2 Z. z. 1. Aug. Schriftl. Angebote u. A. L. 11216 an die Dortm. Ztg.

Schlafstelle frei. Brüderweg 68a.

Ein schönes **Zimmer** a. eine ruh. Person zum 1. Juli oder später zu vermiethen. Kielstraße 24.

Möbl. Zimmer
mit Frühst. zum 1. Juli zu verm. Fuhrgabel 2, 2. Et., Eck. d. Töllnerstr.

Möbl. Zimmer, mit od. o. Pens., zu vermiethen.
Hohestraße 36, II.

Schön **möbl. Z.**, part., an einz. Herrn zu vermiethen.
Hohestr. 36, part., links.

Ein fr. **möbl. Z.** zu vermiethen.
Saarbrückerstr. 9, 3. Et.

Ein gut möbl. **Zimmer** zu verm.
Holländischestraße 8.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. z. verm.
Rheinischestr. 8, 2. Et., N. Körnerpl.

Möblirtes Zimmer zu vermieth.
Ostenhellweg 51.

Frdl. möbl. **Zimmer** zu verm.
Hubertsgasse 7, 2. Et., Ecke 2. Kampstr.

Möbl. Z. m. 2 Betten z. 1. Juli zu verm. 1. Kampstr. 102, 1 Tr."

2 möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Bischofsgasse 2, 1. Et.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Kuhstraße 25.

Ein frdl. **möbl. Z.** per 1. Juli zu verm. 1. Kampstr. 25, 1 Tr.

Ein frdl. **möbl. Zimmer** zu verm.
Westenhellweg 116, 2. Et.

Gut möbl. **Z.** für 2 j. Leute zu verm. Hakenstr. 7a, 2 Tr., Nähe Hohestr.

Zum Mitbew. eines möbl. **Z.** ein j. Mann ges. Lütgebrückstr. 2, 2. Et.

1—2 j. Leute erh. **Kost u. Logis.**
Heiligegartenstr. 37, part.

Kost u. Logis. Jakobstr. 10, 1 Tr.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 38.

Kost und Logis. Walzwerkstr. 5.

2 einf. möbl. **Schlafzimmer,** neb. einand. liegend, gesucht.
Schriftl. Angebote unter A E 11200 an die Dortm. Ztg. erbeten."

2—3 ord. Leute erh. **Schlafst.**, auf Wunsch eig. Kost. Näh. Düppelstr. 56.

Ein anst. Mann kann **Schlafstelle** erhalten. 2. Kampstr. 5."

2 anst. Leute erh. **Schlafstelle.**
Münsterstr. 17.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. Dortmund, Westenhellweg 46.

empfehlen als *hervorragend billig* während ihres

Sommerwaaren-Ausverkaufs.

s 4170.

Kleider-Cattune, waschecht, Ausverkaufspreis per Meter **18** Pf.

Satin-Cattune, schwere Waare, für Bezüge und Schürzen, Ausverkaufspreis per Meter **25** Pf.

Mull-Brochés etc. in riesiger Musterauswahl, Ausverkaufspreis nur per Meter **35** Pf.

Sommer-Kleiderstoffe in größter Musterauswahl, jetziger Preis per Meter **55** Pf.

Car. Neuheiten, gute Qualität, Werth 140—165, jetzt nur **85** Pf.

Barège, Travas-Geschmack, letzte Neuheiten, Sachen im Werte von 165—210, jetzt per Meter **125** Pf.

Bettmöbel in nur waschechten Qualitäten, per Meter 38, 32, 25, **20** Pf.

Kleider-Siamosen, schwere Waare, per Meter 59, 48, 35, **31** Pf.

Wischtücher, Stück 25, 22, 18, 13, **4** Pf.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Johann Hennecke,** geboren am 2. Juni 1864 zu Dortmund, zuletzt daselbst Hermannstraße 26 wohnhaft gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. ; D 349/98 4

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 10. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Derselbe ist 1,66 Meter groß, hat dunkle Haare, blaue Augen, gewöhnliche Nase und gesunde Gesichtsfarbe. Besondere Kennzeichen: Narbe am Kinn und über dem linken Auge.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Gummiarbeiter **Konrad Willeke,** geboren am 26. Juni 1878 in Dortmund, zuletzt daselbst Altermühlenweg 81 wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 17. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Derselbe hat röthlich gelockte Haare, rothbraune Augen, gewöhnliche Nase und gesunde Gesichtsfarbe.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Otto Mackrodt** geboren am 2. September 1859 zu Hörde, zuletzt in Dortmund, Bornstraße 121 wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Uebertretung des § 361, Ziffer 10, Str.-G.-B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 17. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen die Ehefrau des Speditteurs **Heinr. Busemann, Elisabeth** geb. **Ludwig** hier, geb. am 16. Febr. 1866, unterm 7. Juni 1898 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. (4 D 281/98)

Dortmund, den 17. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fabrikarbeiter **Gerhard Stratkemper,** geboren am 9. Juni 1881 zu Dortmund, zuletzt in Hombruch wohnhaft gewesen, unterm 8. Juni 1898 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Dortmund, den 24. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Gesetzes über Anlegung und Veränderung von Straßen vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang öffentlich ausgelegten Bebauungsplan für die Bleichmärschstraße Einreden nicht geltend gemacht worden sind, wird der gedachte Plan auf Grund des § 8 des vorangezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgestellt, daß derselbe auf dem Bureau unseres Stadtbauamtes, Olpe 5, Zimmer Nr. 22, nochmals 14 Tage lang, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Dortmund, den 20. Juni 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Möbelfabrik u. Lager,

Kuckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,
Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87

Preislisten mit Abbildungen gratis.



Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch.

Plattkölnisches Ensemble.

Dienstag, den 28. Juni:

Anfang 8 Uhr. **Einlass 7 Uhr.**

Neu! Zum 1. Male! Novität!

Der Lieutenant vom Himmel.

Große Posse mit Gesang und großer Ausstattung in 5 Bildern von W. Millowitsch.

Preise der Plätze: Loge und numeriertes Parquet 2 M. (im Vorverkauf 1,50 M.), Saal 1 M., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Vorverkauf in den bekannten Cigarrenhandlungen. 11202

Für Sommer-Ausflügler!

Romantisch gelegene Waldschenke

„Zur Kottenburger Schlucht",

unweit der **castroper Rennbahn.**

Vorzügl. Restauration.

Am Sonntag, den 3. Juli:

Erstes großes

Wald-Concert

der Kapelle **Hüttner.**

H. Schmidt-Köllmann.

Mittwoch, den 29. d. M.,

beginnt unser großer

Rester-Ausverkauf.

Geschw. Cahn,

Brückstrasse 46. 11207

Turn- Dorst- Verein feld.

Mittwoch, den 29. Juni,
Abends 8 Uhr,
beim Wirth Starke:

Jahres-Hauptversammlung.

Vorstandswahl.

Cacao-Pulver

garantirt rein,
Pfund 1,50 Mark.

Carl Osterwald,
Kuckelke 27,
Special-Geschäft feiner Chocoladen- und Zuckerwaaren.
11190

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von V. Herrmann. 825

Neue Mäuse-Kartoffeln,
15 Pfd. 90 Pf.,
neue runde Kartoffeln,
15 Pfd. 70 Pf.
Aug. Hering,
11203 1. Kampstraße 24.
Telephon 564.

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



Geschäfts- u. Wohnhäuser
in all. Stadtteilen schon mit 2000 M. 3000 M. und 5000 M. Anzahlung.

Rentables

Wohn- und Geschäftshaus

mit Hintergebäude, Stallung und Hofraum, im Norden der Stadt, mit 5—10 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Kaufpreis 45 000 M. Schriftl. Angeb. unter 11220 an die Dortm. Ztg.

3 Wochen alter **Knabe** an bessere Leute zu verschenken. Näheres **Ewing,** Chausseestr. 200.

Holzbettstellen
nebst Matratzen
wegen Mangel an Raum **zu und unter Selbstkostenpreis.**
11295 Brückstraße 46.

Eiserne
Bettstellen
wegen Mangel an Raum zu und unter Selbstkostenpreis. 11208
Brückstraße 46.

Ein Restaurationsherd
billig zu verkaufen.
Wilh. Teigeler,
Schwanenwall 2½.

Ein in **Camen** nahe einer Zeche gelegenes neuerbautes 2½stöckiges
Wohnhaus,
im Parterre 2 große Ladenräume mit 2stöck. Hinterhaus und groß. Hofraum, für jeden Geschäftsbetrieb eingerichtet, ist unter der Hand zu kaufen.

Näheres zu erfragen in der Dortmunder Ztg. 11112

Ein wenig gebr. **Fahrrad** billig zu verkaufen. **1. Kampstr. 29.**

Walzenmühle

zu verkaufen.

Nahe des Rheines u. Düsseldorfs ist eine Walzenmühle mit Neuzeitmaschinen, schön und günstig gelegen, zu kaufen. Die Mühle ist renomirt und im flotten Betrieb; zur Uebernahme und Betrieb sind ca. 200 000 M. erforderlich.

Besitzer ist auf Wunsch geneigt, bei mangelnden Kenntnissen des Käufers einige Jahre in Fabrikation und Einkauf an Hand zu geben.

Schriftl. Angebote unter A 10161 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ihren Geldbeutel schädigt

jede Frau, welche bei der Wäsche nicht den **Spar-Kernseifen-Extrakt** der Dampfseifenfabrik von **Schmidt & Flögel,** Remscheid, benutzt.

Der Extrakt, aus der **rühmlichst bekannten Sparkernseife** hergestellt, ist ein **billiges Waschmittel,** enthält **keine ätzenden Substanzen** und macht **die Rasenbleiche überflüssig.**

Man wolle darauf achten, daß jedes ½ Pfund-Packet (Preis 15 Pf.) mit der Ansicht von Remscheid versehen ist.

Zu haben in allen Kolonialwaarenhandlungen.

Ein guterhaltenes 3stöck. **Wohnhaus,** mit schönem Eckbauplatz i. D., zu verkaufen event. zu tauschen gegen Einfamilien-Haus mit Garten in gesunder, freier Lage. 11205

Näheres in der Dortm. Ztg.

60 Flasch. **borsdorfer Apfelwein** umzugsh. zu verkaufen. 11187

Zu erfragen in der D. Ztg. b

Milchgeschäft

mit Pferd, Wagen u. Kundschaft zu verkaufen. Schriftl. Ang. unt. 11189 an die Dortm. Zeitung. b

Geldschrank,

mittelgroß, billig zu verkaufen.

Grummich, Krautstr. 3.

Jung. Fox-Terrier

zu verkaufen.

Näheres in der Dortm. Zeitung.

Kinderschuh verl. Uebelacönne 43.